THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Abendpost

NORTHWESTERN UNIVERSITY SEP 22 1914 LIBRARY

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 366 Kleine Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 22. September 1914.—3 Uhr Ausgabe. 26. Jahrgang—No. 225

Immer wuchtiger werden deutsche Hiebe!

Deutsche nehmen viele Punkte.

Ihre Angriffe werden immer stärker, die der Verbündeten ermatten!

Die Kämpfe zu Verdun.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin (über Amsterdam), 22. September. Amtlich wird hier mitgeteilt, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz die deutschen Angriffe an allen Punkten **immer stärker**, und die französischen und britischen Gegenangriffe immer schwächer werden!

Schon vorher, um Mitternacht, war amtlich gemeldet worden, daß die Deutschen die Höhen von Caronne und das Städtchen Bethany (bei Rheims) genommen haben.

Im heutigen amtlichen Bericht heißt es:

„Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Feind durch seine desperaten Versuche, unsere Stellungen zu erobern, geschwächt ist; unsere Truppen dagegen, hinter wohlbefestigten Stellungen kämpfend, haben sich Ruhe gesichert und greifen jetzt mit voller und stets zunehmender Kraft an. Die Truppen des Feindes haben große Tapferkeit gezeigt und wiederholt verwegene Angriffe gemacht, in dem Versuch, unsere Artillerie zum Schweigen zu bringen; aber sie wurden immer wieder zurückgeschlagen.

Die Höhen von Caronne, die wir nahmen, sind starke Positionen. Wir rücken immer näher auf Rheims.

Wir greifen die starken Forts an der Linie südlich von Verdun an und haben die östliche Lothringer Grenze überschritten, welche von acht französischen Armeekorps (**320,000** Mann) verteidigt wird. Ein Ausfall aus Verdun von Nordosten her wurde zurückgeschlagen.

Die französischen Truppen, welche nördlich von Toul kampiren (**13** Meilen westlich von Nancy), wurden durch unsere Artillerie überrascht.

Auf dem belgischen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert."

Man macht sich übrigens in Berlin mit dem Gedanken vertraut, daß sich der Feldzug in den Winter hinein ausdehnen könnte! Ja, es verlautet, daß schon viele Vorbereitungen hierfür getroffen seien. An dem vollständigen endgiltigen Triumph der Deutschen herrscht jedoch hier nicht der geringste Zweifel.

Berlin, 21. Sept. Der berühmte schwedische Reiseforscher Sven Hedin ist gegenwärtig Gast des Kaisers Wilhelm im Hauptquartier. Es wird ihm gestattet werden, den westlichen und den östlichen Kriegsschauplatz zu besuchen, um alsdann der Welt eine **unparteiische** Darstellung der Lage zu geben.

Wegen des unerwartet großen Erfolges der neuen Kriegsanleihe sind die Schlußzahlungstermine bis Dezember verschoben worden. Die Blätter heben mit besonderer Genugtuung hervor, daß man gar keiner ausländischen Hilfe bedurfte.

Paris, 22. Sept. Die Franzosen behaupten, den rechten Flügel der Deutschen, unter General Alexander v. Kluck, in 48 Stunden um 7 Meilen zurückgedrängt zu haben, bis nach Noyon, wo er jetzt Verteidigungsstellungen innehabe. Es wird kein Hehl aus den kolossalen Verlusten der „Verbündeten" gemacht.

London, 22. Sept. Das britische Preßbüro beansprucht kein Vorwärtsdringen der „Verbündeten", sondern spricht nur von einer Abschlagung wiederholter Angriffe der Deutschen.

London, 22. Sept. Ein Reutertelegramm aus Antwerpen sagt, einem **unbestätigten** Gerücht zufolge sei der Stab des Generals v. Kluck, Befehlshabers des rechten Flügels der Deutschen, nach Mons, Belgien, verworden.

Es wird hinzugefügt, alle belgischen Rekruten vom Jahrgang 1914 seien zur Fahne gerufen worden.

Ostende, Belgien, 22. Sept. General v. Boehn, Befehlshaber einer deutschen Armee, welche zur Verstärkung auf den westlichen Kriegsschauplatz abgesandt wurde, hat im Hauptquartier zu Mons, Belgien, etablirt, wie soeben hierher gemeldet wird.

(Damit erledigt sich von selber die Londoner Angabe, General v. Kluck habe sein Hauptquartier nach Mons verlegt!)

Genf, Schweiz (über Paris), 22. Sept. Angeblich auf Grund deutscher Postnachrichten wird hier behauptet, daß die Preise von Nahrungsmitteln in allen deutschen Städten fort und fort in die Höhe gingen, und in Hamburg jetzt ein Ei eine Mark koste!

(Andere Nachrichten aus Deutschland sagen das gerade Gegenteil. Bekanntlich sind überall in Deutschland und in Oesterreich von den Behörden Höchstpreise für Nahrungsmittel festgesetzt worden.)

Paris, 22. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß an der **ganzen** Front die Deutschen „eine gewisse Tätigkeit" zeigten, jedoch „keine schätzenswerten Resultate" erzielten.

Man glaubt, das furchtbare achttägige Ringen werde bis zur völligen Erschöpfung beider Teile weiterdauern.

London, 22. Sept. Immer mehr Bestätigungen für die furchtbaren Verluste der Briten treffen ein. Unter ihren Toten und Verwundeten sind allein fast 800 Offiziere.

London, 22. Sept. Man glaubt hier immer noch, die Armee der Verbündeten in Nordfrankreich werde über den rechten Flügel der Deutschen herfallen, der angeblich unter furchtbarem Druck der Briten und Franzosen nordwärts vom Aisnefluß zurückweicht. **Wenn** diese Stellung genommen wäre, so würde nach Ansicht der schlauen Londoner Strategen „die ganze deutsche Front" gefährdet sein!

Das britische offizielle Büro meldet aber noch gar nichts, als angebliche „wahrnehmbare" Fortschritte der Verbündeten.

3 britische Kriegsschiffe sinken!

Durch unterseeische Minen in der Nordsee, so sagt London.

Zum Seegefecht von Sansibar.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

London, 22. September. Die britischen Kriegsschiffe „Abukir", „Hogue" und „Cressy" sind in der Nordsee durch unterseeische Minen zum Sinken gebracht worden, — so berichtete am Nachmittag das amtliche britische Preßbüro!

„Cressy", „Abukir" und „Hogue" waren Schwesterschiffe, und zwar armirte Kreuzer von bedeutender Größe, aber von veraltetem Typ, — vor 14 Jahren gebaut.

Die betreffenden Verlustlisten werden veröffentlicht werden, sobald sie bekannt sind.

Kapstadt, Südafrika, 22. Sept. Es treffen nähere Berichte über das Seegefecht im Hafen von Sansibar, Britisch-Ostafrika, ein. Der britische Dampfer „Pegasus" hatte 26 Tote und wurde nicht nur dienstuntüchtig gemacht, sondern so schwer beschädigt, daß man ihn auf den Strand laufen lassen mußte, um ihn vor dem Sinken zu bewahren.

Der deutsche Kreuzer „Königsberg" traf sehr genau.

„Königsberg" machte erst ein Patrouilleboot durch drei Schüsse dienstunfähig und griff dann den „Pegasus" an, erst auf 9000 Yards und dann auf 7000 feuernd.

„Pegasus" antwortete mit aller Macht; aber seine Artillerie wurde in 15 Minuten untauglich gemacht.

„Königsberg" erlitt sogut wie gar keinen Schaden.

St. Petersburg (über London), 22. Sept. Der deutsche Konsul zu Täbris (Tabriz), Persien, hat im amerikanischen Hospital daselbst Zuflucht gesucht, aus Furcht vor russischen Angriffen.

Trebisonde (Trapezunt), Kleinasien, 22. Sept. (Ueber London.) Der britische Dampfer „Belgian King" ging nahe dem Kap Kureli unter, und 22 Personen ertranken.

Der Dampfer hatte, mit der Besatzung, 120 Insassen. 98 wurden von einem russischen Dampfer gerettet.

Man glaubt, daß der Dampfer das Opfer einer unterseeischen Mine geworden ist.

Amsterdam, Holland (über London), 22. Sept. Nach neueren Meldungen aus deutscher Quelle hat die berühmte Kathedrale von Rheims nur wenig durch das deutsche Bombardement gelitten, und sie wäre gar nicht beschädigt worden, wenn sich die Franzosen von ihr ferngehalten hätten.

Kongreß.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 22. Sept. Mit Hilfe von Demokraten ist die Fluß- und Hafenbill vorerst geschlagen. Der Senat nahm mit 27 gegen 22 Stimmen den Antrag des Demokraten Bankhead (Alabama) an, die Vorlage an den Handelsausschuß zurückzuverweisen, mit der Instruktion, eine Pauschalsumme von 20 Millionen Dollars für bestehende Wasserwegprojekte nach dem Gutbefinden des Kriegssekretärs und der Armeeingenieure zuzuweisen.

Die Kriegssteuerbill der Regierung wurde aus dem Komite für Mittel und Wege formell dem Abgeordnetenhause einberichtet. Alle Demokraten im Ausschusse stimmten für sie, alle Republikaner dagegen. Die Gasolinsteuer von 2 Cents pro Gallone wurde auch auf „Motorspiritus" ausgedehnt. Es wurde ein versuchsweises Abkommen mit den Republikanern erzielt, am Freitag Nachmittag um 4 Uhr über die Vorlage abzustimmen.

Washington, D. K., 21. Sept. Sobald der Kongreß heute zusammentrat, wurde vom demokratischen Mehrheitsführer Underwood im Abgeordnetenhause die sogenannte Kriegssteuerbill eingebracht, um einen Ausfall von etwa 100 Million Dollars Einnahmen zu decken, welche im Zolldienste infolge der europäischen Krisis entsteht.

Die Vorlage verfügt auch eine Steuer auf Telegraphen- und Telephonbotschaften, Steuern auf Bundes-, Staats-, County-, Town- und Stadtschuldscheine, ferner auf alle Aktien und Bonds von Bau- und Leihvereinen, welche nur ihren Aktionären Geld leihen, und auf Lebens- usw., auf Feuerversicherungspolizen (wobei jedoch Brüderlichkeitsorden ausgenommen sind), auf Maklergeschäfte, auf Theater, Museen und Konzerthallen, und „natürlich" auf Tabak.

Abg. Bell von Kalifornia erschien im Weißen Hause und protestirte gegen eine Steuer auf einheimische Weine, da hierdurch die amerikanische Weinindustrie schwer geschädigt würde.

Die Republikaner im Kongreß sind gegen jede Kriegssteuervorlage überhaupt; sie meinen, Alles sollte durch Einschränkung der Ausgaben gedeckt werden.

Im Senat wurde das hartnäckige Flibustiren gegen die Fluß- und Hafenbills wieder aufgenommen. Gleichwohl wird jetzt ein Kompromiß für möglich erklärt, und Finanzausschußvorsitzer Simmons erwartet spätestens am Mittwoch eine Abstimmung über die Vorlage. Sen. Burton, der Führer der Opposition gegen die Vorlage, will zufrieden sein, wenn dieselbe im Ganzen nicht über 20 Millionen Dollars verlangt.

Aufgeregte Gläubiger.

Fordern Verhaftung eines Schwindlers, der sie um je 50 Cents betrog.

Etwa 400 Personen jüdischen Glaubens kamen heute Morgen nach den Wachen an der W. 13. Straße und Maxwell Straße und verlangten von den diensttuenden Sergeanten die Verhaftung eines Schwindlers, der unter dem Namen eines bekannten Rabbiners Eintrittskarten zu je 60 Cents für eine Neujahrsfeier verkauft hatte, die in einem Saale an der W. 12. Straße und Blue Island Ave. stattfinden sollte. Der Saal war dicht gedrängt voll, und alle warteten auf das Eintreffen des Redners, der sich jedoch nicht zeigte, obgleich das Publikum geduldig 1½ Stunden wartete. Endlich ging den Versammelten das Licht auf, daß sie angeführt waren, und der Sturm auf die Polizeistationen folgte.

Mußte untätig zusehen.

Durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt, sah heute Morgen Frau Rose Brenner, wie zwei Einbrecher durch das Fenster in ihre Wohnung, Nr. 1812 W. 13. Straße, stiegen. Als sie um Hilfe rufen wollte, bedrohten die Kerle sie mit ihren Revolvern, so daß sie notgedrungen stillschweigend zusehen mußte, wie die Kerle einem Schubfach $113 entnahmen, und mit der Beute das Weite suchten. Etwa zehn Minuten darauf kehrte ihr Gatte heim und benachrichtigte die Polizei, doch war die Frau nicht im Stande, eine Beschreibung der Einbrecher zu geben.

— Parseval.—Herr Rentier Schönleber, Viehhändler a. D., hat auch mal der Kunst ein Opfer gebracht und sitzt mit seiner Ehehälfte in „Parsival". Nachdem einige Bühnenbilder vorbei sind, wendet sich Frau Schönleber höchst enttäuscht zu ihrem Gatten: „Du, Justav, wenn kommt denn nu eejentlich det Luftschiff?"

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Kriegsnachrichten

Cettinje, 22. Sept. Die **Montenegriner** behaupten, ihre Armee befinde sich kaum noch 10 Meilen von Sarajewo, der Hauptstadt von Bosnien, und die Oesterreicher seien in voller Flucht vor ihr!!

Paris, 22. Sept. Der Abt Delabaque, früher Professor am Notre Dame Kolleg zu Dünkirchen, soll von den Deutschen zu Valenciennes kriegsgerichtlich erschossen worden sein, wegen Beförderung von Botschaften für die französische Regierung.

London, 22. Sept. Der Nationalverband der Frauenstimmrechtlerinnen nahm eine Resolution an, welche dazu auffordert, mit dem Urteil bezüglich der Berichte der angeblichen Grausamkeiten der Deutschen zurückzuhalten, bis irgendwelche Beweise erbracht worden seien, und nicht Haß und Rachsucht zu nähren.

London, 23. Sept. Die hiesigen Kriegskorrespondenten streiken, weil einem der Ihrigen der Eintritt an der Vordertür des amtlichen Preßbüros verweigert worden war. Der Vorsteher des Preßbüros erklärte die Order, welche die Zeitungsleute an die Hintertüre verweist, für unwiderruflich.

Rio de Janeiro, Brasilien, 22. Sept. Die Krise in der **Kaffee**geschäftslage wird hier immer schlimmer, infolge des Schließens der europäischen Märkte. Die brasilische Regierung hat jetzt Selbstschutzmittel in Erwägung gezogen.

Es heißt jetzt, Deutschland unterhandle mit dem Staate Sao Paulo für den Ankauf von dessen ganzen Kaffeevorrat (3,200,000 Sack) zu dem Preise, welcher gegenwärtig in Hamburg notirt wird.

Boerengeneral dankt ab.

London, 22. Sept. Brigadegeneral Christian Frederick Beyers, bekannter vormaliger Boerenführer und jetzt Oberbefehlshaber des Verteidigungsheeres der Südafrikanischen Union, hat in dieser Eigenschaft abgedankt, weil er es mißbilligt, daß Großbritanniens Streitkräfte zur Eroberung von Deutsch-Südwestafrika absendet. Das amtliche britische Preßbüro veröffentlichte den Wortlaut seines Abdankungsschreibens und die Erwiderung des Generals Jan Christian Smuts, ebenfalls früheren Boerenführers und Finanz- und Verteidigungsministers der Südafrikanischen Union.

General Beyers konstatirt, daß die **Mehrheit** der Holländer in der Südafrikanischen Union das Ueberschreiten der deutschen Grenze mißbilligt. Ueber die Angabe, daß Großbritannien der Gerechtigkeit halber, und um die Unabhängigkeit kleinerer Nationen zu schützen und den Verträgen zu entsprechen, an dem europäischen Krieg teilgenommen habe, sagt General Beyers:

„Ich brauche nur daran zu erinnern, wie die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaates verletzt, und wieviel der Vertrag vom Sandfluß respektirt worden ist! Was die Behauptung anbelangt, dieser Krieg werde gegen den „Barbarismus" der Deutschen geführt, so habe ich vergeben, aber nicht vergessen, wie viele Barbareien gegen unser Land während des Südafrikanischen Krieges verübt wurden!"

General Smuts sagt in seiner Erwiderung, die Deutschen hätten „die Küste der Südafrikanischen Union bedroht" und seien ebenfalls über die Grenze gegangen.

Kaiserkönig wohl und tätig!

Im Haag, 21. Sept. Der österreichisch-ungarische Gesandte dahier erklärt auf Grund ganz neuer Depeschen alle Angaben, als ob Kaiserkönig Franz Joseph gefährlich krank oder gar tot wäre, für absolute Erfindung. Der Kaiserkönig entfaltet eine eifrige Tätigkeit für die österreichischen Verwundeten. Einer seiner Paläste ist ebenfalls in ein Lazaret verwandelt.

Neue „Zeppeline".

Kopenhagen (über Paris), 22. Sept. Aus verschiedenen Quellen hört man, daß die Deutschen neue, verbesserte Zeppelinkreuzer bauen, welche mit ihrer Wasserflotte zusammenwirken sollen. Diese werden Dächer aus Aluminium haben und mit einem gepanzerten, unter dem Waggon hängenden Apparat ausgerüstet sein, von welchen Bomben oder Torpedos entladen werden können, und sich auch telephonischer Verkehr führen läßt.

Krieg spaltet Sozialisten.

Kopenhagen, 22. Sept. Eine Spezialdepesche aus Berlin besagt, das Internationale Sozialistische Büro werde sich auflösen, wegen der Haltung der deutschen Sozialdemokraten gegenüber dem Krieg. Die deutschländischen nichtsozialistischen Blätter sollen sich bereits sehr befriedigt hierüber äußern.

Die russischen „Papiersiege"

Geben aber zu, in Galizien noch nicht viel erreicht zu haben.

Die deutschen Verstärkungen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin (direkte Funkendepesche über Sayville), 21. Sept. Wiener Nachrichten erklären die Angabe, daß der polnische Romanschriftsteller Henryk Sienkiewicz in österreichischer Kriegsgefangenschaft sei, für unwahr. S. befindet sich derzeit in Wien, auf der Reise nach Tirol, und trifft Vorkehrungen ein Buch über seine Kriegserfahrungen zu schreiben. —

Der Kronrat von **Rumänien** hat sich entschlossen, auch fernerhin die strengste Neutralität zu wahren.

Das hervorragende Russenblatt Nowoje Wremja" in St. Petersburg berichtet, die Zerstörer des deutschen Botschaftsamtes daselbst seien freigelassen worden, da ihr Akt „durch edle und patriotische Gefühle bestimmt gewesen" sei.

Dr. Fridtjof Nansen, der weltbekannte Forscher und Schriftsteller, erklärte in Christiania, Norwegen, unter donnerndem Beifall in einer gewaltigen Versammlung, Norwegen müsse die engste militärische Union mit Schweden vereinbaren, um die Unabhängigkeit beider Länder unter den jetzigen Verhältnissen zu gewährleisten.

St. Petersburg, 22. Sept. Die Russen sagen, ihre Artillerie habe 5 der 23 Forts zu Jaroslaw, Galizien demolirt, aber die übrigen 18 hätten noch ausgehalten.

Przemysl wird weiter beschossen; doch vermochten die Russen nicht, irgendwo in die Wälle der Forts eine Bresche zu legen.

Am Montag war auf Ersuchen österreichischen Kommandanten in Przemysl, General v. Conrad, ein Waffenstillstand proklamirt worden, damit die Nichtkämpfer aus der Stadt weg konnten, soweit sie das wünschten. Viele zogen es aber vor, zu bleiben.

Man glaubt, daß die Garnison von Przemysl genügend mit Vorräten versehen sei, um sich zwei Jahre behaupten zu können.

Wie es heißt, geht jetzt die Vereinigung der deutschen Verstärkungen mit den österreichischen Streitkräften zu Jaslow vor sich. Die nächste große Schlacht mag zwischen dem San und dem Wistokfluß, in den unteren Hügeln des Karpathengebirges, ausgekämpft werden.

Die serbischen Aufschneidereien.

Paris, 22. Sept. (11.22 Uhr Vormittags.) Die Havas Agentur behauptet in einer, noch am Sonntag datirten, Depesche aus Nisch, Serbien, die Oesterreicher seien gezwungen worden, an der ganzen Front zwischen Lioubovic, Zvornik und Losnitza zurückzuweichen, und würden von den Serben bei Kouriatcitza heiß verfolgt; die Serben hätten alle Brücken über die Drina zerstört, aber dennoch sei es den Oesterreichern gelungen, wenn auch unter schweren Verlusten, das andere Ufer zu erreichen. Der österreichische Versuch, die Sau (Save) zwischen Mitrowitza und Schabetz zu überschreiten, sei fehlgeschlagen; in Bosnien hätten die Serben die Höhen westlich von Rogatnitza besetzt.

Paris, 21. Sept. Die Russen werden abermals sehr unbescheiden und behaupten, wie die Havas Agentur aus St. Petersburg meldet, sie hätten in den galizischen Kämpfen der letzten drei Tage 15,000 Oesterreicher gefangen genommen, darunter 150 Offiziere, sowie eine Masse Geschütze und Vorräte erbeutet.

Paris, 21. Sept. (3 Uhr Nachm.) Eine zweifelhafte Depesche der Havas Agentur aus St. Petersburg, Rußland, meldet, einer Depesche aus Wladiwostok, Sibirien, zufolge hätten japanische Aeroplane zwei wichtige Forts von Tsingtau, Deutschchina, durch das Werfen von Bomben zerstört.

Belgien lehnt wieder ab.

London, 21. Sept. (5 Uhr Abends.) Eine Depesche aus Antwerpen besagt, Deutschland habe neuerdings Belgien einen Waffenstillstand und sofortiges Aufgeben der besetzten belgischen Städte angeboten, unter der Bedingung, daß Belgien die Verbindung der Deutschen mit ihren Streitkräften in Frankreich nicht weiter störe; Belgien habe aber auch davon nichts wissen wollen, da dies unloyal gegen die Verbündeten gehandelt wäre.

Amsterdam (über London), 21. Sept. Der „Telegraf" meldet, alle deutschfeindlichen Truppen, die in Brüssel, Belgien, waren, sein von dort weg; aber ein **österreichisches** Heer, mit 7 schweren Belagerungsgeschützen, halte Brüssel besetzt. Es herrscht dort vollkommene Ruhe.

Vulkan wieder sehr tätig.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Redding, Kal., 21. Sept. Der berühmte Vulkan auf dem Berg Lassen war gestern Nacht und heute abermals in mächtiger Tätigkeit und es erfolgte eine ungeheure Explosion, welche noch zu Macomber Flat, 9 Meilen entfernt, die Häuser erschütterte!

Dieser Ausbruch ist schon der 48. seit dem 30. Mai, als die neuen Eruptionen dieses Vulkans, nach einer Pause von etwa zwei Jahrhunderten, wieder begannen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: New York von Liverpool; Zeeland von Liverpool.
Philadelphia: Carthaginian von Glasgow, über Kanada.
Boston: Perletian von Glasgow.
An Gibraltar vorbei: San Guglielmo, von Neapel nach New York.
Falmouth, England: Noordam, von New York nach Rotterdam (scheint ebenfalls britischerseits [illegible] worden zu sein).
Christiansand: Hellig Olav, von New York nach Kopenhagen.

Abgegangen.

New York: Menominee nach Liverpool, [illegible] nach Glasgow.
Genua: Regina d'Italia nach New York.
Havre: Espagne nach New York.
Bergen: Kristianiafjord nach New York.
Christiansand: United States, von Kopenhagen nach New York.

Wilson verreist zur Wahl.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 22. Sept. Präsident Wilson fuhr um 9 Uhr Vormittags nach Princeton, N. J., ab, wo er in den Vorwahlen seine Stimme abgibt. Er kehrt bereits um 6 Uhr Abends nach Washington zurück.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und kühler heute Abend und morgen; abnehmender Westwind.
Illinois: Klar heute Abend und morgen; heute Abend kühler, morgen im Osten kühler.
Indiana: Bewölkt und kühler heute Abend; wahrscheinlich Regenschauer im Süden; morgen heiter und im Osten und Süden kühler.
Niedermichigan: Heute Abend bewölkt und kühler; morgen heiter und im Osten kühler.
Wiskonsin: Heute Abend und morgen klar, heute Abend kühler.
Sonnenuntergang, heute: [illegible].
Sonnenaufgang, morgen: [illegible].

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.....87	2 Uhr Morgens...77
4 Uhr Nachm.....87	3 Uhr Morgens...[illegible]
5 Uhr Nachm.....86	4 Uhr Morgens...[illegible]
6 Uhr Nachm.....84	5 Uhr Morgens...[illegible]
7 Uhr Abends....83	6 Uhr Morgens...74
8 Uhr Abends....81	7 Uhr Morgens...74
9 Uhr Abends....[illegible]	8 Uhr Morgens...74
10 Uhr Abends....[illegible]	9 Uhr Morgens...74
11 Uhr Abends....78	10 Uhr Vorm.....[illegible]
12 Uhr Mitternacht 78	11 Uhr Vorm.....74
1 Uhr Morgens...78	12 Uhr Mittags...70

Kossuth—der Größte der Ungarn

Dieser edle Verehrer der Freiheit war für sein geliebtes Ungarn das Gleiche, was Patrick Henry für die amerikanische Unabhängigkeit war. „Gebt mir Freiheit oder gebt mir Tod" bedeutete für Kossuth alles, was das Leben lebenswert machte. Er wurde zweiundneunzig Jahre alt, und seine lange und ehrenvolle Laufbahn war einzig dem Zwecke geweiht, Ungarn nationale Unabhängigkeit zu sichern. Dafür erlitt er Gefangenschaft und Verbannung. Dafür arbeitete er, wie nur wenige Männer je gearbeitet haben. Seine feurige Seele fand Ausdruck in seinen Schriften, und seine leidenschaftliche Beredsamkeit donnerte über zwei Kontinente. Die ganze Welt las, was dieser hochherzige ungarische Patriot schrieb, und lauschte seinen Worten. Als er verbannt war, sandten die Vereinigten Staaten den Dampfer „Mississippi" nach der Türkei, und brachten ihn als Gast der Nation nach unseren Gestaden. Heute haben wir Millionen ungarischer Bürger, die alle die persönliche Freiheit lieben. Um diese sich zu sichern, suchten sie unser Gestade auf, und wie ein Mann werden sie bis zum Tode kämpfen, um auf ewig den Geist und den Buchstaben unserer unsterblichen Unabhängigkeitserklärung am Leben zu erhalten. Sie geben gute Bürger ab, und gleich Kossuth verabscheuen sie prohibitive Gesetze, die die Massen dulden machen für die Verfehlungen ganz Weniger. Seit Jahrhunderten haben die Ungarn als Nation Gerstengebräue und leichte Weine mit Maßen genossen. Ihre Stimmen werden jederzeit gegen jede Legislaturmaßregel abgegeben, deren Zweck es ist, die menschliche Lebensweise durch Gesetze zu regeln. „Du sollst dieses nicht essen — Du sollst jenes nicht trinken", das ist für das wackere ungarische Blut unerträgliche Tyrannei. Seit 57 Jahren haben Anheuser-Busch ihre ungarischen Kunden gedient. Sie haben dazu mitgeholfen, daß die Verkäufe ihrer großen Marke Budweiser die von irgend einem anderen Bier um Millionen von Flaschen übertreffen. Siebentausendfünfhundert Leute sind täglich nötig, um Schritt zu halten mit der Nachfrage des Publikums nach Budweiser.

Auf Flaschen gezogen nur in der Brauerei. — Anheuser-Busch, St. Louis, U. S. A.

Special Attention given to Home Delivery
If your grocer or dealer cannot supply you
Phone Harrison 3631

ANHEUSER-BUSCH BRANCH, Distributor
Chicago, Ill.

Budweiser
Means Moderation

Neue Anklagen.

Sie wurden gestern in großer Zahl bei der Wahlbehörde erhoben.

Angebliche Unregelmäßigkeiten.

Im 9. Senatsbezirk wurden angeblich mehr Stimmen abgegeben, als vorhanden waren.—Ald. Dempsey wird Kampagne der Fortschrittler leiten.

Neue Anklagen, daß Wahlschwindeleien begangen worden und Unregelmäßigkeiten in großer Zahl zu verzeichnen gewesen seien, wurden gestern bei der Wahlbehörde erhoben. Veranlassung dazu gab das Ergebniß der Nachprüfung der in der Vorwahl abgegebenen Stimmen durch die Behörde. Einer der Ankläger war Samuel Nixon, demokratischer Kandidat fürs Unterhaus im 17. Senatsbezirk. Er legte eine lange Liste angeblicher Unregelmäßigkeiten vor, die angeblich in der 19. und 20. Ward aufgedeckt worden seien, und erklärte, er könne seine Anklagen beweisen. Er behauptete unter anderem, daß Personen, die aus dem Senatsbezirk verzogen seien, abgestimmt hätten, daß die Wahlbeamten gewußt hätten, daß die betr. Personen nicht in dem betr. Wahlbezirk wohnten, daß in gewissen Bezirken Wahlbeamte, die von Analphabeten um ihre Hilfe ersucht worden waren, die Stimmzettel entgegen den Wünschen der Gesuchsteller markirt hätten, und daß Stimmzettel beim Zählen abgeändert worden seien.

Ein Aufpasser in der 19. Ward teilte der Wahlbehörde mit, daß zwei Personen auf den Namen zweier anderer Personen, die nicht in der Stadt gewesen sein, gestimmt hätten.

Eigenartige Zustände hat die Wahlbehörde in den zum 9. Senatsbezirk gehörigen Wards entdeckt. Den Bezirk bilden Teile der 4., 5., 11. und 12. Ward. Die Gesammtzahl aller Stimmen, die für Kandidaten fürs Unterhaus in dem Bezirk abgegeben worden sind, beträgt 22,600 und ½ Stimme. Der Bezirk aber weist nur 7100 männliche Stimmgeber auf, sodaß, wenn jeder Wähler drei Stimmen für einen bestimmten Kandidaten abgegeben hätte, nur 21,300 Stimmen vorhanden sein könnten. Die Nachprüfung hat nach der Ansicht der Wahlbehörde ergeben, daß 30 Stimmen mehr im Bezirk abgegeben worden sind, als überhaupt vorhanden sind.

Die amtliche Nachprüfung hat große Unterschiede gegenüber dem Resultat der ursprünglichen Zählung in der 1. und 2. Ward ergeben. Alexander A. McCormick hat in der 1. Ward als republikanischer Kandidat 441 Stimmen mehr erhalten, als ihm ursprünglich gutgeschrieben worden sind. In der 2. Ward ergab die amtliche Nachprüfung für Stadtrichter Hosea W. Wells 1075 Stimmen mehr, als ihm ursprünglich angerechnet worden waren.

Frauen sind optimistisch.

Die gestrige Entscheidung Countyrichter Owens', der den Frauen das Recht zugestanden hat, sich an der Abstimmung über Kandidaten für den Countyrat zu beteiligen, hat im Lager der Frauenrechtlerinnen große Befriedigung erregt. Gleichzeitig machte sich die Zuversicht geltend, daß Frauen sich infolge der Entscheidung zahlreicher in die Stammlisten eintragen und an der Novemberwahl beteiligen würden. Viele Frauenrechtlerinnen sprechen die Hoffnung aus, daß die beiden weiblichen Kandidaten für den Countyrat, Frl. Mary McDowell und Frl. Harriet Vittum, beide Fortschrittlerinnen, mit Hilfe der weiblichen Stimmen würden erwählt werden können.

In seiner Entscheidung führt Countyrichter Owens aus, daß die Bestimmung der Staatsverfassung, welche sich auf Countykommissäre bezieht, dahin ausgelegt werden könne, daß die Schaffung der Posten von Countykommissären durch Staatsgesetze geregelt sei, nicht aber durch die Staatsverfassung.

Wahl fällt auf Ald. Dempsey.

Ald. Malcolm J. Dempsey von der 28. Ward wurde gestern zum Vorsitzenden des Vollziehungsausschusses der Countyparteileitung der Fortschrittspartei erwählt und wird als solcher die Kampagne im County leiten. Sein Vorgänger im Amt ist Harold L. Ickes, der zum Vorsitzenden der staatlichen Parteileitung erwählt wurde. Zum zeitweiligen Sekretär wurde Fred E. Bendle von der 9. Ward erwählt. Die Wahl wurde in einer Sitzung des Countykonvents der Partei vorgenommen. Medill McCormick und Ald. Dempsey wurden beauftragt, die übrigen neun Mitglieder des Vollziehungsausschusses auszuwählen, der sofort eine energische Kampagne für die Registrirung beginnen soll.

Raymond Robins, der Kandidat der Partei für den Bundessenat, berichtete, daß die Aussichten der Partei im Staat sehr günstig seien.

Nachprüfung schafft Klarheit.

Die amtliche Nachprüfung der Wahlergebnisse durch die Wahlbehörde hat in zwei Wards, in denen es zweifelhaft war, wer zum Vertreter in der republikanischen Parteileitung erwählt worden ist, Klarheit geschaffen. Sie hat ergeben, daß in der 9. Ward E. E. Erteman, der Kandidat der Faktion Deneen, mit zwei Stimmen über Aaa Zylstra gesiegt hat, während in der 20. Ward Morris Eller mit 82 Stimmen Ernst Krulewitch geschlagen hat.

Oesterreicher planen Jahrmarkt.

Er wird zum Besten der Opfer des Krieges in der La Salle Turnhalle veranstaltet.

Umfassende Vorbereitungen werden für den Jahrmarkt getroffen, den der Oesterreich-Ungarische Hilfsverein, ein Zweig der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft, vom 14. bis 22. November in der La Salle Turnhalle zum Besten der Opfer des Krieges veranstalten will. Von allen Seiten ist dem Unternehmen tätige Mitwirkung und wohlwollende Unterstützung zugesagt worden. Kapellmeister Martin Ballmann hat die Mitwirkung seiner Kapelle versprochen, und Ambergs Kapelle hat sich für die Dauer des Jahrmarkts unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mitglieder beider deutscher Theater planen ein Ueberbrettl, für das jeden Abend ein neues Programm zusammengestellt werden soll. In der Logenhalle der Turnhalle wird eine Alt-Wien Stube eingerichtet werden, in der eine fesche Wiener Damenkapelle aufspielen wird. Eine Gruppe junger ungarischer Damen hat sich erboten, ungarische Tänze vorzuführen. Außerdem haben vier Damenklassen hiesiger Turnvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Von so vielen Gesangvereinen sind zustimmende Antworten eingelaufen, daß jeden Abend andere Chöre zu Gehör kommen werden. Den Verkauf der Waaren, die gegenwärtig gesammelt werden, werden fünfzig junge Damen aus deutschen und österreichischen Familien übernehmen. Der Eintritt ist für Mitglieder deutscher Vereine frei. Für andere Personen beträgt er 25 Cents.

Mit den Vorbereitungen für die Feier, die eine Glanzleistung der österreich-ungarischen Kolonie zu werden verspricht, sind nicht weniger als zehn Ausschüsse betraut, die ihre Sitzungen mit Ausnahme des Programm- und Preßausschusses in der La Salle Turnhalle, Larrabee und Garfield Ave., abhalten. Dieser Ausschuß hält seine Beratungen im Zimmer 705, 139 N. Clark Straße, ab. Die Hauptversammlung aller Ausschüsse ist auf Donnerstag, den 24. September, Abends 8 Uhr, nach der La Salle Turnhalle einberufen worden. Die einzelnen Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen und halten ihre Sitzungen, wie angegeben ab:

Finanzausschuß — Joe Marschet, Chas. Hedl, John Kovents; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Sammelausschuß — Karl Anforge, Anton Küfhaber, Karl Tittinger, Christine Lukacs, Agatha Popp; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Hallen- und Ordnungsausschuß — Josef Resch, John Schön, Peter Maurus, Joseph Schneider, Alex Scherschel, Chas. Poßegger, Ernst Szontagh, Alois Eiter; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschuß für Sprecher und Redner — Karoline Fischer, Adolf Weiner.

Programm- und Preßausschuß — Herr Fellegi, And. Kost, Joie Dauner, Joe Blaschel, Anton Glaser, Gustav Kleemann, Herr Kofler, Adolf D. Weiner, Dr. Michael Singer, John Kruthill; 22. Sept., 5 Uhr Nachmittags.

Schankausschuß — W. J. Fischer, Albert Höft, John Hußbauer, Michael Rab, Aug. Belgram, John Strebl, Martin Stefan, Math. Ehardt, Peter Brück; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Küchenausschuß — Math. Benzel, Barbara Belgram, Anton Ille, Wilhelmine Strauch, Anton Kost; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Verloosungsausschuß — Anna Kremicek, Marie Sattiel, S. Takacs, K. Tittinger, Louis Mader, Anton Küfhaber, Frank Wagner; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschuß für Verkaufsstände — Karoline Fischer, Marie Mader, Mr. Kremicek, Fräulein Emma Strauch, Marie Kremicek, Frau A. Lauer, Therese Butterich, Frau M. Franz, Antonia Krupiko, Ida Schmidt, Frl. Tittinger; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschmückungsausschuß — Anton Küfhaber, Karl Anforge, Emil Fellegi; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Herbstfest deutscher Krieger.

Der ganze Ueberschuß für den Hilfsfonds bestimmt.

Der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend, dem beinahe alle hiesigen Militärvereine angehören, veranstaltet in jedem Jahre eine große Herbstfestlichkeit. Obgleich in den Lokalblättern vor einigen Wochen Notizen erschienen, in denen die deutschen Vereine ersucht wurden, während der Dauer des Krieges keine Festlichkeiten abzuhalten, hat sich der Verband entschlossen, das Fest in der gewohnten Weise zu feiern und den Erlös ausschließlich der hiesigen deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Um den Erfolg so groß wie möglich zu machen, wird der Verband, entgegen seiner Gewohnheit, diese Feste im Kreise seiner Mitglieder zu feiern, dieses Mal eine Ausnahme machen und das gesammte Deutschtum Chicagos dazu einladen. Das Fest findet am Sonntag, dem 4. Oktober, in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., statt und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Um Gedränge zu vermeiden, sind beide Hallen belegt worden. Während in der oberen und größeren Halle ein äußerst gediegenes Programm zur Ausführung gelangt, wird in der unteren Halle für das jüngere Element gleich von Beginn des Festes an zum Tanze aufgespielt. Herr Pastor Schiele aus Joliet, ein in weiten Kreisen bekannter tüchtiger Redner und selbst Veteran des deutsch-französischen Krieges 70—71, wird die Festrede halten. Tickets im Vorverkauf kosten 25c die Person, an der Kasse 35c.

Linning & Co — Lincoln Avenue

9 bis 11 Uhr Vorm. — [illegible] Sammet Haus-Slippers 19c

Wir geben S & H Grüne Stamps

2 bis 4 Uhr Nachm. — 12½c Outing-Flanelle, 8½c

Mittwoch abermals ein aufregender Verkauf von Kurzwaaren zu großen Ersparniß-Preisen.

[illegible] 1½c	[illegible] Strumpfhalter — alle Größen 15c	[illegible] schwarze Kissen [illegible] 5c	[illegible] 1c	[illegible] 10c	schwarz und weißes baumwollenes Einfaßband — in allen Größen, speziell zu 1c
[illegible] in allen Größen, speziell ½ Dtd. für nur 5c	[illegible] 7c	[illegible] 6c	[illegible] 3c	[illegible] 7 Yarden für 25c	[illegible] Verkauf zu nur 6c

Rester
[illegible] 6½c
[illegible] 6¼c
[illegible] 4½c
[illegible] 12½c
[illegible] 12½c

Haus-Kleider [illegible] 89c
[illegible] 89c
[illegible] 65c
[illegible] 25c

Haarnetz, 2 für 5c. [illegible] 5c
15c Ruffling, 5c die Yard. [illegible] 5c
Wie Kragen für Damen zu 25c. [illegible] 25c

Das Jahr des Irrtums.

[illegible]

(19. Fortsetzung.)

„Sie wollten nicht mehr an den Hof zurück, Papa?" fragte Karl erleichtert.

Aber der Baron zuckte die Achseln und sagte wichtig: „Wenigstens nicht mehr in der bisherigen Fasson. Das scheint mir eine vergangene Affäre. Und ich bin nicht traurig darum. Mein Gott! Wir sind eigentlich zu gediegen für diese Welt der Flatterie und des Leichtsinns; ja, ich darf es wohl sagen, es ist für uns eine unmoralische Welt."

„Hehehe, der Hof würde Dir zu unmoralisch? Sehr gut, sehr gut!" kicherte der Greis ungläubig.

„Ja, wenn Sie es so wollen, zu unmoralisch, lieber Papa," antwortete der Zeremonienmeister mit Würde und wandte sich an Karl: „Die Rottenbachs waren immer ein starkes, moralisches Geschlecht, mein Sohn!"

„Nana! Wenigstens soweit man nichts vom Gegenteil vernommen," korrigirte der alte Herr.

Der Zeremonienmeister überhörte geflissentlich den Spott seines Erzeugers und hielt es für angemessen, sich ein wenig moralisch zu entrüsten. „Man sollte von diesen Dingen nicht reden," sagte er, „sollte sie mit Schweigen übergehen. Der Respekt vor dem Hofe verlangt Diskretion. Aber hier unter uns will ich es doch einmal aussprechen: jede weibliche Tugend, die eine königliche Schloßmauer nur mit dem Aermel streift, ist besudelt. Und derlei, mein Lieber, muß einen moralischen Menschen natürlich sehr indigniren und betrüben. Aber was für mich wichtiger war: ich verfolgte meine diplomatischen Absichten und darf sagen, daß ich meinem geheimen, meinem hohen Ziele ständig näher gekommen bin, dem Ziele, nicht eine glänzende Hofnull von guter Haltung zu sein, sondern tätig einzugreifen zu können in die Geschicke unseres Landes. Dies allein war der Endzweck.

„Das versteh' der Deuwel!" knurrte der Major. „Um ein Fant zu werden, wird man doch nicht vorher ein Gockel!"

„Sie verstehen Manches nicht, lieber Papa. Um dies zu verstehen, muß man das Milieu, muß man die Environs verstehen," bemerkte der Baron kühl, warf sich dann ein wenig in Positur, schwippte sein Stutzbärtchen wieder in die Höhe und fuhr selbstgefällig fort: „Kurz und gut, ich benutzte mein Zeremonienmeisteramt nur, um in der Wertschätzung Seiner Majestät festen Fuß zu fassen, benutzte es nur als Stufe — sozusagen als Stufe zum Ministersessel. Dies, mein Ziel, ist so gut wie erreicht. Majestät wollen geruhen, mir bei nächster Gelegenheit das Portefeuille der Agrikultur anzuvertrauen."

„Landwirtschaftsminister?" erstaunte sich Karl. Der Major aber rief spottend: „Alle Wetter! Ich würde also Vater eines leibhaftigen Ministers. Meinen Respekt vor Ihnen, Hans Joachim v. Rottenbach!" Er sprang aus seinem Sessel auf, trat vor den Spiegel und machte sich selbst eine hochachtungsvolle Verbeugung.

„Ich dächte doch, eine solche Sache, eine so außerordentliche Ehrung für unser Haus wäre einer ernstern Behandlung würdig, Papa," bemerkte der Freiherr ärgerlich. „Und wie [illegible] Sohn?"

„Ich verstehe mich sehr wenig auf diese Dinge, weiß wirklich nicht, ob es eine so einschneidende Wandlung ist, wenn Sie den Zeremonienmeisterfrack ausziehen, um den Ministerfrack anzuziehen. Eine Hoffahrt bleibt's doch wohl immer mehr oder weniger."

„Ich bedaure, daß Du als Jurist so wenig Einsicht in diese Dinge hast," beschied ihn der Zeremonienmeister. „Dein Vater wird eine höchste Regierungsstelle einnehmen, eine der wichtigsten Verwaltungen des Landes wird er selbständig leiten, kurzum, binnen wenigen Wochen wird er ‚de facto' Landwirtschaftsminister sein, Landwirtschaftsminister."

„Von Hieronymi Gnaden," ergänzte der Alte.

„Durch die hohe Einsicht Sr. Majestät des Königs, der bekanntermaßen einen scharfen Blick für die Fähigkeiten seiner Umgebung hat," verbesserte der Baron. „Meine zukünftige Stellung wird mir reichliche Gelegenheit geben, unserm Lande zu nützen, und ich bereue es nicht, daß ich große Opfer bringen mußte, um zu meinem stolzen Ziele zu gelangen. Freilich, diese Opfer waren nicht umsonst gebracht. Aber weitere müssen noch gebracht werden, wenn ich unserm Hause den Glanz verleihen soll, den es wohl brauchen kann. Es ist notwendig, daß wir uns endlich wieder einmal herausheben unter unsern Standesgenossen. Ich hoffe, daß diejenigen, die mir am nächsten stehen, nicht minder opfermutig sein werden wie ich selber. Bedenke, mein Sohn, daß ich bei allen gesellschaftlichen, bei allen teuern, repräsentativen Verpflichtungen, die auf mir lasteten, nie vergessen habe, daß auch Du noch hinter mir folgst. Was hätte mich beispielsweise verhindern können, noch schärfer ins Zeug zu gehen und unsern ganzen Besitz meinen sehr berechtigten Ambitionen zu opfern. Den Riegel des Familienfideikommisses hat ja die neue Gesetzgebung zurückgeschoben. Nichts lag mir im Wege, mich weit tiefer in Schulden zu stürzen und Dein Erbe tatsächlich zu gefährden. Ich konnte ja denken: Deinem Herrn Sohn beliebte es, eigene Wege zu gehen, er wird sich als Aktenmensch schon durchbringen, und Papa ist durch seine englische Majorspension gesichert, also nur hinein ins Vergnügen!"

„Vielleicht daß Deine starke Moral dabei doch noch ins Wanken gekommen wäre," spöttelte der Alte. Doch der Zeremonienmeister war nun im Zuge und fuhr unentwegt fort: „Das Pflichtgefühl der Rasse, die Rücksicht auf die Tradition und auf unsern Stand haben mich abgehalten, weiter zu gehen. Ein Besitz, von dem wir unsern Namen haben und der seit einem halben Jahrtausend mit uns verbunden war, darf nicht in andere Hände kommen. Nein! die Schwolm müßte ja den Berg hinauflaufen, wenn so etwas geschähe! So tritt denn die zwingende Notwendigkeit an mich heran, die Verhältnisse auf eine so feste Basis zu stellen. Es geht nicht, daß der Ackerbauminister daheim in verworrenen, wirtschaftlichen Verhältnissen lebt. Das einzusehen dürfte Dir nicht schwer sein, lieber Junge."

„Ja, aber was hätte ich dabei zu tun, wie könnte ich…" sagte Karl ahnungsbange.

„Jetzt wird die große Rottenbacher Sanirungsarie gesungen!" lachte der Alte. „Nun, ich habe dem Jungen schon bei Gelegenheit einen Vortrag über diese schöne Einrichtung gehalten."

„Desto besser, so bist Du mit der Frage vertraut, mein Sohn," sagte der Freiherr, ließ seine selbstbewußte Haltung etwas fahren und schlug einen wohlmeinenden, väterlichen Ton an. „An Dir also, Karl, ist es jetzt, unserm alten Stamme ein Opfer zu bringen, wenn man es als ein Opfer bezeichnen kann, was als ein Glück angesehen werden könnte. Somit steht uns irgendeine Erbschaft nicht mehr in Aussicht, eine Goldader wird in unserm Felsen wohl auch nicht angeschlagen und vom Himmel pflegen keine Kapitalien herabzufliegen, folglich…"

„Soll ich die lange Reihe der Rottenbach'schen Sanirungsräte um eine Nummer vermehren und mich an irgendein reiches Mädel — Reichtum ist die Hauptsache — oder an eine vermögliche, heiratslustige Wittwe meistbietend verkaufen und verkuppeln?" fiel Karl erbittert ein.

„Du beliebst dieser an sich sehr natürlichen und gebräuchlichen Angelegenheit eine etwas seltsame Auslegung zu geben," mißbilligte der Freiherr. „Wie die Sachen hier nun einmal liegen und wenn wir eine feudale, meiner zukünftigen glänzenden Stellung entsprechende Familie bleiben wollen, bleibt uns nur zweierlei als Ausweg übrig. Entweder stoßen wir einzelne Teile unserer Liegenschaften ab…"

„Wie sich unser alter Meister in der Schlauheit, Freund Reineke, wohl den Schwanz abreißt," fiel der Alte ein.

„Suchen uns so," fuhr der Zeremonienmeister fort, „finanziell wieder ein wenig Luft zu verschaffen, und behalten den Kern des Gutes, um uns, kümmerlich genug, damit durchzubringen, oder aber, wir führen unserer Sache neues Leben durch eine passende Allianz zu."

„Und da Dein Papa schon verheiratet ist und ich — na, schweigen wir davon — so wärst Du so was wie ein Rettungsanker für das gefährdete Schiff, Monsieur Charles," sagte der Alte.

Karl schwieg finster, und der Freiherr durchmaß ein paarmal, die Hände auf dem Rücken, das Gemach. Dann pflanzte er sich vor dem Sohne auf, sah ihn väterlich wohlwollend an und sprach: „Sieh, mein lieber Junge, unsere ganze gegenwärtige Misère liegt ja eigentlich weniger in diesen notwendigen Aufwendungen und den leider daraus resultirenden Schulden, die uns meine großen Ziele hineinführten, als in dem Umstand, daß ich mich bei meiner Allianz mit Mama — ich muß Dir das einmal offen gestehen — verrechnete, um volle 30,000 Taler verrechnete. Ein solcher Rechenfehler rächt sich immer, oft auf Generationen hinaus. Aber wie schön, wie erhaben sozusagen, ist es für einen braven, tapferen Jungen, einen derartigen Familienrechenfehler mit energischem Federzug zu verbessern. Das muß doch eine große, tief innerliche Befriedigung hervorrufen, die über alles Andere hinwegführt."

„Ja, ja, Gott sei es geklagt, Papa hat vollständig recht, Karl," kam der Alte seinem Sohn zu Hilfe, aber er krauste sich verstohlen den Kopf dabei. Karl aber spottete: „So, so! Meint ihr das, und gleich zu zweit. Aber könnte ich mich nicht eben so gut verrechnen, wie der in diesen Dingen doch viel geschicktere Papa sich verrechnete. Dann wär das Malheur doch erst recht fertig. Zudem ist die Zeit auch nicht mehr danach, daß ich nur zu wünschen brauchte und ich hätte an jedem Finger eine standesgemäße Erbtochter."

„Nun, von dem überkommenen Begriff des Standesgemäßen könnte man bei sonstigen Vorzügen vielleicht einmal absehen in einer Zeit, wo die Tochter des feudalsten Herrschers in Europa einem Manne, der trotz der ungeheuerlichsten Vorzüge doch von keiner sogenannten Ebenbürtigkeit war, die Hand reichte," bemerkte der Zeremonienmeister diplomatisch. „Aber das Glück ist uns noch nicht von uns gewichen. Auch in der Hinsicht kommt es uns entgegen. Wahrlich, der Himmel meint es gut mit uns, Karl, und vielleicht hat er mich nur an den Hof geführt, damit Du den Hauptvorteil davon hättest. Also höre: Ich lernte in Kassel einen alten, prächtigen Herrn, den Grafen Caßdorp kennen — einen gutsituirten Menschen —. Drüben im Eftetal, in der Gegend von Homberg, ist er sehr reich begütert, wie Dir wohl nicht ganz unbekannt sein dürfte. Er hat nur einen Sohn, der die Güter erbt, und eine Tochter. Und wieder muß man die höhere Fügung bewundern, muß ihr danken, daß sie Dich im letzten Herbst zufällig zur Viehschau nach Homberg führte."

„Was hätte die Viehschau mit meinem angeblichen Glück zu tun?" fragte Karl gequält. „Ich war damals in der Vakanz und bin aus Langeweile hinübergefahren, um zu sehen, welche Rolle unsere Gäule dort spielten. Ich freute mich, daß sie einen Preis erwischten. Das ist alles!"

„Nein, mein Lieber, das ist nur der Anfang," sagte der Zeremonienmeister wichtig. „Du fielst eben dem Grafen wie der Komtesse angenehm auf, wenn er auch Deine persönliche Bekanntschaft nicht machte. Als wir uns in Kassel nähertraten, erzählte er mir von dieser Schau, und eines Abends, als wir uns bei einem Hofballe — hehe — in einer gemütlichen Ecke bei einem Glase Sekt fanden, meinte er angeregt, Du wärst eigentlich nach Größe und Knochenbau der rechte Mann für sein Mädel. Er ist ein wenig rustikal angehaucht, der Caßdorp — hehe! und äußerte — pardon! hehe! — das müßte 'ne feine Mischung geben, an der jeder rechte Züchter seine Freude haben könnte. Und bei einem Eidam, der ihm so gut gefiele, käme es ihm, so bemerkte er höchst absichtlich, ja, höchst absichtlich, gar nicht darauf an und wenn ihn der Spaß 150,000 Taler Mitgift kosten würde."

(Fortsetzung folgt.)

Bereite Hilfe

im Falle von körperlichen Leiden, verursacht durch Unverdaulichkeit, Billiosität, die Folge von träger Leber, untätigen Eingeweiden, ist immer schnell und sicher zu finden in dem berühmten Familien-Heilmittel

BEECHAM'S PILLS

Größter Verkauf irgend einer Medizin in der Welt. Ueberall verkauft. In Schachteln, 10c, 25c.

Gebraucht „Cascarets" bei Verstopfung.

Es reinigt in milder Weise Eure Leber, Euren Magen, und Eure verstopften Eingeweide während Ihr schlaft.

Besorgt Euch eine 10 Ct. Schachtel. Nehmt ein Cascaret am Abend, um Eure Leber, Magen und Eingeweide zu reinigen, und Ihr werdet Euch am Morgen großartig befinden. Ihr Männer und Frauen, die Ihr Kopfschmerzen, belegte Zunge habt, die Ihr nicht schlafen könnt, Euch biliös, nervös, unbehaglich fühlt und mit einem kranken, aufgeblähten Magen geplagt und ganz erschöpft seid. Haltet Ihr Eure Eingeweide mittels Cascarets rein oder erzwingt Ihr nur alle paar Tage einen Stuhlgang durch Salze, abführende Pillen und Rizinus-Oel?

Cascarets reinigen und reguliren unmittelbar den Magen, beseitigen die saure, unverdaute und in Gährung übergegangene Nahrung und schlechte Gase, sie entfernen überschüssige Galle aus der Leber und bringen Speisereste, die sich angehäuft haben, und Giftstoffe aus den Eingeweiden und Därmen.

Denkt daran, daß ein Cascaret am Abend Euch morgens gesund erwachen läßt. Eine 10-Cent-Schachtel von Eurem Apotheker bedeutet normale Tätigkeit der Eingeweide, einen klaren Kopf und heitere Stimmung auf Monate hinaus. Vergeßt nicht die Kinder.

Das Kaiserbild

ist an den folgenden Stellen zu haben:

Abendpost Co., 223—225 W. Washington Str.
Hotel Bismarck, 175 W. Randolph Straße.
Hotel Kaiserhof, 321 S. Clark Str.
David Recher, 178 W. Washington Straße.
Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Straße.
J. B. Zinner & Co., 619 W. North Ave.
Norddeutscher Lloyd, 100 N. La Salle Str.
Hamburg-Amerika Dampfschiffahrtsgesellschaft, 150 W. Randolph Str.
Wolf & Gelenz, 743 W. North Ave.
Soziale Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Str.
John Riensted, 1601 Milwaukee Ave.
„The Rienzi", 626 Diversey Parkway.
Gus Knuth, 3952 Lincoln Ave.
Relic House, Clark Str. und Lakeview Ave.
Roter Stern, 1528 N. Clark Str.
Wurz'nsepp, 715 W. North Ave.
„The Montrose", 2156 Montrose Avenue.
Lincoln Turnhalle, 1065 Diversey Boulevard.

Das Kaiserbild per Post!

Die Paketpost-Raten für das

Kaiser-Bild

sind:

Bild ohne Rahmen:

Für Chicago und Vororte: 1. Zone und 2. Zone (bis zu 150 Meilen im Umkreise von Chicago . . . . . . 5 Cents
3. Zone — 150 bis 300 Meilen . . . . 6 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen . . . . 7 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen . . . . 8 Cents

Für Bild mit Rahmen:

„Local Zone" — Chicago und Vororte . . . . . 7 Cents
1. und 2. Zone — bis 150 Meilen von Chicago . . . . 8 Cents
3. Zone — 150—300 Meilen . . . . .12 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen . . . . .19 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen . . . . .26 Cents

Portobetrag mag zugleich mit dem Geld für das Bild eingeschickt werden — am besten in Form von Check oder Postanweisung.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Zur Kriegslage.

Die Schweiz in schwierigen peinlichen Umständen. — Aufdeckung einer Spionenbande in Basel. — Anschlag auf die Zeppelinwerke in Manzell. — Ein Italiener versucht den Gotthardtunnel zu sprengen. — Französische Militärverwaltung beschlagnahmt Schweizer Gebirgsvieh. — Alle Schweizer aus Frankreich ausgewiesen. — Deutschland sendet Getreide nach der Schweiz. — Die Schweizer jubeln über deutsche Siege. — Franzosen in der Schweiz ohne Hoffnung. — Geld wie Heu in der Schweiz. — „Du könnst a Engländer sein!" Ein zeitgemäßer Witz aus dem bayerischen Himmel.

In keiner beneidenswerten Lage befindet sich in den heutigen Kriegszeiten die freie Schweiz, die ¼ Million Soldaten mobil gemacht hat. Es ist geradezu bewundernswert, wie dieses kleine Land inmitten der Kriegsfurie seine Neutralität, seine Selbständigkeit zu wahren weiß. Von französischer und englischer Seite fehlt es nicht an Versuchen, die freie Schweiz in eine Zwangslage zu bringen, die mit einem Hineinziehen in die Kriegsnöte enden soll. In Basel hat die schweizerische Polizei ein englisch-französisches Spionagebureau entdeckt und zehn Spione ins Kittchen eingesperrt. Die Spionage scheint dort engros betrieben worden zu sein. Denn auf einen Schlag gleich ein Dutzend dieser verdächtigen Gesellen zu verhaften, da muß doch schon etwas Besonderes dahinterstecken! Und es ist auch der Fall. Neben Zerstörung von Eisenbahnen und Brücken in Süddeutschland war ein Anschlag auf die Zeppelinwerke in Manzell bei Friedrichshafen am Bodensee geplant. Wir hier in Amerika erleben die Zerstörung der Tuckertonstation. Natürlich ist das Unglück nur auf einen „Zufall" zurückzuführen. Es gibt keinen Zufall, sagt Schillers Wallenstein. Ob Böswilligkeit oder Fahrlässigkeit, Außerachtlassen der für den Dienst erforderlichen Umsicht und Einsicht, da würde noch eine vernünftige Erklärung zu finden sein! Die freie Schweiz aber handelt umsichtig. Schweizerische Landwehrleute, die die Gotthardbahn bewachen, haben einen guten Fang gemacht. Ein fünfzigjähriger Lazaroni, der sich Giuseppe Rappetti, aus Lerma, nannte, wurde in der Nähe des Bahnhofes Melide durch eine Militärpatrouille des Landsturmes ergriffen. In einem Korbe, den er bei sich trug, wurden mehrere Dynamitpatronen gefunden, und unter dem Hemd fand man bei ihm eine Luntenrolle (Zündschnur), um den Leib gewickelt. Rappetti wurde ins Gefängniß von Lugano eingeliefert. Die große Frage ist, in wessen Auftrage Rappetti handelte, ob für Frankreich oder Italien? Italiens Neutralität ist letzter Tage stark angezweifelt worden. Es muß indessen vorläufig noch dahingestellt bleiben, was uns die nächsten Tage bringen. Falls Italien als unser Feind auftreten sollte, so hätte es ein Interesse an der Zerstörung des Gotthardtunnels. Hält aber Italien treu zu Deutschland, so hat Frankreich ein Interesse an der Ruinirung der schweizerischen Bahnverbindung von Nord nach Süd. Die Schweiz befindet sich geradezu in einer Zwangslage. Die Franzosen behandeln die Schweizer auf gleichem Fuße wie die Deutschen. Alle in Frankreich ansässigen Schweizer sind ausgewiesen worden. Die Franzosen haben schweizerische Viehherden, die sich an der Grenze auf französischen Gebirgsweiden befanden, beschlagnahmt. Es herrscht in der ganzen Schweiz große Erbitterung gegen Frankreich, ja es fehlt gar nicht an Stimmen, die offen den Anschluß an Deutschland predigen. Als der Krieg ausbrach, waren eine große Anzahl Waggonladungen Getreide auf deutschen Bahnen für die Schweiz unterwegs, ebenso etwa 16 Kahnladungen auf dem Rheinkanal. Dem Ersuchen des Bundesrats in Bern kam Deutschland auf das Freundlichste entgegen und ließ alle Getreidesendungen nach der Schweiz frei passiren. Das hat natürlich seinen Eindruck nicht verfehlt, und gerade die schlechte Behandlung der Schkweizer in Frankreich hat noch dem Faß den Boden ausgeschlagen. Mit großer Beruhigung sind in der ganzen Schweiz die deutschen Siege bei Mülhausen und überhaupt in Frankreich aufgenommen worden. Jetzt sind auch die Aengstlichen sicher, daß die Schweiz keine Russenknute bekommt und ein freies Land bleibt, solange Deutschland Deutschland ist. Wie eine Erlösung über viele Deutschschweizer kamen die Siege; es schien ein schwerer Druck von den Meisten genommen zu sein. Deshalb jubelten mehr die jungen Leute, die den schweren Ernst nicht ermessen können. Aeltere und verständigere lasen die Siegesmeldungen mit glänzenden Augen. Es ist nicht zu schildern, wie ernst in der Schweiz die Siege aufgenommen wurden. Jeder fühlte mehr oder weniger klar: Hier ist ein großes weltgeschichtliches Ringen um Leben und Kultur siegreich eröffnet worden; nichts wird den Sieg mehr in Frage stellen. Für Frankreich hat man Bedauern: Niemand kann dessen Handlangerdienste für Rußland begreifen, zuerst das Geld und nun das Blut. Die in der Schweiz wohnenden Franzosen sind schon niedergeschlagen, ohne Hoffnung. Denn in der Schweiz werden sie besser und genau unterrichtet nach der unerbittlichen Wahrheit der Tatsachen und nicht wie ihre Landsleute in Frankreich mit siegreich gefärbten Kriegsminister-Communiqués. Frankreich hat Selbstmord begangen.

Erfreulich ist zu hören, daß die Schweiz Geld wie Heu hat. Kapitalisten der kriegführenden Nationen haben Hunderttausende, ja Millionen in Wertpapieren, Gold und Silber den großen schweizerischen Banken in Verwahrung gegeben.

Wie die englischen Lügenberichte über den Krieg wirken, davon ein heiteres Stückchen, das sich gestern an einer Bar in North Avenue abspielte. Kneipten da zwei vierschrötige Altbaiern, und einer erzählte dem andern eine unglaubliche Geschichte. Da erwiderte der andere: „Du könnst ein Engländer sein."—„Na, wieso denn?" —„Weilst a Lugner bist!"

G. E. Reich.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele:

„National League"—New York 0, Chicago 6; Boston 6, Pittsburg 5; Philadelphia 3, St. Louis 6 (10 Gänge); Brooklyn 9, Cincinnati 6; Brooklyn 8, Cincinnati 2 (2. Spiel).

„American League"—Chicago 1, Washington 6 (13 Gänge); Cleveland 5, Philadelphia 4; Detroit 8, Boston 8 (nach 11 Gängen wegen Dunkelheit abgebrochen); St. Louis 3, New York 4.

Baltimore 3, Chicago 2; Indianapolis 9, Buffalo 1; Brooklyn 3, Kansas City 11; Pittsburg 2, St. Louis 5.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Boston	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Detroit	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Washington	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chicago	65	75	.464
St. Louis	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New York	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cleveland	[illegible]	[illegible]	[illegible]

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New York	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chicago	73	66	.525
St. Louis	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Philadelphia	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brooklyn	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pittsburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cincinnati	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Indianapolis	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chicago	77	61	.553
Baltimore	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Buffalo	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brooklyn	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kansas City	[illegible]	[illegible]	[illegible]
St. Louis	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pittsburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Heutige Spiele:

„National League"—Chicago in New York; Cincinnati in Brooklyn; Pittsburg in Boston; St. Louis in Philadelphia.

„American League" — Washington in Chicago; Boston in Detroit; New York in St. Louis; Philadelphia in Cleveland.

„Federal League"—Chicago in Baltimore; St. Louis in Pittsburg; Kansas City in Brooklyn; Indianapolis in Buffalo.

— Lillian Russell, die bekannte Schauspielerin, ist in Pittsburg an Blinddarmentzündung erkrankt; sie wird operirt.

— Wie aus Sitka, Alaska, gemeldet, erhielt der Bundeskreuzer „Buffalo" drahtlose Hilferufe vom Bundeskutter „Tahoma", welcher 90 Meilen westlich von Kiska Eiland, an der Kette der Aleuten, auf ein Riff lief und in ernster Gefahr ist. „Tahoma" hat 9 Offiziere und 63 Mann an Bord.

— Der Chicagoer C. J. Collins, Anzeigenagent (915 Wilson Ave.), wurde auf Ersuchen der Chicagoer Polizei zu Pittsburg verhaftet, unter der Anklage, ein Automobil mit einem Schuldschein bezahlt und diesen nicht eingelöst zu haben.

— Zu Dahlestown, Pa., wurde der Oberkonstabler Henry A. Kolbe von dem 18jährigen William Miller, den er unter Anklage der Scheckfälschung nach dem Gefängniß bringen wollte, erschossen. Der Mörder suchte zu entkommen, wurde aber von mehreren Bürgern eingefangen.

Diese alten Onkel!

Weshalb Frau Chrissie Bubeck kein Schmerzensgeld erhielt.

Frau Kamilla Brown in Ravenswood hat einen Onkel, der trotz seiner grauen Haare noch ein ziemlich „leichtes Huhn" zu sein scheint, wenigstens vor vier Jahren war, denn als am 1. August 1910 Frau Brown eine gute Bekannte, Frau Chrissie Bubeck, und mehrere andere Damen traf, fiel ihr an Frau Chrissies Finger ein prächtiger Ring auf, der, wie sie genau wußte, dem Onkel gehörte, und im Aerger ließ sie, wußte sie doch viel mehr, die Bemerkung fallen: „Ich sehe, Sie tragen den Ring vom Onkel; das ist wohl der Dank dafür, daß Sie sich neun Tage lang mit ihm amüsirt haben. Was wohl Herr Bubeck sagen würde, wenn er das erführe!" Daraufhin hatte Frau Bubeck Frau Brown auf $15,000 Schadenersatz verklagt. Die Geschworenen in Richter Brentanos Abteilung haben aber, nachdem Frau Brown eine Anzahl Zeugen, der Onkel war nicht dabei, vorgeführt hatte, die Klage heute abgewiesen.

Ueber den Tod hinaus.

Frank S. und Edward H. Sherbourne besaßen vor neun Jahren an der Austin Ave., zwischen North Ave. und Division Str., ein Baugelände. Charles J. McGuire soll nun am 20. Oktober 1910 und an den folgenden Tagen, nachdem er den Zaun niedergerissen hatte, etwa 20,000 Kubikyards Erde abgegraben und fortgefahren, die Besitzer durch Bedrohung mit dem Revolver verscheucht haben. Sie verklagten ihn auf Ersatz des Wertes der Erde, $200, und $1500 Schadenersatz. McGuire behauptete, daß er ein gutes Recht zu seinem Vorgehen habe. Die Kläger sind inzwischen beide gestorben, ihre Nachkommen traten an ihre Stelle, und heute ist endlich vor Richter Irwin und Geschworenen die Verhandlung der Klage aufgenommen worden.

Kleine Ursachen, rohe Wirkungen.

Drei Zimmer bewohnte seit längerer Zeit die hübsche junge Frau Marie R. Rice im Hotel Warner an der 33. Str. und Cottage Grove Ave. Sie ist Maschinenschreiberin von Beruf, und kann es sich leisten. Am 28. Januar 1911 klirrte eine schlecht verkittete Fensterscheibe, ging in Scherben, und die junge Dame erlitt durch die Splitter Schnittwunden an den Händen. Sie bezog das Englewood-Hospital, wurde dort operirt, ist seither angeblich schrecklich nervös, und hat die Hotelbesitzer auf $15,000 Schadenersatz verklagt. Man darf darauf gespannt sein, wie viel die Geschworenen der, den Umständen entsprechend schwarz gekleideten schönen Dulderin zuerkennen werden: $300 hat allein der behandelnde Arzt, wie er heute aussagte, berechnet und $50 soweit erhalten.

Aus dem Nachlaßgericht.

Im Nachlaßgericht wurden heute unter anderen die Testamente folgender unlängst verstorbener Personen bestätigt:

Frau Sarah J. Travis, 7419 Harvard Ave., $11,000; Erben sind der Witwer, die Schwester Klara Gremmer in Hermann, Los Angeles, Kalifornien, drei Brüder in Ontario und mehrere Neffen und Nichten.

Heinrich Kabe, 2658 Van Buren Straße, $8300; Wittwe und drei Söhne die Erben.

Sieht verdächtig aus.

Die Polizei bemüht, zweier barmherziger Samariter habhaft zu werden.

Mit dem Tode ringend liegt die 24-jährige Grace Wilson bewußtlos im St. Lucas Hospital, wo sie von zwei jungen Leuten, die in einem Kraftwagen vorfuhren, eingeliefert wurde. Eine Untersuchung ergab, daß das Mädchen Karbolsäure getrunken hatte. Während man im Krankenhause mit der Patientin beschäftigt war, verließen die beiden Männer das Hospital, ehe man ihre Namen in Erfahrung bringen konnte. Diese sollen nur geäußert haben, daß sie das Mädchen an der Wabash Avenue in der Nähe der 15. Straße bewußtlos auf der Straße liegend fanden und dann nach dem Hospital brachten. Die Polizei ist jedoch geneigt, anzunehmen, daß sie mehr über den Fall wissen, und ist jetzt bemüht, die angeblichen Samariter ausfindig zu machen.

Aus dem Kriminalgericht.

Staatsanwaltschaft und Verteidigung in dem vor Oberrichter Kersten stattfindenden Mordprozeß gegen Frau Nellie Higgs, die der Ermordung des Bahnschaffners William Willis beschuldigt wird, haben bisher 4 Geschworene bisher bedingungslos und drei weitere vorläufig angenommen.

* An der Indiana Ave. und 121. Str. wurde der 34jährige Nicholas Poll, 11,733 Stewart Ave., von einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn überfahren und auf der Stelle getötet.

Bennett Medical College.
Medizinisches Department der **Loyola Universität** 47. Jahr

Das Herbst- und Winter-Semester beginnt am Mittwoch, 30. Sept. 1914. Für Männer und Frauen. Konfessionslos. Fortlaufende Kurse. Ungewöhnliche Hospital- und klinische Gelegenheiten. Tüchtige Fakultät. Große und neu eingerichtete Laboratorien. Wegen Katalog und „Selbsthilfe"-Plan schreibt an **College Office, 1358 62 Fulton Str., Chicago.**

1922,29

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Deutsch-Oesterreichische Frauenunterstützungs-Verein veranstaltet am kommenden Samstag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein 15. Stiftungsfest nebst Ball. Das Komite hat große Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern recht angenehme Stunden zu bereiten. Das Stiftungsfest verspricht zu einem bemerkenswerten Erfolge zu führen, denn der Verein hat beschlossen, den Ueberschuß dem „Roten Kreuz" zukommen zu lassen. Anfang 8 Uhr, Tickets 25 Cents.

Der Schweizer Damenverein, der Schweizer Frauenverein und der Schweizer Frauenchor veranstalten am kommenden Samstag in Buehlers Halle, Addison und Ashland Ave., einen Bauernball zu Gunsten der organisirten Hilfskasse für ihre durch den Krieg bedrängten Landsleute. Es ist deshalb zu hoffen, daß alle hiesigen Schweizer wie auch Schweizerfreunde dieses gute Werk tüchtig unterstützen helfen, und das Komite hofft auf großen Erfolg. An Belustigungen und gutem Essen und Trinken soll es nicht fehlen. Für Herren ist die Kegelbahn, wie auch ein Jaßlokal besorgt, und für die Damen werden hübsche Ueberraschungen zu finden sein. Der Eintritt zur Halle kostet nur 15 Cents, und jeder Besucher ist gebeten, in Arbeitskleidern zu erscheinen, ansonst er sich einer Geldstrafe unterziehen muß. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Chicago Bayern-Verein, der am kommenden Sonntag in der Nordseite Turnhalle sein 25jähriges Bestehen feiern wird, hat schon im April einen Festausschuß damit betraut, dieses Fest zu einem großartigen zu gestalten. Es wird daher emsig daran gearbeitet. Rollen werden einstudirt zu lebenden Bildern aus der Heimat sowie der Karakterszene „Die Silberhochzeit" unter Leitung des Mitgliedes Herrn Heinrich Schub. Schuhplattler werden von den „Wildschützen" geprobt usw. Eine Festschrift wird vor der Festlichkeit erscheinen. Beliebte Gesangvereine, wie die „Liedertafel Freiheit", der „Concordia Männerchor", das „Northwestern Doppel-Quartett" u. die Chicago Turngemeinde haben ihre Mitwirkung zugesagt, kurz und gut, es wird ein Fest werden, welches nicht allein den Bayern, sondern dem ganzen Deutschtum zur Ehre gereichen wird.

Schon seit Monaten sind die Vorbereitungen für das Silberjubiläum der Freiheits-Loge Nr. 125, O. d. H. S., welches am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., stattfindet, in Angriff genommen. Die Loge beschloß in ihrer am 19. August stattgefundenen Versammlung, dasselbe trotz des in Europa rasenden Krieges abzuhalten, den Ueberschuß des Festes aber der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft von Chicago zu überweisen. Das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags beginnt, wird aus Konzert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen bestehen und mit einem Ball seinen Abschluß finden. Die Gründer des Vereins, noch 12 an der Zahl, werden durch ein Diplom sowie ein goldenes Ordensabzeichen geehrt werden. Mitglieder der Schwesterlogen sowie die mitwirkenden Gesangvereine haben freien Eintritt. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Distrikte 377 und 409 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstalten am kommenden Sonntag ihr erstes diesjähriges Tanzkränzchen mit Agitationsversammlung. Der deutsche Unterstützungsbund hat sich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten deutschen Vereine entwickelt und ist heute mit 22,000 Mitgliedern und $1,000,000 Vermögen der größte aller deutschen Vereine im Lande. Freunde und Bekannte, welche Vergnügungen des Bundes jemals besucht haben, wissen, daß es immer äußerst gemütlich zugeht. Männer und Frauen, welche sich an diesem Abend dem Verein anschließen wollen, werden frei aufgenommen.

Das Kränzchen nimmt um 4 Uhr Nachmittags seinen Anfang und wird abgehalten in Charles Richters Halle, 2100 Belmont, Ecke Hoyne Ave. Der Eintritt ist frei.

Der Schorlemerhof Nr. 175, C. O. F. feiert am kommenden Sonntag in der St. Georgshalle, 39. Straße und Wentworth Avenue, sein 25jähr. Stiftungsfest. Die Unterhaltung wird aus einem Konzert und einer dramatischen Aufführung „Die Lünower oder der Krieg von 1813", aufgeführt von der Dramatischen Gesellschaft der Augustinergemeinde, bestehen. Da der Reinertrag zum Besten der unter dem Kriege Leidenden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmt ist, so ist dem Fest ein starker Besuch zu wünschen.

Der Westseite Sängerkranz, der im Februar dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat, tritt am Samstag, dem 3. Oktober, mit seinem jährlichen Herbstkonzert wieder vor das Publikum. Der Verein hat fleißig geübt und wird seinen Freunden und Besuchern zeigen, daß er in musikalischer sowie in gemütlicher Hinsicht noch immer am Platze ist. Also, wer einen genußreichen und gemütlichen Abend verleben will, komme am 3. Oktober nach Hoerbers Halle. Der Verein wird sein Bestes versuchen, um einen Jeden bestens zu unterhalten.

Der Lincoln Rebecca Club Nr. 762 feiert am Samstag, dem 3. Oktober, seinen ersten Chrysanthemum-Ball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Ein tüchtiges Komite wird Alles aufs Sorgfältigste vorbereiten, um Jedem einen vergnügten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder des Ordens und Freunde sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Hamburger Klub feiert am Sonnabend, dem 3. Oktober, sein 25-jähriges Stiftungsfest im großen Saale der Wicker Park Halle. Auch diesmal hat das Vergnügungskomite es sich zur Aufgabe gemacht, den Mitgliedern und deren Freunden recht genußreiche Stunden zu bereiten. Jeder Dame wird bei der Polonaise ein kleines Andenken überreicht werden, ferner wird eine große Tombola veranstaltet, wobei 2 wertvolle Gegenstände zur Verlosung kommen. Einladungskarten sind von den Mitgliedern zu erhalten.

Die Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins wird am Sonntag, 4. Oktober, Nachmittags und Abends, in Yondorfs Halle an der North Avenue ihr Stiftungsfest in hergebrachter Weise mit einem schönen Konzert und Ball begehen. Die Teilnehmer an früheren derartigen Festen dürften jedenfalls auch heuer sich wieder einfinden, und wohl auch viele andere Gäste.

Der deutsche Frauenverein Nordica wird am Sonntag, dem 4. Oktober, von 3 Uhr Nachmittags an, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein zweites Stiftungsfest mit Ball feiern. Der unter dem Vorsitz der Präsidentin Emma Stamm arbeitende Vorbereitungsausschuß besteht aus den Damen Katherine Hantel und Louise Beilfuß; er hat sich vorgenommen, das Fest zu einem der wachsenden Bedeutung dieses Vereins entsprechenden zu machen. Die Beteiligung mehrerer Gesangvereine ist gesichert, auch gute Musik und schmackhafte Stärkungen werden in Aussicht gestellt, so daß recht unterhaltende Stunden zu erwarten sind. Der Eintritt kostet 25c.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago veranstaltet am Sonntag, dem 4. Oktober, eine große Agitationsversammlung zwecks Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verein, gegründet im Jahre 1874, ist der älteste und größte der hiesigen Militärvereine und besitzt ein ansehnliches Vermögen. Er zahlt ein wöchentliches Krankengeld von $5 und ein Sterbegeld von $150. Alle ehemaligen deutschen Soldaten, die sich als ehrenvoll aus dem Heer entlassen ausweisen und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind freundlichst eingeladen, diese Versammlung zu besuchen. Anfang 2 Uhr. Aufnahme und ärztliche Untersuchung sind anläßlich des 40. Jubiläums des Vereins in diesem Jahre frei. Das Vereinslokal ist der obere Saal der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Das Motto des Vereins ist: Geselligkeit ist unsere Parole, Wohltun unser Feldgeschrei.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, veranstaltet der wohlbekannte und beliebte Damenchor Edelweiß ein großes Herbstkonzert, verbunden mit Ball, und zwar im großen Saal der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Der Anfang des Konzertes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt und der Eintrittspreis auf 25c. Der Dirigent dieses Damenchors, Herr Karl v. Wolfsteel, ist erst kürzlich aus Deutschland zurückgekehrt und hat eine Menge neuester Schlager und hübscher Chorgesänge mitgebracht, welche zum Teil vom Damenchor Edelweiß bei diesem Konzert zum ersten Male vorgetragen werden. Somit steht ein interessanter Abend in Aussicht. Ein äußerst tatkräftiges Komite ist bereits seit einiger Zeit tätig, um dieses Konzert zu einem erfolgreichen zu gestalten.

Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" wird am Samstag Abend, dem 10. Oktober, sein viertes Stiftungsfest mit Ball feiern. Das Fest wird in Folz Halle, Larrabee Str. und North Ave., abgehalten; mehrere Gesangvereine und der deutsche Athletenklub Siegfried werden sich beteiligen, so daß den Besuchern recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Ein starker Besuch ist der Veranstaltung schon deshalb zu wünschen, weil ein Teil des Reinertrags für den Hilfsfonds der D. u. Oe. U. H. bestimmt ist. Eintrittskarten für Herr und Dame im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c die Person.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, hält der Banner Wohltätigkeitsverein sein 18. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ab. Das Komite dieses bekannten Frauenvereins hat tüchtig vorgearbeitet, um allen Teilnehmern vergnügte Stunden zu bereiten, auch ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Ein Konzert nebst Ball gibt die Soziale Liedertafel am Sonntag, dem 11. Oktober, Abends, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Die Veranstaltungen dieser beliebten Sängervereinigung ziehen immer volle Häuser, und von dieser Regel wird auch das bevorstehende Fest keine Ausnahme machen, da ein schönes Programm aufgestellt ist und auch für die Gemütlichkeit weitgehende Vorkehrungen getroffen sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50c.

Um neue Mitglieder zu werben und Mitgliedern und Gästen eine gemütliche Unterhaltung zu bereiten, veranstaltet der bekannte Prinzeß Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein eine Agitations- und Schützengesellschaft am Sonntag, dem 11. Oktober, in Stevens Halle, 1457 Clybourn Ave., von 3 Uhr Nachmittags an. Der Eintritt kostet zwar nur 15c, aber das Vergnügen wird bedeutend mehr wert sein, denn der Vorkehrungsausschuß trifft große Anstalten.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" hält am Samstag, dem 17. Oktober, sein 1. großes Münchener Oktoberfest, verbunden mit Gründungsfeier des Vereins, in der Mozart Halle, 1538 Clybourn Ave., ab. Nach den Vorkehrungen zu schließen, wird ein fröhliches altdeutsches Leben Münchener Stils herrschen, und der Vorkehrungsausschuß hat für viele Ueberraschungen Fürsorge getroffen, um die Besucher zu erfreuen.

Der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein wird am Samstag Abend, dem 17. Oktober, in der Illinois Halle, 1514 Ogden Ave., Ecke Madison Str., die kürzlich abgesagte Feier seines 5. Stiftungsfestes nebst Ball dennoch begehen. Der Verein hat sich entschlossen, das Fest abzuhalten, um für die Witwen und Waisen österreichisch-ungarischer Kriegsgefallener Geld aufzubringen; diesem edlen Zweck wird der Reinertrag des Festes gewidmet werden. Außer dem Tanz werden auch eine Verlosung und allerlei Ueberraschungen zur Unterhaltung beitragen. Der Vorkehrungsausschuß hat für gute Musik und fest die Bewirtung gesorgt. Der Eintritt kostet 35c.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, feiert der Orden der United League of America sein 20. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Konzert, Ball und andere Unterhaltungen werden zur Feier des Tages, welche um 4 Uhr Nachmittags beginnt, vorbereitet. Ein goldener Diamantring kommt zur Verlosung, dessen Ertrag für's Rote Kreuz bestimmt ist. Die Mitglieder und vielen Freunde des Ordens können einer Reihe schöner Stunden entgegensehen; für gute Musik und gutes Essen wird von den Ordensmitgliedern gesorgt. Ein tüchtiges Komite wird Alles aufs Sorgfältigste vorbereiten, um Jedem einen vergnügten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder des Ordens und deren Freunde sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Verband bewilligt $100.

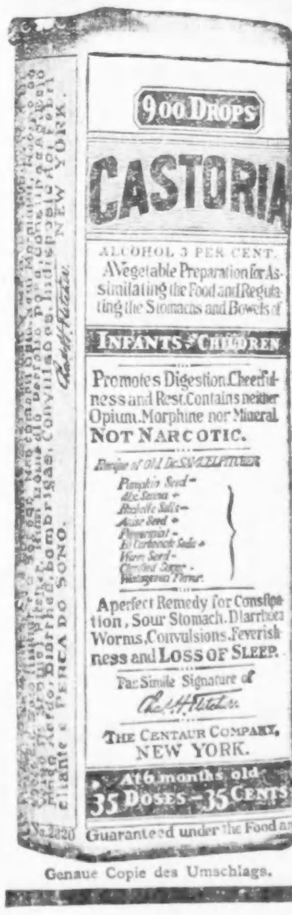
Der Flaschenbierfüllerverband Nr. 248 hat in seiner Versammlung in Hörbers Halle, 21. Straße und Blue Island Ave., beschlossen, dem Oesterreich-Ungarischen Hilfsverein $100 für die Opfer des Krieges und ihre Hinterbliebenen zu überweisen. Der Oesterreichisch-Ungarische Hilfsverein ist ein Zweig der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft.

Noch ein Opfer.

Der 15jährige Frank Lenovitch, in Chicago Heights wohnhaft, war in den Wald gegangen und hatte sich ein Gericht Pilze gesammelt, die er nach seiner Heimkehr verzehrte. Bald darauf stellten sich schreckliche Schmerzen ein, sodaß er gezwungen war, einen Arzt herbeizuholen, der seinen Zustand sofort als Vergiftung erkannte. Trotzdem der Arzt sofort Gegenmittel anwandte, ist Lenovitch gestern gestorben.

Verlor den Kopf.

Als der 39jährige Charles Sobowski, Nr. 817 W. 34. Place, im Laufe der Nacht aus dem Schlummer erwachte, bemerkte er, daß das Gebäude in Brand geraten war. Er sprang auf und lief, die Geistesgegenwart verlierend, direkt in die Flammen. Die Feuerwehr rettete ihn vor dem sicheren Feuertode und löschte den Brand in kurzer Zeit. Man brachte den Verletzten nach dem Providenthospital.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher

Gebraucht Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Roosevelt kommt.

Wird am Donnerstag Morgen in Rock Island eintreffen.

Der Plan für die Kampagnetour Theodore Roosevelts durch den Staat am nächsten Donnerstag und Freitag wurde von der fortschrittlichen staatlichen Parteileitung veröffentlicht. Der „Körnel" wird, von Des Moines Ia., kommend, am Donnerstag Morgen in Rock Island eintreffen, am Mittag, einer Einladung des „Commercial Club" folgend an einem Gabelfrühstück in Monmouth teilnehmen, und um ein Uhr in Galesburg sprechen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Peoria wird er am Abend in Springfield eintreffen, wo er in der staatlichen Waffenhalle sprechen wird.

Am Freitag Vormittag wird er mit Raymond Robins, dem Kandidaten der Fortschrittspartei für den Bundessenat, die Kohlengruben in Herrin besuchen und am Mittag in Marion, dem Zentrum des Kohlenbergbaus im Staat, sprechen. Ein Riesenzelt mit 10,000 Stühlen ist für den Zweck in Bereitschaft. Es wird auf einen riesigen Andrang von Bergleuten gerechnet. Am Abend spricht er in East St. Louis. Col. Roosevelt wird die Reise durch den Staat in einem Sonderzug machen.

Scheidungsklagen.

Unter den gestern eingereichten Scheidungsklagen seien die folgenden erwähnt:

Bert Charles gegen Olga Mann Pease. Der Kläger wurde im April 1913 von seiner ersten Frau, Marta, geschieden und ist dann bereits am 10. Juli desselben Jahres seine zweite Ehe eingegangen. Wie er sagt, hat er nicht gewußt, daß dies gegen das Gesetz verstößt. Er will diese zweite Ehe jetzt für ungiltig erklären lassen.

Joseph gegen Eva Hasl. Kläger behauptet, daß seine Frau ihm mit einem Manne Namens Wm. Lieberenze die Treue brach und in dem Hause Nr. 1741 Clybourn Ave. mit ihm wohnte.

Emma gegen Reynold S. Ward. Die Klägerin behauptet, daß ihr Mann, obgleich er eine Sodawasserfontäne bediene, zum Trunkenbold wurde.

Marion gegen Raymond E. Nelles. Als Grund ist Mißhandlung angegeben.

Harry E. gegen Anna Larson Jennings. In der Klageschrift wird behauptet, daß Frau Jennings, obgleich sie die Mutter von vier Kindern ist, ihrem Manne die Treue nicht bewahrte.

Noch mehr Miller.

Die Familie Jörolovitz, Abraham, Dora, Henry, Morris, Esther, Hyman, William und Joseph, hat gestern das Kreisgericht ersucht, den Namen Miller annehmen zu dürfen.

Konsularisch gesucht.

Auskunft gewünscht über den Verbleib verschollener Personen.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, 9. Stock Nr. 122 Süd Michigan Boulevard, sucht Nachricht über den Verbleib der nachgenannten Verschollenen zu erlangen:

Brodtscheidt, Jakob, 71 Jahre alt, gebürtig aus Baden, zuletzt in Milwaukee, Wis., wohnhaft gewesen.

Helm, August, geb. im [illegible], Pommern, im Jahre 1890 oder 1892 nach Amerika ausgewandert.

Schubert, Martin, Ende April d. J. von Berlin nach Amerika ausgewandert.

Schneider, Barbara Sophia, alt, geb. Wittwe des Metzgers Johann Schneidel aus Weingarten bei Würzburg, angeblich in Chicago wohnhaft.

Starb am Herzschlag.

Max Ederheimer, Nr. 4711 Michigan Avenue, welcher, wie berichtet, in dem „Massage Parlor" Nr. 3030 Vernon Avenue plötzlich starb, erlag nach einem gestern von den Koronersgeschworenen abgegebenen Wahrspruch einem Herzschlag.

Im Faustkampf getötet.

Der 18jährige Leo Okon, Nr. 48.. S. Paulina Straße, und der 19jährige Paul Lososki, Nr. 4629 S. Paulina Str., galten als die besten Faustkämpfer in ihrer Nachbarschaft. Sonntag Abend brachten die beiden einen Kampf zum Austrag, bei welcher Gelegenheit Lososki ein blaues Auge davontrug. Erbittert hierüber, forderte er gestern Abend seinen Gegner zu einem neuen Gang heraus, der an W. 49. Straße und S. Hermitage Ave. stattfand. Die alte Freundschaft zwischen den beiden schien verschwunden zu sein, denn es wurde mit einer verzweifelten Erbitterung gekämpft, bis Okon einen wuchtigen Hieb in den Nacken erhielt, und mit einem Aufschrei zu Boden sank. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß dem Unglücklichen das Genick gebrochen und er auf der Stelle getötet worden war. Lososki wurde verhaftet und in der New City Bezirkswache unter der auf Mord lautenden Anklage gebucht.

War Georg Roepke.

Der Mann, der vorgestern, wie berichtet, vor dem Hause Nr. 1480 Larrabee Straße bewußtlos aufgefunden wurde, ist gestern im Alexianerhospital gestorben. Heute ist die Leiche als die des Metallpolierers Georg Roepke, Nr. 1628 W. Erie Straße, von einer Schwester des Opfers identifizirt worden. Ob Mord oder Unfall vorliegt, wird der Koroner festzustellen haben.

Abendschule für Hausmeister.

Zu Gary, Ind., ist in der Abendschule ein freier Lehrkursus für Hausmeister eingerichtet worden. Die Schüler sollen besonders in der Kunst des Einheizens unterrichtet werden.

Kurz und Neu.

* Die Wittwe Frau Kittie Gunn, 4119 Drexel Blvd., und eine Großnichte, Pluma Gunn Rodger, sind vom verstorbenen Curtis A. Gunn, dereinst Geschäftsteilhaber von John W. Gates, zu Haupterben seines Nachlasses eingesetzt worden.

* Den Folgen von Verletzungen, welche sie davontrug, als sie auf dem Heimwege von der Schule von einem Holzwagen überfahren wurde, erlag die 6jährige Sophie Rodica, Nr. 10859 Burley Avenue, Süd Chicago.

* An der South Water und Clark Straße wurde Hermann Matter, Nr. 1736 N. Halsted Straße, von einem Banditen angehalten, der versuchte, ihn auszurauben. Matter ließ sich jedoch nicht einschüchtern und rief laut um Hilfe, so den Polizisten Conway herbeilockend. Der Gauner entfloh und konnte, trotzdem er von Matter und dem Beamten mehrere Straßengevierte weit verfolgt wurde, nicht dingfest gemacht werden.

* In einem Gäßchen an der La Salle Straße, zwischen Monroe und Adams Straße, wurde der 8jährige Geo. Olson, dessen Wohnung noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Ziegelstein auf den Kopf getroffen, der von einem der Gebäude fiel. Das Kind trug einen schweren Schädelbruch davon und liegt mit dem Tode ringend im Iroquois Hospital.

* Im Hausflur seiner Wohnung, Nr. 1658 W. 18. Straße, stolperte gestern D. Katerinski über ein dort liegendes Bündel, in dem er beim Oeffnen ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts fand. Die benachrichtigte Polizei übergab den Findling dem St. Vinzents-Heim und ist bemüht, die Eltern zu ermitteln.

* Durch Einatmen von Gas machte die 28jährige Frau Rosina Olson in ihrer Wohnung, Nr. 5301 Morgan Str., ihrem Leben ein Ende. Längere Krankheit wird als die Ursache der Tat angesehen.

Abendpost
[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags
[Her]ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
„Abendpost"-Gebäude
[20]3 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
[C]HICAGO · · ILLINOIS
Telephon: Main 1498.
[Pr]eis jeder Nummer .... 1 Cent
[Pr]eis der Sonntagpost .... 2 Cents
[J]ährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
[Mi]t Sonntagpost $4.00
[E]ntered as Second Class Matter September 5th, [at] the Post Office at Chicago Illinois, under [Act of Mar]ch 3d, 1879

Sparsamkeit?

[Der] Senat hat gestern die Fluß[- und H]afenbill mit einem Votum von [... ge]gen 22 Stimmen abgelehnt und [dem A]usschuß, an den sie zurückver[wiesen] wurde, gleichzeitig beauftragt, [eine n]eue Vorlage auszuarbeiten und [vorzu]legen, die eine runde Summe von [$20,]000,000 auswerfen und ihre Ver[aus]gabung zur Verbesserung bestehen[der] Wasserwege dem Kriegsminister [un]d dem Rate der Armeeingenieure [an]heimstellen soll.

Die abgelehnte Bill sah die Veraus[ga]bung von rund $53,000,000 vor [un]d ihre Ablehnung wird nun jeden[fa]lls als ein herrlicher Sieg gesetz[ge]berischer Tugend und weiser Spar[sam]keit hingestellt werden — es will [un]s noch sehr fraglich erscheinen, ob [di]eser Ruhm auch wirklich gebührt. [Es] ist sehr viel gezetert und geschrie[en] worden über die Verschwendung [un]d den „Grabsch", die angeblich mit [de]r nunmehr abgewiesenen Bill ge[pl]ant wurden, es ist in Wirklichkeit [ab]er keinerlei Beweis erbracht worden [da]für, daß die vielen Verdächtigungen [un]d Beschuldigungen auch wirklich ge[re]chtfertigt waren. Es ist wahrschein[lic]h, daß in der ursprünglichen Bill, [di]e $53,000,000 auswarf, viele „Ver[bes]serungen" vorgesehen waren, die gut warten konnten und auch, daß sie etliche Arbeiten vorsah, die in erster Reihe der politischen Stärkung der Stellung der Kongreßmitglieder der betreffenden Bezirke dienen sollten. [I]n der Bill, die schließlich von dem Senatsausschusse angenom[m]en und vorgelegt worden war, dürfte aber wenig oder nichts derar[t]iges mehr enthalten gewesen sein. Denn jede darin geplante Verbesse[r]ung und jede von ihr vorgesehene Verausgabung von Geld für beste[h]ende Wasserwege usw. war von sach[]verständigen Bundesoffizieren sorg[]fältig geprüft und anempfohlen wor[]den, so daß man, bei einigem Respekt vor dem Wissen und der Ehrlichkeit unserer Armeeingenieure von Korruption oder „Pork" eigentlich gar nicht reden durfte. In der Tat ist in den Debatten im Senate davon auch wenig laut geworden. Es wurde nur gesagt, daß die derzeitige wirtschaftliche Lage dem Lande größere Ausgaben, die nicht gerade absolut notwendig sind, nicht gestatte; daß man zu einer Zeit, da von der Auferlegung von Kriegssteuern die Rede ist, von der Verausgabung öffentlicher Gelder auch für durchaus wünschenswerte Verbesserungen absehen müsse. Und diesem Argumente allein dürfte die Niederlage der Vorlage des Senatsausschusses zu danken sein.

Unter diesen Umständen und wenn [e]s so ist, daß, wie aus Washington [g]emeldet wird, die Mehrheit des Hau[s]es von der Bewilligung einer runden [S]umme von $20,000,000 nichts wis[s]en und lieber auf jede Fluß- und [H]afenbewilligung verzichten will, dann [s]cheint es fraglich, ob die Administra[t]ion auf Annahme der Kriegssteuer[v]orlage rechnen kann. Wenn die [F]luß- und Hafenbewilligung ganz [w]egfällt, dann wird, so will es schei[n]en, zum wenigsten die Kriegssteuern[b]ill, so wie sie jetzt ist, nicht mehr nö[ti]g sein; mag es Vielen scheinen, als [m]üsse es möglich sein, ganz ohne [K]riegssteuern auszukommen. Denn [d]ie Kriegssteuervorlage wurde aus[g]earbeitet, als es als wahrscheinlich [g]elten mußte, daß die ursprüngliche [F]luß- und Hafenbill, die $53,000,000 [v]orsah, angenommen werden würde, [u]nd wenn diese Summe nun wegfällt, [d]ann sollten die Kriegssteuern wenig[st]ens dementsprechend leichter ausfal[le]n. Sachverständige Beamte schätzen [d]en voraussichtlichen Ertrag der gegen[w]ärtigen Bill auf rund 105 Millio[n]en. Wenn diese Summe den damals [z]u erwartenden Ansprüchen entsprach, [s]ollte nach dem Wegfall der Fluß- [u]nd Hafenbewilligung ein Steuer[g]esetz genügen, das rund 52 Millionen [e]rwarten ließe. Nachdem man aber [s]chon soweit „heruntergekommen" ist, [m]ag es so manchem demokratischen [V]olksvertreter scheinen, als müßte sich [d]urch weitere und anderweitige Spar[sa]mkeit die Auferlegung von Kriegs[st]euern ganz umgehen lassen. Wenn [s]chon, denn schon. Die demokratischen [K]ongreßmitglieder mögen meinen, in [d]er Herbstwahl leichteren Stand zu [h]aben, wenn sie darauf verweisen kön[n]en, daß es dem demokratischen Kon[g]reß gelang, durch außerordentliche [S]parsamkeit jegliche Kriegssteuern [u]nmöglich zu machen.

[]So mag's kommen, und es mag [a]uch anders kommen. Und es mag [a]uch sein, ja es will so scheinen, daß [di]e bereits geübte Sparsamkeit sehr [sc]hlecht angebracht und ein Fehler, eine [ko]stspielige Kurzsichtigkeit ist. Wenn [] — und man muß annehmen, daß es [so] ist — die von den Bundesoffizieren [a]nempfohlenen Hafen- und Flußver[be]sserungen wirklich nutzbringend sein [w]ürden, dann dürfte es klüger und für [da]s Land weit besser gewesen sein, das [da]für benötigte Geld zu bewilligen (und [be]i den geplanten Kriegssteuern zu [bl]eiben) und sie möglichst bald in An[gr]iff nehmen zu lassen. Denn eben [je]tzt und voraussichtlich noch für län[ge]re Zeit ist hier recht viel Arbeit „frei", [un]d die nutzbringend zu beschäf[tig]en — das [...] vorteilhafter und klüger sein, als auf Kosten notwendiger oder doch ratsamer Verbesserungen zu sparen. Eine weise Volkswirtschaft nimmt in Zeiten, wie die jetzigen, derartige Arbeiten als „Notstandsarbeiten" in Angriff, auch dann, wenn sie nicht dringend nötig sind, ja wenn sie gern noch etliche Jahre warten könnten. Hier sparen wir — es scheint aber unklug und kurzsichtig, in falscher Weise zu sparen. — — —

Kriegsentschädigung.

Vor kurzem stand in einer verbreiteten „amerikanischen" Zeitung zu lesen, man sollte nach Beendigung des großen Völkerkrieges bei den Friedensverhandlungen darauf Bedacht nehmen, die vom verlierenden Teile zu erlegende Kriegsentschädigung zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Soldaten, der Verwundeten mit ihren Familien und der sonst durch den Krieg unmittelbar Geschädigten zu verwenden. Die deutsche Regierung hätte nach dem Kriege 1870/71 die französische Kriegsentschädigung in Höhe von vier Milliarden Mark einfach als Kriegsschatz in den Juliusturm zu Spandau gelegt und diesen nun bei Beginn des jetzigen Feldzuges hervorgeholt, um dessen Kosten zu bestreiten. Zu dieser anscheinend so unschuldigen Behauptung kann man zwischen den Zeilen die Beschuldigung lesen. Deutschland habe damals beim Friedensschluß seinem Gegner die Mittel zu einem weiteren Kriege gegen ihn abgenötigt.

Es dürfte darum am Platze sein, einmal festzustellen, wie Deutschland die seiner Zeit von Frankreich erhaltenen vier Milliarden — zuzüglich der örtlichen Kriegsschatzungen und aufgelaufenen Zinsen betrug die Summe sogar 4479 Milliarden Mark — verwendet hat. Jeder Deutsche weiß und jeder Amerikaner kann sich im Konversationslexikon die Auskunft holen, daß nur 120 Millionen Mark zur Bestreitung der ersten Mobilmachungskosten im Falle eines neuen Krieges im Juliusturm verwahrt wurden. Ueber den Rest der Summe wurde anderweitig verfügt. Die größere Hälfte verteilte man zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Südstaaten, wobei auf ersteren 1941 Millionen Mark entfielen. Nach Abzug der tatsächlichen Kriegskosten und Tilgung der Kriegsschuld blieben noch ungefähr 400 Millionen zur Verteilung unter die Einzelstaaten übrig.

Die Verwendung der kleineren Hälfte in Höhe von ungefähr zwei Milliarden Mark erfolgte auf Grund von Reichstagsbeschlüssen. Das Parlament verfügte die Ueberweisung von 561 Millionen an den Invalidenfonds, während weitere 30 Millionen für die Zahlung von Invalidenpensionen bis zum Ende des Jahres 1872 verbraucht wurden, 12 Millionen zur Unterstützung von Landwehrleuten, 6 Millionen zur Beihilfe an Deutsche, die man aus Frankreich vertrieben hatte, 17 Millionen als Kriegsschadenersatz für die deutschen Reedereien, 116 Millionen als Ersatz für Kriegsschäden und Kriegsleistungen aller Art, 12 Millionen als Dotationen für Heerführer und Staatsmänner. 172 Millionen verwandte man zum Ausbau der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und in Luxemburg, 24 Millionen zum Bau des Reichstagsgebäudes, 84 Millionen zur Vergrößerung des Betriebsfonds der Reichskasse, 216 Millionen auf den Umbau der Festungen, 126 Millionen als Beitrag zur Wiederherstellung der bewaffneten Macht, 95 Millionen als entsprechenden Beitrag für die Marine. Eine Million wurde bei der Prägung der Kriegsdenkmünze verbraucht u. s. w.

Aus dieser Zusammenstellung erhellt klipp und klar, daß die französische Kriegsentschädigung bis auf ganz unbedeutende Posten ausschließlich zur Bestreitung solcher Ausgaben benutzt worden ist, wie sie der Krieg und seine Wirkungen für Deutschland nötig machten, und ein beträchtlicher Teil der großen Summe zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen, die Verwundeten und sonst Geschädigten bereit gestellt wurde. Sollte ein siegreiches Deutschland sich diesmal die riesigen Ausgaben für den erzwungenen Krieg von London wiedererstatten lassen, so darf man von vornherein für gewiß ansehen, daß man über den Goldzufluß in gleich vernünftiger Weise Verfügung treffen wird wie anno 1871. Die Verwundeten, die Familien der Gefallenen und die sonst vom Kriege unmittelbar oder mittelbar Betroffenen werden dabei weitgehende Berücksichtigung finden, natürlich nur die deutschen. Für die ins Elend gebrachten Engländer, Franzosen und Russen mögen ihre eigenen Regierungen sorgen. Der Verlierer muß stets die Zeche zahlen. Und das ist eine sehr weise Einrichtung; denn sonst würden Franzmänner, Kosaken oder die „Vettern" über der Nordsee das freule Spiel alle Nase lang von Neuem beginnen.

„Kanadier".

Man darf wohl annehmen, daß die kanadische Presse nur der Abklatsch der Londoner Zeitungen ist. Wenn man also nach dem, was die kanadischen Zeitungsleute in diesen Tagen hervorbringen, die Presse der „Welthauptstadt" beurteilen wollte, so muß diese in haßerfüllten, lügnerischen und aufhetzerischen Federtaten Uebermenschliches leisten. Denn schon die Lektüre der kanadischen Zeitungen nimmt einem den Atem. Man kann ihnen gewiß Parteilichkeit noch zugestehen. Man lese aber, wie es einer „Abtrünnigen" ergeht, die es wagt, auch einmal, nur bescheiden, die andere Seite zu Worte kommen zu lassen.

Das „Bulletin" veröffentlichte den Brief eines deutschen Zeitungsherausgebers in Kanada, der gegen die bislang mindestens unbewiesenen Greueltaten der Deutschen in Belgien geltend gemacht hatte, man müsse, was an Gewaltmaßregeln von der deutschen Armee angewendet worden sei, als vollauf begründet ansehen durch die Forderungen des Krieges und das Benehmen der Belgier selbst. Das Bulletin schrieb dazu ausführlicher etwa Folgendes: Man dürfe nicht absichtlich diese Schrecken vergrößern und ins Riesenhafte ausmalen, vor Allem wenn es sich dabei nur darum handle, ein Vorurteil zu schaffen gegen eine Nation, die an Taten und Opfern für die Zivilisation hinter keiner anderen zurückstände. Und wenn die Ulanen Belgien verwüstet hätten, sollte man nicht vergessen, daß auch die Kosaken in Ostpreußen sich schändliche Rohheiten geleistet hätten, als Verbündete Englands und Frankreichs. Diese an sich gewiß maßvolle „Parteilichkeit" findet folgende Abfertigung durch das „Edmonton Journal", das glücklicherweise nur 18,000 Abonnenten zählt: „Es ist uns vollkommen neu, wenn eine kanadische Zeitung, das Organ eines früheren Ministers der Krone, eine führende Zeitung der U. S. tadelt (es handelt sich um die New York „Sun", auf die jener deutsche Zeitungsmann verwiesen hatte), und noch dazu eine, die niemals als probritisch gegolten hat. Es ist ebenso sonderbar, wenn das Bulletin die Verbündeten anklagt, dieselben Mittel anzuwenden, wie die Deutschen in Belgien. Es liegt nicht der geringste Beweis vor, daß die russische Armee sich auch nur ähnliche Schandtaten zu schulden kommen läßt." Nach dieser schlagenden Zurückweisung wird das Bulletin noch verdächtigt, im Solde des Kaisers zu stehen!

Es ist aber nicht nur strengste Parteilichkeit, worauf augenscheinlich die kanad. Presse verpflichtet ist, will sie sich nicht des Landesverrats schuldig machen, sondern sie verspritzt dieselben Fluten grimmen und unkontrollierten Hasses gegen alles Deutsche wie die Presse des Mutterlandes. Die Deutschen, schreibt dasselbe „Journal", die etwa in Kanada die Handlungen des deutschen Kaisers verteidigen wollten, sollten machen, daß sie aus dem Lande kämen. Es habe Hunderte von Briefen aus seinem Leserkreise erhalten, die verlangten, daß jeder, der einen deutschen Namen habe, wie ein Paria, wie ein Aussätziger behandelt werden solle. In den Spalten der „Vancouver Sun" findet ein Einsender Platz mit folgendem liebenswürdigen und echt menschlichen Vorschlag: Die vielfach bestätigten, unwiderleglich tatsächlichen Grausamkeiten der Deutschen in Belgien sollten damit geahndet werden, daß die kanadische Miliz für jeden eingehenden Bericht von Scheußlichkeiten seitens der deutschen Armee fünfzig oder hundert deutsche Bürger Kanadas gegen die Wand stellen und erschießen sollte.

Zu diesem menschenfreundlichen Rat bemerkt das treffliche „Journal": „Es ist nicht wahrscheinlich, daß solche Maßnahmen ergriffen werden". Aber die Deutschen im Lande sollten davon Kenntnis nehmen, wie das kanadische Volk gegen sie empfindet. „Die Parteinahme gewisser Deutscher in Kanada sei bis zu einem gewissen Grade geduldet worden, — solange, wie es nur in einem britischen Lande möglich sei —, aber es gäbe eine Grenze, und die sei überschritten", — sobald gefordert oder gewünscht wird, daß Schauermären auf ihre Wahrheit geprüft werden! Denn das bedeutet allem Anschein nach auch in Kanada schon Landesverrat. Wie gefährlich muß ihnen danach die Wahrheit scheinen! —

Man kann, wie gesagt, der kanadischen Presse eine gewisse Parteilichkeit nicht übelnehmen. Man kann auch noch bei dem oder jenem Individuum einen heißen Haß für menschlich halten. Aber wenn eine zum Führer sich berufen fühlende Zeitung derartig wahnwitzige Ergüsse abdruckt und sogar kommentiert wie obigen, so geht das doch einigermaßen über die zulässige Hutschnur. Wir hier hatten schon geglaubt, daß es unerträglich sei, wie durch englische und französische Zeitungsmache die Nation vergiftet wurde, und wie auf allen Seiten sich nicht leicht zu fassende Gegner erhoben, die mit nicht einwandfreien Waffen fechten, und wir hatten beinahe zu Zeiten gemeint, wir seien in Feindesland. Aber sind wir nicht im Himmel gegen unsere Landsleute auf kanadischem Boden, Bürger jenes Landes und Mitarbeiter an seinem Aufschwung, die auf der Stelle reihenweise erschossen werden sollen, weil die Deutschen in Belgien Grausamkeiten verübt hätten, — die nicht einmal tatsächlich verübt worden sind?

Ein schauerliches Bild von Volkshaß und Volksvergiftung, dieses kleine Momentbild aus Kanada. Und doch birgt es einen Trost, einen starken Trost! Wo sich der Haß so wild gebärdet, wo die Lüge mit aller Kraft aufrecht erhalten werden soll, wo jedes Tippen und Tasten nach der Wahrheit als Landesverrat gilt, da muß das Zutrauen zu der eigenen Sache herzlich klein sein. Es muß vieles faul sein unter der englischen Krone, und es scheint, als fühle man das Nahen des Weltgerichts! — —

Gerettet.

Die 18jährige Frances Underbaden, Nr. 2122 Greenwich Straße, wäre gestern in der Lagune im Lincoln Park ertrunken, wenn nicht der Parkpolizist Joseph Langlois rechtzeitig ihre Notlage bemerkt und sie unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

* Da er seit längerer Zeit kränklich und dadurch erwerbsunfähig war, machte gestern Abend der 68jährige Dominico A. Guglielno, Nr. 841 Forquer Straße, seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende.

Gott sei ihnen gnädig!

Wie deutsche Kriegsgefangene in Frankreich behandelt werden.

Viele werden sterben.

Schicksal eines jungen Deutschen, der vor 14 Tagen Chicago verließ und mit 800 anderen Deutschen und Oesterreichern gefangen genommen wurde.

Neuerdings findet man selbst in der angloamerikanischen Presse hin und wieder die Nachricht, daß französische Kriegsgefangene des Lobes voll sind über die Behandlung, die ihnen in Deutschland zuteil wird. Bekanntlich wurde unlängst gemeldet, daß die französischen Kriegsgefangenen in Stuttgart als Ausdruck ihrer Dankbarkeit für die menschenfreundliche Behandlung eine Sammlung unter sich vornahmen und den Ertrag dem Deutschen Roten Kreuz zuwenden wollten. Der Stadtkommandant bestimmte jedoch, daß das Geld im Interesse der französischen Kriegsgefangenen selbst verwendet werden solle.

Es ist nun recht interessant, zu erfahren, in welcher Weise die hochzivilisierte „Große Nation" deutsche Kriegsgefangene behandelt, die eigentlich nicht einmal als solche bezeichnet werden können, denn sie haben nicht gegen Frankreich die Waffen getragen, sondern wurden, nur weil sie Deutsche, bezw. Oesterreicher sind, von einem französischen Kreuzer gefangen genommen, obschon sie unter holländischer, also neutraler, Flagge fuhren. Wohin sie seither geschafft worden sind, ist unbekannt, und wie viele von ihnen nach Beendigung des Krieges ihre Heimat wiedersehen werden, ist sehr fraglich, denn wie ein unparteiischer Augenzeuge, ein Holländer, erklärt, werden viele von den Unglücklichen infolge der schrecklichen Behandlung durch ihre französischen Kerkermeister sterben.

Getäuschte Hoffnung.

Vor etwa 14 Tagen verließ der 19 Jahre alte, aus Dresden stammende Elmer Burghagen Chicago, um dem Ruf seines Kaisers zu folgen und sich in die Reihen der deutschen Kämpfer einzustellen. Er hatte hier im Hause seines Onkels, Dr. J. A. W. Fernow, 2000 Michigan Boul., gewohnt. In New York schiffte der junge Mann sich an Bord des Dampfers „Niew Amsterdam" von der holländisch-amerikanischen Linie ein, in der Hoffnung, daß er unter dem Schutze der neutralen Flagge Hollands unbelästigt auf neutralem Gebiet werde landen können. Er hatte aber nicht mit den Franzosen gerechnet, denselben Franzosen, die keine größere Schandtat in der Weltgeschichte kennen, als der Durchzug der deutschen Truppen durch das neutrale Belgien, dem die „große Nation" aus Gefälligkeit Tausende von Soldaten und Offizieren geliehen hatte. Gestern nämlich erhielt Dr. Fernow einen in Arnhem, Holland, am 9. September von einem Holländer aufgegebenen Brief seines Neffen, der wie folgt lautet und trotz seiner Kürze ganze Bände spricht:

Von Franzosen gekapert.

„An Bord des „Niew Amsterdam".

„Seit gestern Nacht bin ich nicht mehr ins Bett gekommen. Wir befanden uns gegen 2 Uhr Nachts, während dichter Nebel herrschte, an der Einfahrt zum Kanal, als mich der Kapitän am Arme packte und mir zurief: „Even haben wir den ersten englischen Kreuzer passirt!" Er muß uns aber nicht bemerkt haben, da wir die Fahrt fortsetzen konnten, ohne angehalten zu werden. Erst gegen 4 Uhr Morgens sah ich wieder ein Licht, es war aber glücklicher Weise nur ein Leuchtschiff. Etwa 20 Minuten später, es war fast hell, sahen wir wieder einen schwarzen Punkt am Horizont, der sich bald als ein Hilfskreuzer herausstellte. Er signalisirte uns, zu halten, aber wir fuhren weiter, und gleich darauf fiel der erste Schuß, so daß wir gezwungen waren, beizudrehen. Es war ein französischer Dampfer, und wir werden wohl nach Cherbourg gebracht werden. Sonst weiß ich bis jetzt nichts."

Diesen Brief vertraute Burghagen einem Holländer an, der sich ebenfalls an Bord des „Niew Amsterdam" befand und dem jungen Deutschen versprach, den Inhalt zu ergänzen, soweit er dazu imstande sein werde, und ihn von Holland aus nach Chicago aufzugeben. Er hat sein Versprechen treulich gehalten und setzt den wenigen Zeilen Burghagens den folgenden Nachsatzbericht hinzu:

Scheußliche Behandlung.

„Das Schiff wurde nach Brest gebracht, wo etwa 800 deutsche und österreichische Reservisten heruntergeholt wurden. Auch Ihr junger Neffe war dabei. Ein Pole, der nicht französisch verstand und seine Handtasche nicht hergeben wollte, wurde sofort erschossen. Die Verpflegung war mehr wie skandalös. Die Gefangenen wurden in einer alten Festung in den Kasematten untergebracht, wo keine Luft, noch Licht hineinkam. Etwas Stroh war alles, was den Gefangenen zum Niederlegen zur Verfügung stand. Zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse war nichts vorhanden. Erst am nächsten Tage wurde zu diesem Zwecke eine Tonne aufgestellt, die in dem jeweiligen Raum mit 60 Menschen 24 Stunden stehen blieb. Man kann sich die Atmosphäre vorstellen, die in den Räumen herrschte. Dadurch sind sehr viele erkrankt und werden wahrscheinlich sterben. Nachmittags wurden die Leute transportiert, Nachts um 1½ Uhr gab es das erste Essen, Brot und Wasser. Am nächsten Tage, um 10 Uhr Vormittags, gab es „Frühstück" — nur Wasser. Sechs Aerzte wurden befreit. Weiter wurde das neutrale holländische Schiff gänzlich ausgeplündert. Etwa 4000 Säcke Mehl, 4000 Kisten Maismehl und für 1½ Millionen Silberbarren wurden geraubt. Es war schändlich. Das Schiff wurde 4½ Tage aufgehalten."

Gott gnade den armen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich!

Zu löblichem Zweck.

Viel Eifer für das Liebeswerk der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft bekunden die Mitglieder der von Pastor F. J. Berghoefer bedienten St. Jakobigemeinde, die zehn Sammellisten unter sich in Umlauf gesetzt haben. Außerdem findet morgen Abend 8 Uhr in der Kirche, Florimond Str. und North Ave., sowie im Saal eine gesellige Zusammenkunft der Gemeindemitglieder statt, zu der aber auch sonst Jedermann eingeladen ist. Es ist ein hübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt worden, und außerdem findet eine Verlosung statt, deren Ertrag dem Rote Kreuz-Fonds zugewendet werden wird.

Milchpreis unverändert.

Händler zahlen mehr, aber nicht das Publikum.

Die Milch wird im bevorstehenden Winter in Chicago ohne Preisaufschlag, für 8 Cents das Quart und 5 Cents das Pint, verkauft werden. Die Milchgesellschaften werden den Molkereibesitzern zwar mehr zahlen, als im vorigen Jahre, ihre eigenen Preise aber unverändert lassen. Die Bowman Dairy Company hat mit ihren Lieferanten zu den folgenden Bedingungen abgeschlossen: Oktober, $1.80 für 100 Pfund; November und Dezember $1.90; Januar $1.85; Februar $1.75; März $1.65. Für Milch, welche 3.7 Prozent Butterfett enthält, werden 10 Cents mehr für 100 Pfund gezahlt, für noch fettreichere Milch entsprechend mehr.

Die John F. Jelke Company zahlt dieselben Preise, deren Durchschnitt $1.80⅔ für 100 Pfund Milch mit einem Fettgehalt von 3.6 bis 3.7 beträgt.

Das Gesundheitsamt hat festgestellt, daß die Milch, die im August nach Chicago geschickt wurde, unterwegs nicht kühl genug gehalten worden ist.

Geistig minderwertig.

Trotzdem wird Henry J. Fernekes vor die Grandjury gebracht werden.

Der jugendliche Bandit Henry J. Fernekes, welcher, wie er selber aussagte, sich auf den Raub verlegte, um seiner 16jährigen Frau Sachen zu kaufen, die er sich bei seinem Einkommen von $10 die Woche nicht leisten konnte, wurde gestern für geistig minderwertig erklärt, aber trotzdem den Großgeschworenen zum Prozeß überwiesen. Richter Scully vom Knabengericht erklärte, daß er zwar die Entscheidung von Dr. W. J. Hickson, dem Vorsteher des psychopathischen Laboratoriums anerkenne, sich aber nicht dazu entschließen könne, angesichts der fünf auf Räuberei lautenden Anklagen die Fälle niederzuschlagen ohne wenigstens die Meinung der Großgeschworenen über die Sache gehört zu haben. Der Psychiater Hickson gab sein Gutachten dahingehend ab, daß Fernekes geistig auf der Stufe eines zehnjährigen Jungen stehe. Fernekes ist der Sohn von Peter Fernekes, welcher früher der Besitzer des unrühmlich bekannten Lokals „Village Inn" auf der Nordseite war.

Die alte Unsitte.

Hochschüler im Deerfield Township beim Fuchsprellen gelähmt.

Das schon so oft gerügte und verbotene, aber in vielen Lehr- und Erziehungsanstalten immer noch geduldete Verprügeln und Peinigen der neu eintretenden Schüler seitens der älteren Jahrgänge ist daran schuld, daß der 16 Jahre alte Harold Germiner, ein Schüler der untersten Klasse der Deerfield Township Hochschule, mit gelähmten Beinen im Hause seiner Eltern darniederliegt. Die Schüler der oberen Klassen der Hochschule ließen die neuen Schüler Spießruten laufen, und hierbei erhielt Germiner einen Schlag ins Genick, der zur Folge hatte, daß er den Gebrauch seiner Beine verlor. Es besteht die Möglichkeit, ihn wiederherzustellen.

Die Jury vollständig.

Der zweite Prozeß gegen Petras hat heute begonnen.

Im Kreisgericht zu Geneva ist gestern Nachmittag die Jury für den zweiten Prozeß gegen Anton Petras wegen angeblicher Ermordung von Theresa Holländer vervollständigt worden. Heute Morgen hielt Staatsanwalt Iyers die Eröffnungsansprache, in der er ankündigt, daß neue Beweise gegen Petras vorgelegt werden würden; zwei oder mehr neue Zeugen würden aufgerufen werden. Die ersten Zeugen heute waren die Eltern der Ermordeten.

Disharmonie.

Der Kapellmeister Ferdinand Steindel hat auf die Scheidungsklage seiner Gattin Charlotte mit einer Gegenklage geantwortet, in der auch er Anschuldigungen der Grausamkeit erhebt. Beide Gatten verlangen die Obhut über ihr Kind Lucille. Das Paar hatte vor drei Jahren geheiratet; die Frau spielte damals in Steindels Orchester.

* Nahezu $200,000 an verfallener Bürgschaft versucht der städtische Oberrichter Olson einzutreiben, auch hat er die Polizei ersucht, 139 berufsmäßige Bürgen nicht mehr zur Bürgschaftsleistung zuzulassen.

Bleibt ungesühnt.

Weiterer Angeklagter im Mordfall Polzin freigesprochen.

Anton Piatrowski, 18 Jahre alt, 1747 N. Lincoln Str., wurde gestern von den Geschworenen von der Anklage entlastet, an der Ermordung des Wirts John Polzin, 1928 N. Winchester Ave., beteiligt gewesen zu sein, und von Richter Dever sofort auf freien Fuß gesetzt. Er ist einer der vier Burschen, die, wegen Mordes oder der Beihilfe dazu unter Anklage stehend, vom Direktor des städtischen psychopathischen Laboratoriums untersucht und als geistig minderwertig bezeichnet wurden.

William Kahn, einer dieses Kleeblatts, bekannte sich, wie berichtet, der Ermordung Polzins schuldig und wurde nach Pontiac in die Besserungsanstalt gesandt. Zwei andere, Edward Kahn und Philipp Krajecki, wurden entlassen.

Nicht die Rechten.

Die drei Burschen, welche gestern von Beamten der Bezirkswache an Cottage Grove Avenue in dem Glauben verhaftet wurden, daß sie drei der fünf Banditen seien, welche in Kankakee Frau Nellie Clark um Schmucksachen im Werte von $50,000 beraubten, konnten von der Beraubten und von einem aus Kankakee hier eingetroffenen Sheriff nicht identifiziert werden. Man buchte sie daher nicht wegen Raubes, sondern wegen unordentlichen Betragens. Die drei Gefangenen, in deren Taschen man bei ihrer Einlieferung Schmucksachen im Werte von über $2000 und $1100 in Baar fand, wurden später gegen Stellung von Bürgschaft entlassen. Sie gaben ihre Namen als Claude Abernathy, E. E. Sullivan und E. G. Moore an.

A. H. Revells Erfahrungen.

Bekannter Geschäftsmann hat von „deutschen Barbareien" nichts gesehen.

Bei einem Essen der „Chicago Credit Men's Association" im Hotel La Salle erzählte gestern Abend Alexander H. Revell seine Erlebnisse in den kriegführenden Ländern. Auch er erklärte die Berichte von den Schandtaten, deren deutsche Soldaten sich nach den erlogenen Berichten der englischen und amerikanischen Presse schuldig gemacht haben sollen, für erfunden.

„Deutsche Soldaten haben Frauen nicht die Kleider durchsucht, viel weniger sie entkleidet", sagte Herr Revell. „Wir haben überhaupt nichts von den Grausamkeiten gesehen, von denen in der amerikanischen Presse berichtet worden ist."

Als der Krieg ausbrach, befanden sich Herr Revell und seine Reisegesellschaft in Karlsbad. Sie brauchten 40 Tage, um von dort über Holland nach New York zu gelangen. Unterwegs wurden sie häufig angehalten und mußten sich Durchsuchungen ihrer Person und ihres Gepäcks gefallen lassen. Geschenke wie Zigarren u. s. w. wiesen die deutschen Offiziere und Soldaten stets zurück, und nur einmal nahm man 100 Mark für das „Rote Kreuz" an. Die Pässe der Reisenden und der von jedem Offizier ausgestellte Passirschein schützten die Gesellschaft vor größerem Ungemach, aber unbehaglich war die Reise doch.

Zermalmt.

An Webster Ave. und Bissell Str. geriet gestern Abend der sechsjährige Leslie Cruse, Nr. 2200 Bissell Str., unter eine Betonmischmaschine, an die er sich angehängt hatte, und wurde zermalmt. Er starb auf der Stelle. Der Coroner ist davon benachrichtigt worden.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter und Tochter
Bertha Jeung, geb. Kranke,
[illegible]
John Jeung, Gatte.
John J. und Mary Kraak, ...
Beatrice, Frau Lena Freier, Frau Anna Zerpia, Rose, George und Richard Kranke, ...

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Anna Renner,
[illegible]
John Peter Renner, Schwester M. Boniface und Joseph Renner, Kinder.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher Gatte und unser lieber Vater
Emanuel Kominik
[illegible]
Marie Kominik, Gattin.
Alfred und Emanuel, Kinder.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein guter Mann
Jacob Spohn,
618 Kemper Place, heute Morgen gestorben ist. ...
Anna Spohn, Gattin.
Adelaide und Clara Spohn, Töchter.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
Frederick A. Bach
am 18. September im Alter von 50 Jahren in Deutschland gestorben ist. Andachtsfeier der Beerdigung findet später statt. Wohnung 1620 Beacon Str.

Der Krieg und Amerika
von Professor Hugo Münsterberg. Das beste Werk über die Ursachen des Krieges in englischer Sprache. Soeben erschienen. Ueber 200 Seiten, gebunden $1
Deutschland und Amerika Hand in Hand, von A. Zueredi. Eine Verständigungsschrift für die zwei größten Nationen der Welt. 200 Seiten mit 57 Abbildungen $1.20
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OTS MONROE STRASSE,
zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.
Karolina Guerich.
[illegible]

Todesanzeige.
Rudolph Burandt
[illegible]
Helen Burandt, Gattin.

Todesanzeige.
Juliana Navratil
[illegible]

Todesanzeige.
Rudolph Krull
[illegible]

Todesanzeige.
Thomas Jefferson Loge Nr. 1, A. J. C. T.
[illegible]

Todesanzeige.
Jaeger Männerchor.
Rudolph Krull
[illegible]

Todesanzeige.
Anna Ket
[illegible]

Waldheim.
[illegible]

Fr. Agitationsversammlung des **Deutschen Krieger-Vereins** von Chicago
am Sonntag, den 4. Okt. 1914, ...
[illegible]
Das Komite.

26. Stiftungs-Fest des **Hamburger Klubs**
... Sonnabend, den 3. Oktober 1914.

St. Jakobi Gemeinde
North Park Ave. und Florimond Str.
Abendunterhaltung
[illegible]
F. J. Berghoefer, Pastor.

Die neuen Verlustlisten vom Kriegsschauplatz
Die neuesten Verlustlisten vom Kriegsschauplatz, von 1–9, mit vollständigen Namen und Ortsangabe.
Preis ..... 16 Cents
per Post ..... 17 Cents
Ueberschuß für's Rote Kreuz. Zu haben bei:
F. Wagner & R. Schreiber,
1435 Wells Str., Chicago, Jll.
sowie auch in jedem Hotel und Saloon. Die nächste Verlustliste von 9—16 erscheint in vier Tagen.

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weiß, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
W. Christophs Orchester

Damen verdienen $18 die Woche
Erlernt das Maschinennähen (nur 6 Wochen) Tag- oder Abendklassen. Viele Stellungen offen. Beste Office-Arbeit. ... eingeladen.
KINNAMAN SCHOOLS,
(Garantiert.)
426 Ashland Block, Ecke Randolph u. Clark Str.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. ...

Ein Illinoiser Kaufmann durch ein wundervolles Magenheilmittel kurirt

Friedrich Nebeker sagt, daß er, nach langem Kranksein, an Gewicht zunimmt.

Friedrich Nebeker, ein Geschäftsmann von Arlington, Ill., war ein Opfer von Magenleiden und Verdauungsbeschwerden. Er ging in ein Hospital, um sich eines anderen Leidens wegen operiren zu lassen. Als er von der Operation genesen war, fand er, daß seine Magenbeschwerden ärger waren und sein Herz affizirt war.

Er nahm Mayr's wundervolles Magenheilmittel. Er bekam seinen Appetit wieder und nahm sofort wieder an Kräften zu. Er schrieb:

„Ich bin es Ihnen schuldig, daß ich Sie mit einigen Worten wegen Ihres Magenheilmittels beglückwünsche. Ich konnte nichts Anderes essen als weiche Nahrung und ich litt so böse unter Blähungen von Magengasen, daß ich einmal drei Stunden lang ohnmächtig war. Ich ging nach einer von Ihren Chicagoer Apotheken und ließ mir Ihr Heilmittel geben. Ich nahm das Mittel ein und am nächsten Morgen verspürte ich Erleichterung. Ich habe bis jetzt sieben Flaschen davon genommen. Ich werde kräftiger und esse Alles, was es gibt."

Aehnliche Briefe laufen von Magenkranken in allen Teilen des Staates ein, sogar aus allen Gegenden der ganzen Vereinigten Staaten.

Mayr's wundervolles Magenheilmittel reinigt die Verdauungskanäle von schleimigen Ansammlungen und beseitigt giftige Stoffe. Viele erklären, daß es sie vor gefährlichen Operationen bewahrte, viele sind gewiß, daß es ihnen das Leben gerettet hat.

Wegen des hervorragenden Erfolges dieses Heilmittels ist es vielfach nachgeahmt worden, darum seid vorsichtig. Seid sicher, daß es „Mayr's" ist. Geht nach Eurer nächsten Apotheke und erkundigt Euch betreffs der wundervollen Erfolge, die es erzielt hat — oder laßt Euch von Geo. H. Mayr, Mfg. Chemist, 154—156 Whiting Str., Chicago, Ill., ein Buch über Magenleiden und viele dankerfüllte Briefe von Leuten senden, die geheilt worden sind. Dies kostet Euch nichts. Jeder Apotheker kann Euch von dessen wundervollen Wirkungen erzählen.

Lokalbericht.

Nette Zustände.

Sie herrschen angeblich auf der Hochbahnhaltestelle an der Wilson Ave.

Anwohner verlangen Abhilfe.

Schildern der staatlichen Nutzeinrichtungskommission die gegenwärtigen Verhältnisse. — Feuerwehr sucht ihre Pensionskasse vor Bankerott zu retten.

Nette Zustände herrschen während der Hauptverkehrsstunden auf der Haltestelle der Nordwestern Hochbahn an der Wilson Ave., wenn die Schilderungen den Tatsachen entsprechen, die in der gestrigen Sitzung der staatlichen Nutzeinrichtungs-Kommission gegeben wurden. Bewohner des Bezirkes suchen die Errichtung einer neuen Haltestelle an der Lawrence Ave. durchzusetzen, die angeblich den Zuständen an der Wilson Ave. teilweise wenigstens, ein Ende machen würde. H. E. Krips, der im Auftrag der Bewohner des Bezirks eine Umfrage unter ihnen veranstaltet hat, berichtete, daß 10,000 Personen die Haltestelle an der Wilson Ave. benutzen, und daß eine Haltestelle an der Lawrence Ave. von 6000 bis 8000 Bewohnern benutzt werden würde. Er stellte im Lauf seiner Umfrage von Haus zu Haus fest, daß in dem Gedränge auf der Haltestelle zerrissene Kleidungsstücke, mißhandelte Hühneraugen, Fluchen und Schwören zu den alltäglichen Dingen gehören. W. T. Keith, Präsident der gleichnamigen Holzhändlerfirma, W. J. Klingenberg, Präsident der Sheridan Trust and Savings Bank, und andere bekannte Bewohner des Bezirks machten ähnliche Angaben über die Zustände.

Die Bewohner des Bezirks, die durch die Anwälte George A. McGorkle und Oskar Kropf vertreten sind, behaupten, daß die Hochbahngesellschaft die Errichtung einer Haltestelle an der Lawrence Ave. verweigert, weil sie der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn für jeden Passagier, der die Hochbahn nördlich von der Wilson Ave. benutzt, 1½ Cent bezahlen müsse. Die Hochbahn benutzt die Geleise der Eisenbahn. Vorsitzender J. E. Quan und die Kommissäre Owen P. Thompson und W. A. Shaw von der Nutzeinrichtungskommission überzeugten sich persönlich von den Zuständen, wollten sich aber über ihre Entdeckungen nicht auslassen.

Frau zum Marktmeister ernannt.

Frl. Kathryn B. Kellen, Nahrungsmittelinspektorin im städtischen Gesundheitsamt, wurde gestern vom Gesundheitskommissär Dr. Young zur Marktmeisterin des neuen städtischen Markts auf dem Grundstück der alten Goldsmith Schule, Maxwell und Union Str., ernannt. Der Markt wird am Donnerstag Morgen um sechs Uhr eröffnet werden. Ihre Erfahrung als Nahrungsmittelinspektorin wird es ihr ermöglichen, den Verkauf ungesunder und verdorbener Nahrungsmittel zu verhindern.

In einer Sitzung der städtischen Marktkommission, die gestern Nachmittag abgehalten wurde, versprachen die Ingenieure John F. Wallace und Bion J. Arnold von der Bahnhofskommission und Architekt E. H. Bennett von der Chicago Plan Kommission ihre Mitwirkung für die Ausarbeitung von Plänen für Errichtung eines neuen Marktes für Großhändler in Lebensmitteln. Der neue Markt soll an die Stelle der Märkte an der S. Water und W. Randolph Straße treten.

Feuerwehr greift ein.

Delegaten der verschiedenen Feuerwehrbataillone erwählten gestern einen Neunerausschuß, der Mittel und Wege finden soll, um die Pensionskasse der Feuerwehr vor dem Bankerott zu bewahren. Es ist ausgerechnet worden, daß die Pensionskasse dieses Jahr $313,000 an Pensionen auszahlen wird, während die Einnahmen nur ungefähr $235,000 betragen werden. Vorsitzender des Neunerausschusses ist Bataillonschef Jeremiah McAuliffe.

Forderung angeblich übertrieben.

Die Forderung der Assessorenbehörde daß $14,500 für die Anstellung weiterer Hilfskräfte bewilligt würden, wurde gestern von der Minderheit im Countyrat wiederum abgelehnt. Die Behörde bezeichnet die Anstellung der Hilfskräfte für unbedingt nötig, wenn der Bericht, den sie alle vier Jahre abstatten muß, beendet werden solle. Die widerhaarigen Kommissäre erklären, daß die Arbeit viel billiger getan werden könne.

Zurückgebliebene Kinder in den Schulen.

Nach einem gestern abgestatteten Bericht der Schulsuperintendentin beträgt die Zahl der geistig zurückgebliebenen Kinder in den öffentlichen Schulen 1315. Der Bericht enthält außerdem Angaben über die Zahl der blinden und taubstummen Kinder in den öffentlichen Schulen. Von den zurückgebliebenen Zöglingen waren 839 Knaben.

Briefkasten.

[illegible]

Rechtsanwalt Fred Bixle, Nr. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444—48 Unity Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

[illegible]

Chicago Turngemeinde.

Zeitgemäßer Vortrag von Martin L. Bunge am 30. September.

Martin L. Bunge, der Schriftleiter des „Freidenker" in Milwaukee, wird am Mittwoch Abend, dem 30. September, in einer von der Chicago Turngemeinde veranstalteten geistig-gemütlichen Versammlung im großen Saale der Nordseite Turnhalle einen Vortrag halten über „Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und ein geschichtlicher Rückblick".

Der Eintritt ist frei, und Jedermann ist eingeladen.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis heute Mittag die nachstehenden Summen zugegangen:

H. Sameister, Holland, Mich.	2.00	
Martin Gruber	3.00	
Wilhelm Haar	1.00	
Gustav Heinzel	5.00	
Hubert Sakele, Bertram	1.00	
Sammlung bei August Reinhardt, erster Beitrag	10.00	
John Larson Co.	5.00	
August Teilmann	5.00	
John Mock	5.00	
M. C. Voll	2.00	
Karl Kettbeck	2.00	
Mathias Kirby	2.00	
Emil Schoer	2.00	
Sophie Schoer	2.00	
Wm. Schoer	2.00	
Emil Schoer, Jr.	1.00	
Sophie Schoer	1.00	
Fred Scheid	5.00	
Bruno E. Andier	5.00	
Friedrich Meinert	2.00	
Hermann Council Nr. [illegible] I. & E. of T.	10.00	
W. [illegible]	1.00	
E. Hedderich	1.00	
Otto Schramm	1.00	
A. W. Beiz	10.00	
Carl Bernhardt	2.00	
Louis Werman	1.25	
Charles Doerner	5.00	
[illegible]	1.00	
Helen B. [illegible]	5.00	
		$[illegible].25

[illegible]

[illegible]	[illegible]	
Aug. Buettner	1.00	
Wm. Sotirisch	1.00	
W. C. [illegible]	1.00	
Chas. H. Figurer	1.00	
F. Oberding	2.00	
Heinrich Kuhb	1.00	
Beyerodorf & Sachleben	5.00	
Union Moulding Co.	5.00	
John Range	5.00	
Peter Geisel	5.00	
Wm. Brauns	1.00	
Andeis Bros.	1.00	
August Puls	1.00	
		38.50
Gesammelt vom Chicago Bäcker-Gesangverein:		
Chicago Bäcker-Gesangverein	10.00	
Geo. Lenz	5.00	
Louis Mangold	5.00	
Otto Wolter	5.00	
Aug. Kinele	5.00	
Richard Kranisel	5.00	
George Horn	2.00	
Sebastian Eich	2.00	
Raphael Vogel	2.00	
Paul Wolter	2.00	
Carl Wizke	1.00	
Wm. Horn	2.00	
Wm. Weil	1.00	
Rob. Holzmann	1.00	
Theodor Schmitt	2.00	
Fred. Schmitt	2.00	
Hermann Schulz	1.00	
Richard Thiele	3.00	
Martin Metzger	3.00	
Henry Christmann	2.00	
Robert Mayer	2.00	
Otto Block	2.00	
John Greß	1.00	
Georg Kreuzel	5.00	
Mich. Ebinger	2.00	
		73.00
		$524.95
Früher quittirt		$18,605.59
Zusammen		$19,130.54

Berichtigung.

Für die Liste vom 18. September sind folgende Berichtigungen zu machen: Harmel Männerchor . . $50 (anstatt $30). Wm. Schwab . . . $2.00. Ed. H. Troost . . . $2.00. Erwin David . . . $2.00. Ferner anstatt Franz Trich soll es heißen Franz Irsch. $3.0 [illegible] $2.00.

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen werden für diese Artikel entgegengenommen, ausgenommen für Provisionen.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AT PAULINA STREET.

Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten von irgend einem dieser Artikel zu beschränken.

Einige von den vielen Spezialitäten für Mittwoch!

Taschentücher für Damen — Feine hohlgesäumte Lawn Taschentücher f. Damen — mit geteilten Ecken, das Stück offerirt zu 4c

Hemden und Unterhosen — Unterhemden u. Unterhosen für Männer, aus feiner Wolle — werth $1.00 — das Stück offerirt zu 59c

Leibchen und Beinkleider — Damen Leibchen und Beinkleider, gerippt und gefließt, in mittleren und Extra Größen, wt. 50c; Stück 39c

Hemden — Männer Hemden, einfache oder gangbare Mode, in hellen und dunklen Mustern und in großer Auswahl, das Stück offerirt zu 47c

Pad Strumpfbänder — Pad Garters für Männer, in allen Farben, gutes Gummiband, speziell offerirt das Paar zum Preise von 9c

Princeß Slips — Princeß Slips für Damen, in Werten bis zu $1.50 — speziell für morgen offerirt für nur 69c

Kleider — Kleider für Babies, aus feinem Percale — gute Auswahl von Mustern — für 2 bis 5jährige, zu 15c

Unterröcke — Unterröcke für Damen, gute Qualität Sateen, in schwarz und Farben — wert 75c, das Stück zu 49c

Damen-Spitzen-Kragen — Venice Spitzen-Kragen für Damen, [illegible] wert 19c, das Stück offerirt für nur 10c

Positive Ersparnisse an Kleiderstoffen und Haus-Leinen
Kleiderstoffe, sortirte [illegible] 19c — Ladies Cloth, 54 Zoll breit, Wolle [illegible] 39c — Muslin, 36 Zoll breit [illegible] 5½c — Bilinears für Kleider und Skirts, 38 Zoll [illegible] 39c — Percales, Reste [illegible] 6¾c — Gingham — Reste — sortirte Breite, für Kleider, [illegible] 5¾c — Kleiderpopelin [illegible] 9¾c — Madras [illegible] 9¾c — Baumw. Blankets [illegible] 29c — Kleiderpercale [illegible] 5c — Corduroy, 26 Zoll breit [illegible] 39c — Baumw. Blankets, volle Größe [illegible] 89c — Handtücher, türkische Badetücher [illegible] 9c — Handtuchzeug [illegible] 6¾c

Grocery-Spezialitäten
Feinster granulirter Zucker, das Pfund 6¾c — Guter Golden Rio Kaffee, das Pfund 12½c — Washburn Gold Medal Mehl [illegible] $1.62 — Fancy alte Ernte [illegible] 23c — Feinster Japan-Thee [illegible] 5½c — Lunne Marke [illegible] 25c — Jello, das delikate Dessert [illegible] 25c — Butter, Meadow [illegible] 34c — Silver Drip Tafel Syrup [illegible] 25c — Eier [illegible] 28c — Douglas Marke [illegible] 10c — Schmalz [illegible] 13c — Kirks American Family [illegible] Seife [illegible] 39c — Geräucherte [illegible] 20½c — Bear Marke Zucker [illegible] 15c

Damen-Strümpfe — Strümpfe für Damen, lohfarb. u. schwarze Baumwolle, nahtlos, doppelte Fersen u. Zehen, 10c wert, Paar zu 6c

Schweizer Stickereien — Schweizer Stickerei Flouncing, 18 Zoll breit, in neuen Mustern, wert 15c, die Yard offerirt zu 10c

Männer-Strümpfe — Männer Socken, schwarz, lohfarbig u. fancy Farben, doppelte Fersen und Zehen, Paar 5c

Spez. Haushalt-Ersparnisse — [illegible] 2.49 — [illegible] Gardinen [illegible] 7¾c — Wilton Velvet Teppich [illegible] 89c — Gasschlauch, mit Gummienden, für Gasbrenner [illegible] 3½c

Kleidungsstücke für Damen — Kleider für Damen und Mädchen [illegible] 3.98 — Kleider Skirts für Damen, moderner Macharten [illegible] 1.95 — Chinchilla Coats für Kinder [illegible] 2.95

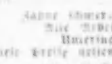
Frische Backwaaren — Frisch gebackene [illegible] 8c — Selbst gemachtes [illegible] 10c

Feine Liköre — [illegible] 55c — California Port [illegible] 69c — Rock and Rye [illegible] 70c — 1 Flasche Port [illegible] 1 Flasche Sauterne Wein [illegible] Gesammtwert 1.75 — Die 2 Flaschen für . . . 69c

Stickereien — Stickerei Kanten und Einsätze, alles neue u. hübsche Muster, wert 8c, die Yard offerirt zu 5c

Kinder-Strümpfe — Kinderstrümpfe, schwarze, gerippte Baumwolle, Größen 5 bis 7, Reste und Ueberbleibsel, das Paar 4c

Kissen-Ruffles — Kissen Ruffles, Satin, [illegible] 15c



Goldkronen [illegible] $3.50 — Porzellankronen [illegible] $2.00 — Platten [illegible] $5.00 — Füllungen [illegible] 50c
Zähne schmerzlos ausgezogen. Alle Arbeit garantirt. Untersuchung frei. Diese Preise gelten nur für 30 Tage.
Dr. BLOOMENTHAL bei Wieboldt.

Maschinenöl — Maschinenöl — Sperm, wird nicht dappig — 5c wert — die Flasche morgen zum Preise von nur 2½c

Kinderschuhe — Kinderschuhe in Patent Colt u. Glaceleder, alle Größen bis zu 8 — wert $1.25, das Paar zu 79c

Augengläser, 2.45
$2.45 vollständig für 14-kar. G. F. [illegible] Gläser [illegible] für 15 Jahre.
Drs. Hirsch & Crown, [illegible]

Kurzwaaren — 5c Haken und Oesen, Restepartien, 2 Dz. Haken und 2 Dutzend Oesen, sowie übergezogene, die Karte 1c

Jakob Spohn gestorben.

Wieder einer der bekanntesten Deutschen von Chicago vom Tode abberufen.

Kaum hat sich der Hügel über der sterblichen Hülle von Eugen Niederegger gewölbt, als schon wieder die Trauerkunde von dem Ableben eines bekannten deutschen Bürgers von Chicago die Stadt durcheilte, und leider hat sie sich bewahrheitet. Jakob Spohn, der namentlich im Musikleben der Stadt eine hervorragende Rolle gespielt hat, schloß heute Morgen in der Familienwohnung, 618 Kemper Place, seine Augen zum ewigen Schlummer. Er war schon seit geraumer Zeit kränklich, aber doch imstande, seinen Geschäften nachzugehen. Erst am letzten Freitag sah er sich gezwungen, das Lager aufzusuchen, von dem er nicht wieder erstehen sollte. Hinsichtlich des Begräbnisses konnten noch keine Bestimmungen getroffen werden, da die beiden Töchter der Familie, Frl. Adelaide Spohn und Frau Klara Brokaw, sich im Osten befinden und noch nicht telegraphisch erreicht werden konnten. Frau Brokaw beging erst vor zwei Wochen ihre Hochzeit, ihr Gatte ist Professor an der Universität Chicago, und das junge Paar befindet sich auf der Hochzeitsreise.

Jakob Spohns Lebenslauf.

Jakob Spohn wurde am 25. Januar 1856 in Bacharach in der Rheinprovinz geboren. Sein Vater war Betriebsdirektor verschiedener Fabrikanlagen in der alten Heimat. Als Jakob kaum ein Jahr alt war, verzogen die Eltern nach Remscheid, Regierungsbezirk Düsseldorf, woselbst der Knabe erst die Elementarschule, dann die Realschule besuchte. Während er noch die Schule besuchte, wanderte sein Vater aus und siedelte sich in Chicago an. Als Jakob 18 Jahre alt war, folgte er dem Vater über das Meer und begab sich zu ihm nach Chicago, wo Spohn sen. schon seit 2½ Jahren seinen Wohnsitz hatte. Hier angelangt, erlernte Jakob Spohn die Zigarrenmacherei, arbeitete nach überstandener Lehrzeit in mehreren Städten Amerikas, bis er im Jahre 1884 unter der Firma Spohn & Walter sein eigenes Geschäft an der Dearborn Avenue begründete, welches mit der Zeit eine große Ausdehnung annahm und noch heute besteht. Im März 1883 verheiratete sich Herr Spohn mit Frl. Anna Kruse, die in Marne, Kreis Süder Dithmarschen, Holstein, geboren und die Tochter eines Freiheitskämpfers ist, der bei der Erhebung Schleswig-Holsteins Ordonnanzdienst unter General von der Tann versah. Zwei Töchter, Adelaide und Klara, entsprossen der überaus glücklichen Ehe.

Jakob Spohn war eine ungemein sympathische Persönlichkeit, die eine große Menge von Freunden, aber wohl keinen einzigen Feind in der Welt hatte. Ein jovialer Mensch, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, stets bereit zu helfen, wo Hilfe not tat, fortschrittlich gesinnt, Alles befürwortend, was auf edle und humane Bestrebungen hindeutete — das ist in kurzen Strichen das Karakterbild des Verstorbenen.

In gesellschaftlicher Beziehung war Spohn sehr gesucht. Mehr als dreißig Jahre war er aktives Mitglied des Gesangvereins „Orpheus", in welchem er eine hervorragende Rolle spielte. Er besaß vorzüglichen Geschmack und ein gutes Verständniß bei der Zusammenstellung von Konzertprogrammen, weshalb ihm diese Arbeit stets übertragen wurde. Mehrere Male wurde er zum Präsidenten dieses Vereins erwählt, den er auch als Delegat bei den Ver. Männerchören vertrat. Der Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes gehörte er mehrere Termine als Mitglied an. Er war ferner Mitglied der Schlaraffia „Chicagoana", der Germania-Loge des Freimaurerordens, Ehrenmitglied der Liedertafel „Vorwärts", Mitglied der Chicago Turngemeinde, sowie anderer Vereine, und auch Mitglied des amerikanischen Vereins „Apollo", bei dessen Konzerten man ihn, wie auch bei denen des „Orpheus", schon infolge seiner natürlichen musikalischen Begabung, immer gern mitwirken sah.

Nach dem Tode von Franz Amberg wurde Spohn zum Präsidenten der Ver. Männerchöre erwählt, ebenso bekleidete er in der letzten Zeit wieder das Präsidentenamt im Orpheus Männerchor. Auch dem Deutschamerikanischen Nationalbund, sowie den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehörte er als tätiges und geschätztes Mitglied an, und sein Tod wird in allen deutschen Kreisen aufrichtige Trauer hervorrufen.

J. J. Wachters $1000.

H. E. Welcome, Präsident der Industrial Organization Company, und Theodore Rodman, Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft, welche früher im Otisgebäude ein Büro hatte, wurden gestern von Bundesbeamten verhaftet. Sie haben angeblich J. J. Waechter, 6203 Ingleside Ave., um $1000 beschwindelt; die Anklage lautet auf Mißbrauch der Post. Welcome und Rodman wurden Bundeskommissär Mason vorgeführt, der ihre Bürgschaft auf je $5000 festsetzte. Wie Postinspektor Kent sagt, ist die Gesellschaft eine kooperative Gesellschaft, welche andere Unternehmungen fördert. Waechter ist angeblich veranlaßt worden, $1000 in der Ingenieurfirma Flynt & Co., an der auch Welcome und Rodman beteiligt sein sollen, gegen das Versprechen anzulegen, daß er zwei Jahre lang als Verkaufsdirektor mit $200 Monatsgehalt beschäftigt werden sollte. Er wurde aber angeblich schon nach einem Monat wieder entlassen.

Der Einbürgerungsschwindel.

Gehilfen des Bundesmarschalls nahmen gestern auf der West- und Nordseite etwa zwanzig Italiener fest, welche von Tony de Stefano und Kit Collins, 1032 W. Grand Ave., gefälschte Bürgerpapiere gekauft haben sollen. Die beiden Genannten, über deren Verhaftung neulich berichtet wurde, haben angeblich Bürgerpapiere nachgeahmt und für $25 an Landsleute verkauft, welche dann als amerikanische Bürger um Anstellung im städtischen Dienst als Straßenkehrer u. dergl. nachsuchten und zum Teil auch erhielten. Als der Schwindel entdeckt wurde, entließ man sie natürlich sofort wieder. Die Häftlinge wurden gestern Nachmittag Bundeskommissär Mason vorgeführt.

* Im Frachthofe der Commonwealth Edison Co., an der 22. und Fisk Straße, wo er als Weichensteller angestellt ist, geriet der 42jährige Joseph Strin, Nr. 1832 Allport Str., während des Rangirens zwischen zwei Frachtwagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Der Verunglückte wurde sogleich nach dem Westen Hospital gebracht, doch starb er dort ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

* Während der 29jährige George Thomas, Nr. 450 N. Mozart Straße, im neuen Stevens Gebäude, Nr. 210 N. State Straße, damit beschäftigt war, im 7. Stockwerke die Aufzugseinrichtung anzubringen, rutschte der Eisenbalken, auf dem er saß, aus und stürzte in die Tiefe, Thomas mit sich reißend. Dieser trug einen Schädelbruch davon, dessen Folgen er bald darauf im Iroquois Hospital erlag.

* Am Fuße der Adams Str. wurde die Leiche des 45jährigen Frank Carlson, Nr. 5908 S. Halsted Straße, aus dem See gezogen. Ein in den Taschen des Toten gefundener Brief läßt darauf schließen, daß Carlson Selbstmord beging. Der Brief besagt nämlich, daß Geldmangel und Arbeitslosigkeit ihn dazu zwinge, ins Wasser zu gehen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

(Fortsetzung auf der 6. [illegible])

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick. — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Yellow Ticket".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Belle of Bond Street".
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein ungarischer Mann sucht Stelle in Saloon, spricht etwas deutsch und englisch, kann kochen, verheiratet. Lachmann, 1748 N. Artesian Ave.

Gesucht: Deutscher Bartender, 30jährig, kann flink aufwarten und übernimmt Porterarbeit, sucht Stellung. Tel.: Diversey 9122.

Gesucht: Aelterer Geschäftsmann mit leichtem Auto Ablieferungswagen, sucht Beschäftigung. Adr.: E 247 Abendpost. dimido

Gesucht: Bartender sucht Stelle, 5058 State Straße, Flat K. dimi

Gesucht: Bäcker sucht dauernde Arbeit als zweite oder gute dritte Hand. Phone: Lincoln 5027.

Gesucht: Junger Bäckergehilfe mit Erfahrung sucht Stelle, um auszulernen. Krause, 141 W. 46. Place.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht die Bäckerei zu erlernen. Hugo Jung, 845 North Ave.

Gesucht: Junger, bewanderter Tinner und Plumber sucht Arbeit. Adr.: P 303 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Bartender, verrichtet auch Porterarbeit, sucht dauernden Platz. Ad. Schmitt, 1710 Clybourn Ave. Tel.: Lincoln 2088.

Gesucht: Aelterer Mann, guter Bäcker, als ... oder zweite Hand in kleiner Bäckerei, ... 6840 Elisabeth Straße.

Gesucht: Junger Mann wünscht einige Arbeit. John Stein, 1453 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, das zuhause schlafen kann, für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; muß gute Köchin und sauber sein, sowie Empfehlungen haben. $8.00 die Woche. Ruft auf Lake View ..., oder Randolph ....

Verlangt: Wittwer, ... in der Familie, sucht eine katholische Frau von 18 bis 30 Jahren, um den Haushalt zu führen, die etwas haben kann. Joseph Wagnermann, R. F. 1, West Chicago, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen. 3515 Indiana Blvd., Tel. ... 2720.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen. 714 Brightwood Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit in Saloon. 1538 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1300 Turner Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 850 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe in Saloonküche. 740 W. Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches, erfahrenes Mädchen als Köchin. 877 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2447 North Ave.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Habe $3000, welche ich gegen erste Klasse Sicherheit gerne zu 5½ verleihe. Adr.: T 558 Abendpost. 22p,didofa2w

$1500 gesucht auf erste Hypothek auf verbessertes städtisches Eigentum; $6000 werth; keine Kommission. Adr.: O 305 Abendpost.

Zu verkaufen: Erste Hypotheken von $1000; ... Sicherheit, 6% Zinsen, Titel garantirt. ... & Co., 108 Süd La Salle Str., Zimmer 210. Telephon: Main 2232. 19sp1wX

Zu leihen gesucht: $3000 erste Hypothek, gute Sicherheit. Adr.: T 553 Abendpost. 19sp1wX

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum: leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. oll1X*

Habe $550 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum, Nordseite bevorzugt. Frank ..., 4034 N. Robey Str. Gerade südlich von Irving Park Blvd. 25ji*

Zu verkaufen: Gute erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

F. G. Paulina, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum ... niedrigster Zinsfuß.
Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, mit bebautem Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordwestecke Clark und Randolph Str. 3ji*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Bauteilen, ... eine Spezialität. ... Bedienung. ... Stone & Co., Phone: Randolph 390, 76 W. Monroe Straße. 25ip*X

Sagt uns, was Ihr braucht, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Verpflichtung. Darlehen und Pläne, keine Kommission. Wir haben extra ... 17jährige Erfahrung. ... Contracting Co., Zimmer 701, 109 N. Dearborn Straße. 20sg*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung, keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben. Chicago Loan Co., August ..., Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9ji*X

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $200.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph ... Fragt nach Mr. Spiegel.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Ashland Bldg., 5 S. Dearborn Str. 1mg*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für ... monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5981. Mutual Security Co. (H. Fred Meller, Mgr.) 113 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 41. 1fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geheilt
durch gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen, Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden, Rheumatismus, Vergiftungen u. s. w.
Dr. Schwartz, deutscher Arzt,
... N. Adams Str., Zimmer ..., ... Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds. Sonntags bis um 12 Uhr Mittags.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7ft*X

Wir machen Kollektionen in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Irgend welche gerichtliche Fälle in jedem Gerichtshof von unseren tüchtigen Rechtsanwälten durchgeführt. Rechtsberatung frei. Spricht bei uns vor. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 911—916. 26ag1mX

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne ... kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7fp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 155 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22aa*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Anfragen für deutsche Chauffeure und Reparateure. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring. 2019 ... Lawrence Str. 1er22*X

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6wöchiger Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Roman, 3002 Broadway, im Laden. 28ji,oltou*

Lernt die Automobil-Industrie
North Shore Automobil-Schule,
3351 N. Sheffield Ave., Ecke von Addison.
Telephon: Graceland 760. 21ip*X

Privatschule für Kleidermachen. Zuschneiden und Anpassen gelehrt. Schülerinnen arbeiten an ihrem eigenen Material. 2317 Washington Blvd. Telephon: West 2570. 10sp1wX

Lincoln Musik College. Tel.: Graceland 1...; 1120 Irving Park Blvd. Klavier, Violine, Zither, alle Musikinstrumente, u. Tanzen. ... Bros., Direktoren. 35 Jahre auf der Nordseite. Genevieve Voorman, Sekretärin. 14lp,1mX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17ju*X

Zu vermieten: 1. oder 2. Flats, 5 und 6 Zimmer, im „Individual" neuem 2-Flat Bridge-Gebäude, separate Porches und Yard, Furnace- u. Ofenheizung; bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahn und Straßenbahnlinien, Schulen und Kirchen. $25 und aufwärts. Wm. Zeloski, 2359 Addison Str. 19sep1woX

Zu vermieten: Helles und luftiges 6 Zimmer Flat, 1½ Blocks von „L" Station, 4 Carlinien, ½ Block von Milwaukee Ave., 2. Flat. $20. 1815 Wilmot Ave., zwischen Oakley und Leavitt.

Zu vermieten: $9 bis $13. Helle, hübsche 3 und 4 Zimmer Flats mit Bad. 1758—60 Larrabee Str., nahe North Ave. Seht Janitor. dimi

$16 mietet helles, 4 Zimmer Flat. 1613 N. Park Ave., nahe Lincoln Park. P. Chatroop, 1540 Wells Str.

Zu vermieten: Fünf Zimmer und Keller. — 914 Concord Place. dimido

Zu vermieten: Schuh-Shop, an Ecke; Miete $10 den Monat; gute Lage für Schuhreparaturen. 3844 Fullerton Ave. dimido

Zu vermieten: 854 Center Str., 7 schöne Zimmer, Bad, alles hell, $18.

Zu vermieten: 5 Zimmer, $12. 227 Eugenie Straße.

Zu vermieten: Modernes Flat, 4 Zimmer, $20. 1512 Orchard Str.

Zu vermieten: An einen Schuhmacher ein alter Schuhmacherplatz. Zu erfragen 1845 Sheffield Ave., vorderes Flat.

Zu vermieten: Kleiner Store, $10. 2812 Sheffield Ave. modi

Zu vermieten: Basement, 195 Center Straße, geeignet für Plumber, Carpenter, Shoe Shining Shop etc. Anzufragen: 1958 Sedgwick Str. 19sp1wX

Zu vermieten: Großartige Gelegenheit für Doktor und Zahnarzt, großes Flat, Ecke Nebraska Ave. und Elmwood, nahe Ravenswood Hochbahn, ...

Persönliches.

Hausbesitzer!

Wir versichern Euch für nur $1 pro Jahr gegen fernere Verluste von Miete. Wir ersparen Euch Geld, Zeit und Unannehmlichkeiten! Wir besorgen schnellste Räumung Eurer Wohnungen, wenn Miete uneinbringbar ist! Wir kollektiren Miete für Euch. Wir verwalten Euer Besitztum und wahren Eure Interessen. Wir haben die besten Advokaten zur Seite und sind in der Lage, die schwierigsten Fälle unter Garantie zu übernehmen. Mehr wie $7.50 verlangen wir in keinem Falle. Bisher kosteten dieselben Dienste $50.00 und mehr! Versichert Euch für nur $1.00 da Jahr! Kommt, telephonirt od. schreibt

**Eagle Investment Co.,
151 W. Randolph Str., Room 34.
Tel.: Franklin 1503, Automatic 32762.** 23ag,3mX

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Uebersetzungen englisch-deutsch, deutsch-englisch, schriftliche Arbeiten und Korrespondenzen in beiden Sprachen prompt und zuverlässig. — ..., 225 W. Washington Str. Abends und Sonntags: 1038 Mohawk Str., nahe Center Straße. 16ip,didofa*

Eduard Reinke erspart Ihnen 25—50% an: Uhren, Diamanten, Schmucksachen, Brillen und Reparaturen. Allbekannt, zuverlässig, etablirt 1872. Schriftliche Anfragen. Preisangaben. Aufträge prompt erledigt. N. Heritage und Lincoln Ave. 23ag,fondidolm

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeit; gut und billig. F. Klemenolly, 1913 Fowler Str. Telephon: Armitage 4377. 22fp1wX

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walzer. 8ip,frfondi*

Bakterer-Reparaturarbeit bestens billig ausgeführt. Schiemann, 746—748 Wrightwood Ave. 21fp1wX

Bewanderte deutsche Nurse empfiehlt sich Wöchnerinnen aufzuwarten. 3. Floor, 3707 N. Halsted Str. Tel.: Wellington 4302. modi

Painting, Decorating, gute, billige Arbeit garantirt. Tripp, 5819 Aberdeen Str. fomodi

Fräulein St. Bianco von Posen, Sie haben mir versprochen, mich zu besuchen. Ersuche Sie, zu schreiben, oder kommen Sie nach dem Store an Addison Str. 17fp1woX

Wir bezahlen die höchsten Preise für Möbel und Haushaltartikel. Reebies Auction House, Phone: Lincoln 120. 2jl,3mX

Geschäftsgelegenheiten.

Geschäftsteilhaber.

Grundeigentum und Häuser.

Nordseite.

Westseite.

Südseite.

Vorstädte.

Farmländereien.

Zu mieten gesucht.

Zimmer und Board.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

Stellungen suchen: Eheleute.

Stellenvermittlungs-Büros.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

Pianos, musikalische Instrumente.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

Patentanwälte.

Ertheile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 159 North Clark Straße, Zimmer 1705.

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

Heiratsgesuche.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

Kaufs- und Verkaufsangebote.

Macht Euren Wein selbst!

Gefährliche Augengläser

sind solche Augengläser, die nicht speziell für die Augen, für welche sie bestimmt sind, geschliffen und angepaßt sind.

Hier werden Eure Augen untersucht in einem speziell ausgestatteten Untersuchungszimmer, durch erfahrenen Augen-Spezialisten, die geschickt in ihrem Berufe sind.

Unsere sämmtlichen Linsen werden in diesem Gebäude geschliffen, direkt unter der Aufsicht des Untersuchers und werden daher genau gemacht und hergestellt für jeden einzelnen Fall.

Da wir ausschließlich Augengläser und Brillen herstellen, sind wir im Stande einen Artikel zu liefern, wie er in dem gewöhnlichen Laden oder Optiker Werkstatt nicht zu finden ist.

Zerbrochene Linsen schnell ersetzt, ob hier oder sonstwo gekauft.

Wir garantiren vollständige Zufriedenstellung in jeder Hinsicht.

Seit über 35 Jahren etablirt.

Schroeder

801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Lokalbericht.

Belohnung ausgesetzt.

Sie herrschen angeblich auf der Hochbahnhaltestelle an der Wilson Ave.

Ringt mit dem Tode.

Der verwundete Kassirer Walter Joß konnte von dem Koroner Hoffman nicht vernommen werden. — Einer der Banditen war als Frau verkleidet.

W. B. McAuliff, der Gemeindevorsteher von Franklin Park, hat gestern noch auf eigene Verantwortung $200 Belohnung ausgesetzt für die Ergreifung der vier Banditen, die, wie berichtet, den Ueberfall in der Franklin Park State Savings Bank verübt, den Kassirer Walter Joß niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet und dann mit leeren Händen in einem Kraftwagen die Flucht bewerkstelligt haben. Die Belohnung wird wahrscheinlich vom Gemeindevorstand in seiner noch in dieser Woche stattfindenden Versammlung erhöht werden.

Außerdem hat ein Freund McAuliffs, M. J. Kavanaugh, der Inhaber des Kaffeehauses an Broadway und Devon Ave., für den gleichen Zweck $100 Belohnung ausgeworfen.

Koroner Hoffman begab sich gestern Abend nach dem Oak Parkhospital, um Joß zu vernehmen; mußte aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da der behandelnde Arzt ihm bedeutete, daß der Verwundete mit dem Tode ringe und daher nicht vernehmungsfähig sei. Der gewissenhafte Beamte wird heute noch mal sein Glück versuchen.

Der Ueberfall.

Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der von den vier Banditen benützte Kraftwagen kurz nach elf Uhr in Franklin Park eintraf. Wagenführer war ein als Frau verkleideter Zanapphahn. Der Wagen fuhr die Straßen auf und ab und viermal an der Bank, in der Kunden aus- und eingingen, vorbei und hielt erst vor dem Gebäude, als zufällig Niemand, außer dem Kassirer Joß, sich im Geschäftszimmer befand. Drei der Insassen stiegen aus. Einer blieb an der Tür stehen, während seine beiden Spießgesellen die Bankräume betraten. Als Joß, der mit Geldzählen beschäftigt war, fragend aufblickte, starrten ihm die Läufe von zwei Revolvern entgegen. Anstatt nun, wie die Raubgesellen zweifellos erwartet hatten, die Arme hoch zu strecken, schob er mit der linken Hand das Geld vom Tisch in die Schublade, ergriff mit der rechten den bereitliegenden Revolver, sprang vom Drehstuhl hinunter, gab durch das Gitter einen Schuß auf die Banditen ab und eilte dann an den Geldschrank, in dem etwa $10,000 lagen.

Schrecken vor Nichts zurück.

Im selben Augenblick gab einer der Räuber einen Schuß durch die Glaswand auf ihn ab. Den rechten Lungenflügel von der Kugel durchbohrt, taumelte Joß gegen den Geldschrank, vor dem er ohnmächtig zusammenbrach, ehe er die Tür hatte schließen können. Von Grauen gepackt, flüchteten die Mordbuben, ohne sich Zeit zu lassen, auch nur das Geld aufzulesen, das auf den Fußboden gefallen war. Einem der Halunken rann Blut die Wange hinunter. Der Kerl, der Schmiere stand, stützte ihn und half ihm in den Wagen hinein. Kaum hatten die Banditen Platz genommen, als der als Frauenzimmer verkleidete Bursche vollen Strom andrehte und davonfuhr. Ein Windstoß entführte seinen Frauenhut nebst Schleier, und ein kurzgeschorener Mannskopf kam zum Vorschein. Die Flüchtlinge schlugen anfänglich den Weg nach Melrose Park ein, benützten aber später die River Grove Straße und fuhren dann die North Ave. in der Richtung nach Chicago hinauf.

Joß wurde in einem Kraftwagen nach dem Oak Parkhospital befördert. Er ist 25 Jahre alt und der Sohn des Landwirts und Aufsichtsbeamten der Leyden Township Telephone Co., Frederick Joß.

Die Bank wurde für den Rest des Tages geschlossen. Ihre Beamten sind überzeugt davon, daß die Räuber nicht einen Penny erbeutet haben.

Nur angeschossen.

Der 17jährige Thomas Griffen wurde gestern Nachmittag, nachdem er angeblich versucht hatte, einen Dr. Edward Buman, Nr. 408 Briar Place, gehörenden Kraftwagen zu stehlen, von John S. Burton, dem Kassirer der Lindemann-Hoverson Stove Company, Orleans und Ontario Straße, verfolgt und, als er der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge leistete, niedergeschossen. Der Zustand des Verwundeten wird als bedenklich bezeichnet. Burton wurde zwar verhaftet, aber gegen eigne Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ist eine Lehrerin.

Die Lebensmüde, die sich Sonntag, wie berichtet, in dem bei Salem, Wis., gelegenen Walde die Pulsader öffnete, hat sich als die Lehrerin Frl. Esther Crawford aus Missouri Valley entpuppt. Gestern Nachmittag wurde sie in das Countygefängniß zu Kenosha eingeliefert. Sie soll jetzt unter der Anklage prozessirt werden, durch den Selbstmordversuch das gemeine Recht übertreten zu haben. Die Veranlassung zu ihrem verzweifelten Schritt hat bisher nicht ermittelt werden können.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Die Marktlage.

Mehr als je zuvor seit Beginn des europäischen Völkerringens zeigte es sich in der abgelaufenen Berichtswoche, wie absolut und außerhalb aller vernünftigen Kontrolle der Getreidemarkt unter dem Einfluß des großen Krieges steht. Denn nur aus diesem Einfluß heraus ist die große Spekulation geboren worden, welche zunächst zu einem Ueberankauf von Getreide führte, dem dann in der abgelaufenen Woche — weiß der Himmel, aus welch' wirklichen und stichhaltigen Gründen — ein ganz übermäßiger Verkauf von Getreide wieder folgte. Das Resultat sind in der abgelaufenen Berichtswoche Getreideschwankungen gewesen, wie wir sie glücklicherweise nur sehr selten in der Geschichte unseres Getreidehandels zu verzeichnen haben. Weizen fiel bis zu 21¾ Cents unter den bisher in der Saison erreichten Höchstpreis, erholte sich dann wieder um 11¾ Cents und konnte so für die Woche schließlich noch einen Preisgewinn um ⅞ bis 2 Cts. verzeichnen. Mais fiel um 7 bis 8 Cents unter den vorher erreichten höchsten Preisstand, erholte sich aber ebenfalls wieder und schloß ungefähr ab, wie in der Vorwoche. Hafer fiel ebenfalls beträchtlich im Preise, erholte sich aber gleichfalls und schloß ungefähr gleich wie in der Vorwoche. Derartige Preisschwankungen, die an sich durchaus unmotivirt sind, können im volks- und privatwirtschaftlichen Interesse nur bedauert werden. Sie dienen weder der Vermehrung des Volksvermögens, noch der allgemeinen Sicherheit des Geschäftes, und wenn sie auch dem einzelnen Glücklichen vielleicht übergroßen Gewinn bringen, so geschieht das doch in der Regel auf Kosten einer größeren Mehrheit.

Was die Preisbewegungen im Getreidemarkt angeht, so brachte die abgelaufene Berichtswoche, wie schon gesagt, [illegible] Preisschwankungen, die wir bisher seit Beginn des europäischen Krieges durchgemacht haben. Wie sehr weitgehend dieser Einfluß des Krieges auf den Markt ist, das zeigte sich in der abgelaufenen Woche namentlich darin, daß auf jedes noch so vage Friedensgerücht in hohem Grade reagirt wurde. Diese Friedensgerüchte, so sehr sie auch einer glaubwürdigen Unterlage entbehrten, brachten gewissermaßen einen großen Ausgleich im Getreidemarkte zustande. Man ist in weiten Kreisen der Ansicht, daß mit einem Friedensschlusse der kriegerischen Länder Europas alsbald bedeutend niedrigere Getreidepreise, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, einsetzen würden. Und unter dieser allgemein verbreiteten Auffassung haben die Gerüchte von der Friedenssehnsucht Deutschlands und Oesterreichs, obwohl sie der Unterlage durchaus entbehrten und bereits eine scharfe Zurückweisung seitens dieser Länder zur Folge gehabt haben, es doch bewirkt, daß die mit der Annahme einer längeren Kriegsdauer aufgekauften großen Getreidemengen, für die man bei dem verlängerten Kriege einen höheren Preis zu erzielen und einen schönen Gewinn zu machen hoffte, in großen Mengen abgestoßen wurden. Dadurch wurden nicht nur die Preise ganz beträchtlich herabgedrückt, sondern es kam in gewissem Sinne auch ein wohl wünschenswerter Ausgleich im Markte selbst zustande, der die fernere Preistreiberei, wenn auch nicht verhindert, so doch um ein Beträchtliches zurückgeworfen hat.

Indessen, der Preis wird dauernd für die nähere Zukunft sich auf einem hohen, für den Farmer als Getreideproduzenten sehr lohnenden Niveau bewegen. Das ist jetzt ganz fraglos und gilt für alle Getreidearten. In Wirklichkeit ist kaum daran zu denken, daß der Krieg ein schnelles Ende nehmen wird. Sodann aber sind die Aussichten für ein großes Exportgeschäft für Getreide aller Art in den nächsten Monaten bedeutend verstärkt worden. Bis dahin, d. h. für die nächsten drei Monate sind die getreidebedürftigen kriegerischen Völker Europas wesentlich auf unser amerikanisches Getreide angewiesen. Nach drei Monaten aber wird ihr Bedarf mehr oder weniger auch mit den Produkten der südlichen Hemisphäre gedeckt werden können. Wie sehr das letztere unseren Getreidemarkt alsdann beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.

In Europa sind heute unsere wichtigsten Abnehmer für Getreide England, Frankreich und ferner alle diejenigen anderen europäischen Nationen, die in normalen Jahren ihren Bedarf an Getreide aus den Donauländern decken, bezw. ihr Getreide aus Rußland bezogen. In diesem außergewöhnlichen Jahre steht uns also ein größerer, weiterer Kundenkreis in Europa zur Verfügung, und es ist sehr wohl möglich, daß wir in den nächsten Monaten den bei Weitem größten Teil unseres Exportüberschusses zu sehr guten Preisen nach Europa abgesetzt haben werden.

Wie in Wirklichkeit sich die Preise für de Zukunft gestalten werden, vermag heute kein Mensch zu sagen. Deshalb geht unser dringender Rat an die Farmer, welche Getreide auf Lager haben, dahin, es nach sorgfältiger Reinigung und Gradirung jetzt zu verkaufen. Der jetzige Preis ist für den Getreidefarmer unbedingt in hohem Grade lohnend. Warum also zögern, wenn man einen guten Profit mit Sicherheit in die Tasche stecken und ohne Risiko nach Hause bringen kann? Vielfach war in der abgelaufenen Berichtswoche, namentlich zu Beginn der Woche, in Händlerkreisen die Ansicht vorherrschend, daß die derzeitigen Getreidepreise angesichts der wirklich vorhandenen Situation ihren Höhepunkt wohl erreicht hätten; und diese Ansicht krystallisirte sich gegen Schluß der Woche dahin, daß in letzter Linie die Länge der Dauer des Krieges in Europa den Getreidepreis bestimmen werde und Niemand diese Dauer des Krieges auch nur annähernd bestimmen könne.

Der Preissturz in der abgelaufenen Woche brachte eine starke Nachfrage nach Weizen für den Export zustande. Diese Nachfrage hatte wiederum ihrerseits das Anziehen der Preise gegen Ende der Woche zur Folge. Dabei trat die Erscheinung zutage, daß die kleineren Händler immer mehr ausgeschaltet und das Geschäft mehr und mehr in die Hände der Großhändler an Wallstreet übergeht. Anderer- [illegible] mehr mit dem Angebot zurückhielten. Indessen schwand diese abwartende Haltung der Farmer gegen Ende der Woche mit dem erneuten Anziehen der Preise auch wieder mehr. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Farmer mit dem jetzt gebotenen Preise sehr zufrieden sind und sehr umfangreich ihren Weizen verkaufen; anders wäre es ja auch unmöglich, daß die abgelaufene Berichtswoche uns mit einer Zufuhr von rund 20 Millionen Bushels die, soweit größte Marktzufuhr für diese Saison beschert hätte. Der Export übertrifft ebenfalls bei weitem den des letzten Jahres, und zwar geht, was angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage ja nicht weiter zu verwundern ist, hiervon fast alles nach England. Septemberweizen wurde in Chicago am letzten Samstag mit $1.10¾, Dezemberweizen mit $1.13¼ und Maiweizen mit $1.20⅜ notirt.

Im Maismarkte deutete in der vorigen Woche zunächst alles auf einen erheblichen Preissturz von längerer Dauer hin. Die Ernteberichte lauteten viel günstiger, als man gemeinhin angenommen hatte. Und dazu kam der scharfe Preissturz in Weizen. Dann aber trat auf einmal auch der Export von Mais in Sicht. Unter diesen Umständen kann man, da, wie schon wiederholt an dieser Stelle begründet wurde, alle allgemeinen Anzeichen auf ein hohes Preisniveau für Mais hindeuten, mit ziemlicher Sicherheit nicht nur auf hohe, sondern wahrscheinlich auch auf noch höhere Maispreise, als die derzeitigen, rechnen. Mais hatte — unter allen Getreidearten — schon in der vorigen Woche auch nur den verhältnißmäßig geringsten Preissturz zu verzeichnen. Septembermais wurde in Chicago am Samstag mit 79c, Dezembermais mit 72⅞c und Maimais mit 74¾ notirt.

Im Hafermarkte herrscht im allgemeinen eine sehr starke Tendenz für gute und hohe Preise vor. Allgemein steht man unter der Auffassung, daß wir in der Hauptsache den Bedarf Englands, Frankreichs und anderer Länder zu decken haben werden. Der Preissturz, welchen Hafer in der abgelaufenen Woche erlebte, war denn auch nur durch Ueberspekulation bedingt und ändert nichts an der Tatsache, daß der Haferpreis sich dauernd auf einem hohen Niveau bewegt. Septemberhafer schloß, ziemlich unverändert gegen die Vorwoche, in Chicago am letzten Samstag mit 47⅞c, Dezemberhafer mit 50½c, und Maihafer mit 53½c.

F. F. Matenaers.

Ungeheilte

die schon vergebens überall Heilung suchten, müssen auf alle Fälle die aufklärenden Gratis-Schriften vom Institute of Reform, 1546 Larrabee Straße, zwischen North Ave. und „L" Station verlangen; darin wird ihnen bewiesen, daß die meisten Leiden der Nerven, des Kopfes, Magens, Darmes, der Leber, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Geschlechts- und Hautkrankheiten, offene Beine u.s.w. oft in den verzweifeltsten Fällen noch geheilt wurden. Das Verfahren zur Heilung der Krebs- und B[illegible]krankheiten ist mit höchsten Auszeichnungen preisgekrönt. Geringe Kosten, Gallenstein-Kur meist in 24 Stunden, ohne Operation, schmerz- und gefahrlos.

Edisons neueste Entdeckung.

Papay-O-Pepsin gegen Verdauungsleiden

Seid kein dyspeptischer Murrkopf, mißvergnügt mit der ganzen Welt, weil Euer Magen seinen Dienst nicht richtig tut. Papay-O-Pepsin gibt Euch Lebensfreude, es wirkt direkt auf den Sitz der Krankheit ein. Wenn Euer Magen Euch schmerzt, dann nehmt nur ein Papay-O-Pepsin Tablett in Euren Mund und laßt es sich auflösen. Das vitliche, ein Hausmittel in Zeiten von Unwohlsein, verursacht durch zu reichliches Essen und Trinken. Haltet nicht Diät. Eßt, was Ihr wollt. Aerzte verschreiben Papay-O-Pep. Haltet eine Schachtel davon für den Notfall im Hause. Ihr werdet es früher oder später nötig haben. Ihr braucht nicht an jenem Gefühl der Ueberladenheit und der Aufgeblähtheit nach dem Essen zu leiden, da Ihr für einen Cent eine Dosis Papay-O-Pepsin bekommen könnt. Ihr sowohl, wie ein Kind kann es ohne alle Gefahr einnehmen. Ein einziges Tablett, vor und nach dem Essen genommen, macht jenen peinigen den Magenschmerzen ein Ende. 50c die Schachtel in Apotheken. Lehnt Nachahmungen ab. Freie Probe in den meisten Apotheken oder von d. Edison Chemical Co., 156 Whiting Str., Chicago, Ill.

Cent die Dosis.

Taschen-Eine Arznei

Börsennotirungen.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler Firma E. W. Wagner & Co., 99 Board of Trade Bldg., geliefert:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. gestern
Weizen—				
Sept ...	$1.11	$1.10	$1.10	$1.11½
Dez ...	1.1[illegible]	1.11⅝	1.12	1.1[illegible]
Mai ...	1.21	1.18⅞	1.19¾	1.20⅜
Mais—				
Sept ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dez ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hafer—				
Sept ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dez ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pork—				
Sept ...	17.85	17.85	17.85	17.8[illegible]
Jan ...	20.45	20.40	20.42	20.[illegible]
Schmalz—				
Okt ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nov ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jan ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rippchen—				
Jan ...	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht:

In den ersten Börsenstunden war der Markt flau und der Umsatz sehr gering; nach 10:20 Uhr wichen die Preise auf die Nachricht von Vorteilen hin, welche die Verbündeten in Frankreich angeblich errungen haben sollen. Die Weizenzufuhr ist wieder eine sehr große, in Winnipeg stellte sie sich auf 1273 Waggonladungen. Die Nachfrage nach Mehl hat erheblich nachgelassen, überhaupt zeigt der Gesammtumsatz in allen Getreidearten in den letzten 7 Tagen einen bedeutenden Rückgang. Das „Wall Str. Journal" bringt die Nachricht, daß in Deutschland eifrig an Wintermänteln für die Armee gearbeitet wird, was nicht gerade auf die Verwirklichung der Annahme hinzudeuten scheint, daß der Krieg noch vor Einbruch der kalten Witterung beendigt sein wird. Ein Sachverständiger erklärte heute, daß die Russen große Schwierigkeiten haben werden, ihre Truppen zu ernähren, falls sie zu schnell in Oesterreich vordringen.

Produktenbörse.

Butter und Eier sind immer noch wenig gefragt, und der Preis für beste Creamery Extra Butter ist deshalb gefallen. Auch die besten Eier wurden um ½c niedriger notirt. Die Butterpreise für Grocers wurden dementsprechend auf 31c für Kübel und 32c für Pfunde herabgesetzt.

Die Geflügelbörse ließ mit Ausnahme von Enten die gestrigen Preise bestehen. Nach den neuen Notirungen kosten große fette Enten 11—15c, kleine 13½c.

Die Rindfleischpreise sind, wie folgt, geändert: Rippen Nr. 3 10c, Loins Nr. 3 13c, Rounds Nr. 3 11c, Chucks Nr. 1, 14c, Chucks Nr. 3 10c und Plates Nr. 1 10½c. Chucks und Plates sind demnach in die Höhe gegangen, während die anderen Rindfleischsorten wohlfeiler geworden sind.

Die Nachfrage nach Gemüse ließ viel zu wünschen übrig. Die Notirungen blieben zwar unverändert, aber mit manchen Sorten, wie z. B. Tomaten, war der Markt überladen. Einmachetomaten wurden gelegentlich zu 15c angeboten. Die besten Grade brachten es auf 35—40c.

Kartoffeln aus den Staaten Wisconsin, den Dakotas und Minnesota erlitten wieder einen Preisfall, der die Preisskala jetzt auf 60—65c bringt. Große Zufuhren und der Einfluß des jüdischen Feiertages, der viele Händler vom Markte fernhält, machten Verkäufer sehr geneigt, entgegenkommend zu sein. Oestliche Kartoffeln sind unverändert.

Nach kalifornischem Obst herrschte heute gute Nachfrage auf der Grundlage der gestrigen Preise.

Weintrauben in 6 Korb-Kisten kommen jetzt nicht mehr zu und die Notirungen für Champions und Wordens in Einzelkörben sind auf 11c für beste Qualität gefallen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.29½
„Extra Firsts", das Pfund	0.28½	—0.29
„Firsts", das Pfund	0.26	—0.27½
„Seconds", das Pfund	0.24	—0.25
„Dairies", das Pfund		0.28
„Firsts", das Pfund	0.25	—0.26
„Seconds", das Pfund		0.23
Packwaare, das Pfund	0.21	—0.21½
„Ladles", das Pfund	0.22	—0.22½
Prozeßbutter, das Pfund	0.24	—0.25

(Preise für Grocers: „Creamery" extra, Kübel, 31c; in Pfunde abgewogen 32c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.20	—0.21½
do., Kisten zurückgesandt, Dtz.	0.19½	—0.21½
„Extras", das Dutzend	0.18	—0.19
„Fresh Firsts", das Dutzend	0.22	—0.22½
„Ordinary Firsts", Dutzend	0.21	—0.22
„Seconds", das Dutzend	0.15½	—0.17
„Checks", das Dutzend	0.11	—0.16½

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.15½
„Young America", das Pfd.		0.16
„Long Horns", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfd.	0.15	—0.15½
Brick, neu, das Pfd.	0.15	—0.15½
Schweizer, rund, das Pfd.		0.22
do., neuer „Block", das Pfd.	0.17	—0.18
Limburger, das Pfund	0.05	—0.13

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notirungen von Zepfen & Marmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. teurer.)

Hühner, das Pfund		0.14
„Broilers", das Pfund		0.15
do., groß, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.16
Hähne, das Pfund		0.11
Große, fette Enten, Pfund	0.11	—0.15
Kleine Enten, Pfund		0.13½

[illegible]

Geflügel (frisch geschlachtet.)

[illegible]

Schweine (geschlachtet.)

[illegible]

Rindfleisch (zugeschnitten.)

[illegible]

Frisches Obst.

Aepfel.

[illegible]

Grab-Aepfel.

[illegible]

Pflaumen.

[illegible]

Weintrauben.

[illegible]

Birnen.

[illegible]

Pfirsiche.

[illegible]

Kronsbeeren.

[illegible]

Kalifornisches Obst.

Zitronen und Orangen.

[illegible]

Wassermelonen.

[illegible]

Cantaloupes und Melonen.

(Notirungen von Gruchfield, Woolfolk & Clore, 11 West South Water Straße.)

Colorado—Stand'd Kiste, 45 St.	0.25	—1.00
Flache Kiste, 12—15 Stück	0.[illegible]	—0.40

Michigan, Ottawa-Körbe ... 0.05 —0.25

Cantaloupes von New Mexiko, [illegible]

Standards, ⅘ Jumbos u. Ponies 1.50 —2.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Deutsche Petersilienwurzel, Dtzd.	0.18	—0.25
Pastinaken, die Kiste	0.50	—0.60
Rüben, Dutzend	1.00	—1.25

[illegible]

Bohnen.

[illegible]

Kartoffeln.

[illegible]

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Schweine. Gute bis ausgesuchte Schlachtwaare, $8.50—$8.70 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt) $8.70—$8.[illegible]; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.00—$9.50; gute bis ausgesuchte Ferkel $7.00—$9.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$5.80; „Native Lambs", $6.75—$8.00; „Native Yearlings" $5.25—$6.25; „Native Ewes", $4.50—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 ... $	0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Perfection	0.1[illegible]
Gasolin	0.14½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.50
do., gekocht, do.	0.00
Terpentin, im Faß	0.74½
Benzin, do.	0.12
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berikuß, Hermann, 44 J., 1705 Federal Str.

Bres, Paul, 80 J., 3721 Janssen Ave.

Bundrock, Bertha, 44 J., 3833 Brandon Ave.

Eder, Laura, 15 J., 1932 Wolfram Str.

Gebl, Heinrich, 23 J., 2443 Homer Str.

Jung, Bertha, 2612 Cobbell Ave.

Klein, Anna, 2217 Melrose Str.

Klein, Jacob, 501 Oak Str.

Rabroth, Juliana, 67 J., 2941 Harlem Ave.

Reich, Caroline, 4654 Ferdinand Str.

Schneider, Bernhard, 81 J., 1725 Larrabee Str.

Ursel, Friederika, 72 J., 3036 S. Union Ave.

— Eine Range. — Kinderfräulein: Wie kann man so ungezogen sein, Fritz. Schäme dich! — Der kleine Fritz: Schämen Sie sich lieber, daß Sie mich nicht besser erzogen haben!

Männer geheilt

In den letzten 21 Jahren habe ich meine Praxis auf die Heilung von Männer-Krankheiten beschränkt. Während dieser Zeit habe ich tausende von Männern, die immer kränker wurden, entweder durch Nachlässigkeit oder unwissenschaftliche Behandlung, behandelt und geheilt.

Spezielle und geheime Männer-Krankheiten

darunter Schwäche, Blutvergiftung, Nieren-, Blasen- und Urinleiden. Meine 21-jährige Erfahrung ist genügend Garantie, daß Euer Fall die wissenschaftlichste und modernste Behandlung erhält.

Ein freundschaftlicher Besuch sollte Euch nichts und mag das Mittel sein, Euch jahrelanges Leiden und Geld zu ersparen. Meine Behandlung ist ungefährlich und sicher. Ich behandle Euch persönlich, bis geheilt.

Konsultation frei.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 8 Uhr. Montags, Mittwochs und Freitags von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub

Deutscher Spezialarzt.

36 W. Randolph Str., Ecke N. Dearborn, zweiter Floor.

Das „Morgen" kommt einmal.

Es scheint keine lange Zeit, von heute bis zu einem Jahre zurück. Und in dieser Zeit sind 365 „Morgen" gekommen.

Und es wird nicht lange dauern, bis der „Morgen" kommt, wenn Euer Wohlbefinden in großem Maße von dem abhängt, was Ihr heute sparet.

Wenn Ihr regelmäßig einige wenige Dollars spart, so wird das einen gewaltigen Unterschied machen, wenn jene Zeit kommt. Es handelt sich dabei einfach darum, daß Ihr einen Anfang macht. Darnach arbeitet die Gewohnheit aus eigener Kraft weiter.

Versucht nicht, zuviel zu sparen. Werdet mit Euch einig betreffs des Betrages, den Ihr jeweils zurücklegen könnt. Es addirt sich bald zusammen.

Laßt Euch von uns sparen helfen. Wenn Ihr genug habt, werden wir Euch helfen das Geld klug und sicher anzulegen und wir werden Euch sogar jede Summe, die sich innerhalb vernünftiger Grenzen hält und die Euch fehlt, leihen.

Jeder Beamter dieser Bank ist stets froh, wenn er zu Euch sprechen kann. Wir machen die Bank durch Kooperation zu der Eurigen.

Wir bezahlen 3% Zinsen. Offen Montags von 10 Vorm. bis 8 Abends.

CENTRAL

Trust Company of Illinois

125 W. Monroe St., zwischen Clark u. LaSalle Str. Chicago

Eine Bank

Für Eure Spar- oder Checking-Kontos.
Für die Auswahl Eurer Geldanlagen.
Für die Verwaltung Eures Besitztums.
Für den Schutz Eurer Werthsachen.

Kapital $4,500,000. Ueberschuß u. unvert. Profite, $2,00[illegible]

Haupt-Bankfloor in ebener Erde. — Keine Treppen zu steigen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht geholfen, versucht unsere erprobten Heilmittel aus [illegible] folgenden geheimen Krankheiten. Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-[illegible] und Zug im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — [illegible] Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles [illegible] für Nervenschwäche, schlaflose Nächte, [illegible] und nicht zufriedenstellende Ehe [illegible]. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago.

Orthopädische Apparate

Künstliche Gliedmaße — Bein-Schienen — Geradehalter - Korsets nach System Hessing. — Gestützt auf unsere langjährige Tätigkeit in dieser Branche, sind wir in der Lage, eine Arbeit zu leisten, welche dem Kranken zum Segen gereicht. — Unser Unternehmen steht unter unserer persönlichen fachmännischen Leitung.

WOLFERTZ CO.

Geo. Wagner, Manager.

154 Nord 5. Avenue, nahe Randolph Str.

Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Elastische Strümpfe, Bandagen, Bruchbänder, direkt von der Fabrik an Euch.

Strumpf, Knielänge, Seide ... 2.25
Knie-Stück—Seide ... 1.75
Knöchel-Stück — Seide ... 1.70
Leibbinden — Seide ... 3.25

Wir fabriziren über 100 Sorten Bruchbänder, ein-gut passendes für jeden.

Erfahrene Bandagisten — auch für Damen.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Hottingers Fabrik

801-803 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

6. Stock — Nehmt den Elevator.

Zuverlässige Zahnarbeit

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

409 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.

Wir kuriren Rheumatismus, Nervosität, Tumors, Fallsucht, Wassersucht, und alle anderen Krankheiten ohne Medizin, ohne Operation.

KNEIPP KUR

20 S. State Str.

RHEUMATISMUS

Absolut geheilt durch Schrages Rheumatic Cure.

Viele Jahre im Markte. Tausende von Heilungen. Keine Fehlschläge. In der ganzen Welt verkauft. Die schlimmsten Fälle geheilt, von irgendwelcher Ursache und gleich, wie lange schon bestehend. Gratis Buch über Heilung von Rheumatismus, und Zeugnisse.

SCHRAGES $1,000,000 CURE

Clark Str. und Webster Ave., Chicago.

Doktoren für die Armen.

JENNER MEDICAL COLLEGE

Frei-Klinik

703 Süd Wood Strasse, Ecke Flournoy.

Alle Krankheiten werden frei behandelt.

Offen Nachmittags und Abends bis um 10:30. Spezialisten aller Krankheiten werden Euch behandeln.

E. STRASSBURGER, Optiker,

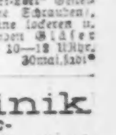
2630 Lincoln Ave.

untersucht Eure Augen frei und paßt Euch Augengläser und Brillen an, mit den neuesten „Ever-Loc" Gestellen (ohne Schrauben), aber keine lockeren u. schlotternden Gläser mehr. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr.

Freie Klinik

ILL. COLLEGE OF CHIROPODY & ORTHOPEDICS

1321 N. Clark St.



Fußleiden behandelt, 9:30 Vorm. bis 5:30 Nachm. Freiklinik Montag, Mittwoch u. Freitag Abend.

Künstliche Menschenaugen

auf Bestellung gemacht und von Fachleuten eingesetzt. Größtes Lager in d. Ver. St. zur Auswahl. Preise mäßig. Mager & Gougelmann, 14 W. Washington Str., Zim. 815.

SPEZIELL JETZT $1

Bergson & Company — Glasses of Quality — Etablirt 25 Jahre

Es steht Ihnen frei, eine genaue und wissenschaftliche Bergson-Untersuchung, ohne alle Kosten oder Verpflichtungen für Sie, an Ihnen vornehmen zu lassen. Wenn Sie Kopfschmerzen haben oder Ihre Augen angegriffen sind, kommen Sie zu uns und lassen Sie sich von uns mit Gläsern ausstatten, die Ihr Leiden beseitigen werden, wie sie dies bei tausend anderen getan haben. Kommen Sie und erfahren Sie wie es in Wahrheit um Ihre Augen steht, und wenn Sie Gläser nötig haben, werden wir Ihnen in wissenschaftlicher Weise passende Brillen oder Kneifer mit unseren berühmten „Duplex Linsen" aussuchen, in goldgefüllter Fassung von $1 an; in massivem Gold von $4 an. Linsen werden zu niedrigsten Preisen geliefert. Vollständige Zufriedenstellung garantirt.

Dr. BERGSON & COMPANY

Optometrists.

Spezialisten für die Verbesserung mangelhaften Sehvermögens.

314 Republic Bldg., 209 S. State Str. [illegible]

[illegible] N. North Ave., Ecke Larrabee [illegible] Montag, Mittwoch und Freitag 10 bis 9 Abds. Sonntag [illegible] 10 bis 12:30

Leset die „Sonntagpost".

Lloyd's Bargain Store

Hier ist ein Feuer-Verkauf ohne Gleichen!

Auf der Auktion gekauft! von der Underwriters' Salvage Co.

Die allerbesten und ausgesuchtesten Partien von

$27,500 wert der ausgewähltesten saisongemäßen Waaren zu etwa 1/3 ihres wirklichen Wertes

Hier bietet sich eine wundervolle Gelegenheit, an Sachen zu sparen die Ihr wirklich nötig habt. Einige Partien sind klein, darum kommt bei Zeiten.

Feuerverkauf Putzwaaren. — Feuerverkauf Kurzwaaren. — Feuerverkauf Spitzengardinen, Materialien, Rouleaux. — Feuer-Verkauf Handschuhe. — Feuerverkauf — Kleider. — Feuerverkauf Rugs. — Strümpfe, Unterzeug, Hemden u. Sweater Coats. — Feuerverkauf Silberwaaren. — Feuerverkauf Schuhe. — Blankets und Steppdecken. — Domestics. — Coats, Suits, Kleider, Waists und Skirts. — Feuerverkauf Seidenstoffe. — Kleider- und Waschstoffe. — Spitzen, Stickereien und Halstrachten. — Feuer-Verkauf Korsets. — Feuer-Verkauf Gebrauchsartikel für Damen, Kinder und Babies. — Feuerverkauf Zweite Floor „Specials".

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Brief aus Bulgarien.

Rustschuk, 20. August.

Wer hätte es vor einigen Monaten noch für möglich gehalten, daß Bulgarien zur Zeit, wenn alles in Europa vom Kriegsfeuer oder zumindest vom Kriegsfieber erfaßt sein wird, zu jenen wenigen Ländern zählen wird, die sich des innern und äußern Friedens in vollem Umfange erfreuen.

Während Europa an vielen Stellen zugleich durch die hellodernden Kriegsfackeln in Brand gesteckt wurde und die nächsten Nachbarn fieberhaft rüsten oder zumindest Gewehr bei Fuß stehen, leben wir hier im tiefsten Frieden. Weder die allgemeine, noch eine partielle Mobilisirung ist bisher angeordnet worden; auch von einer Verhängung des Belagerungszustandes, wie dies sonst in analogen Fällen üblich, hat die bulgarische Regierung Abstand genommen. Bulgariens Staatsmänner haben aus den letzten Ereignissen und aus den Fehlern des früheren Ministeriums zu lernen verstanden und wenn es ihnen gelingen sollte, die ernstlich beschlossene Neutralität des Landes bis zum Schluß der allgemeinen europäischen Abrechnung durchzuführen, dann dürfte der Erfolg in irgend einer Form gewiß nicht ausbleiben.

Die Beziehungen zu den Nachbarn haben sich entschieden gebessert. Mit Rumänien steht Bulgarien in einem fast freundschaftlich, nachbarlichen Verhältniß, die Beziehungen zur Türkei sind heute besser als je, die zu Griechenland durchaus korrekt, und was Serbien anbelangt, so könnte man sagen, daß sich der aus dem letzten Bruderkriege resultirende Haß in eine Art Mitleid mit dem hart bedrängten Staate umgewandelt hat.

Serbische Emmissäre haben in Bulgarien große Getreidemengen um jeden Preis aufkaufen lassen und diese Transporte sind raschest nach der serbischen Grenze verladen worden. Die Regierung sah aber ein, daß die Duldung derartiger Maßnahmen ihre Neutralität in Frage stellen könnte, und hat den weiteren Bestrebungen nach Verproviantirung Serbiens durch ein Ausfuhrverbot aller Getreide und Futtersorten einen Riegel vorgeschoben. Nunmehr ist die Blockirung des Landes eine fast vollständige, da der Weg über Griechenland wenig in Frage kommen kann.

Was Rumänien anlangt, haben wir hier von unserem Friedenswinkel aus die beste Gelegenheit, dieses Land zu beobachten. Es läßt sich feststellen, daß zufolge der weisen Initiative seines Herrschers, die vorhandenen Strömungen, welche das Land in eine Abenteurerpolitik stürzen wollten, nicht zur Geltung kommen können, und daß die Regierung eine strenge, wenn auch schwer bewaffnete Neutralität beobachtet. Wenn es diese einmal aufgeben sollte, dann wird man Rumänien sicher auf Seite der bis dahin erfolgreichsten Mächtegruppe finden. Meiner Ansicht nach, immerhin eine sehr vorsichtige und für ein relativ kleines Land, aussichtsvolle Politik.

Die rumänische Presse ist nur teilweise mit der tatsächlichen Stimmung des Landes zu identifiziren. Jedenfalls ist sie Sensationsnachrichten sehr zugänglich, gleichviel ob deren Richtigkeit erwiesen ist. Die Presse bringt aber auch alle ihr zugänglichen Nachrichten der Gegenparteien, nur eben derart, daß die der Richtung des Blattes zusagenden Meldungen an erster Stelle mit auffallenden Lettern, die gegenteiligen aber etwas versteckter in ganz kleiner Schrift, als „Versionen" gebracht werden.

Bulgarien wird nach wie vor strenge beobachtet und die kleinsten Richtigkeiten werden aufgebauscht, um die Neutralität des Landes in irgend einer Weise bloßzustellen. Bulgarien nimmt hiervon wenig Notiz und die hiesige Presse beschränkt sich auf die wiederholte Versicherung der strengsten Neutralität. Kürzlich mußte die Sensationsnachricht rumänischer Zeitungen, daß Bulgarien in Rustschuk Batterien gegen Giurgiu aufgestellt hatte, dahin berichtigt werden, daß es sich um einige freiliegende Wasserleitungsröhren handelte, welche bei dem betreffenden Berichterstatter die von ihm gemeldete optische Täuschung hervorriefen.

Die Handelsschiffahrt auf der unteren Donau ist insofern gänzlich eingestellt, als die rumänische, österreichisch-ungarische Gesellschaft den Betrieb aufgab. Die österreichischen Schiffe wurden unter bulgarischer Flagge nach dem rumänischen Hafen Macin dirigirt. Die russischen Schiffe dagegen verkehren nach wie vor und vermitteln derzeit den einzigen Verkehr auf der unteren Donau. Viele russische Transporte nach Serbien mit Kriegsmaterial konnte man beobachten. Diese Schiffe fahren meistens nur Nachts und liegen tagsüber irgendwo an einer stillen Insel im Strom vor Anker.

Die einstens extrem russenfreundliche Stimmung in Bulgarien hat erheblich nachgelassen, vielfach schlug sie in das direkte Gegenteil um. Trotzdem ist die Sympathie der Bulgaren, wenn nicht für die russische Regierung, so doch für das russische Volk, dem es seine Befreiung verdankt, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß man in einigen Kreisen darüber Zweifel hegt, ob im Falle der Notwendigkeit, der bulgarische Soldat leichten Herzens einen eventuellen Landungsversuch der Russen von der Seeseite her, mit bewaffneter Hand abwehren würde.

Der Handel in Bulgarien beschränkt sich derzeit notgedrungen auf den Inlandverkehr. Durch die jüngste gute Ernte und den Umstand, daß die Vorräte der letzten drei Jahre nicht vollständig ausgeführt werden konnten, sind wir hier selbst bei längerer Dauer des europäischen Krieges vor Hungersnot geschützt. Außerdem sammeln sich infolge der Unterbindung des Exportes im Lande größere Vorräte von Eiern und Geflügel an, so daß wir heute, wo allerorts die Lebensmittel im Preise steigen, leichtere Lebensbedingungen haben, als zu normalen Zeiten.

Der in letzter Zeit aufgetretenen Kalamität des Cambio Verkehres mit hohem Aufgelde wurde durch das jüngst dekretirte dreimonatliche Moratorium gesteuert. Uebrigens wäre es heute auch unmöglich, bei den unterbrochenen Verbindungen, Zahlungen nach dem Auslande zu leisten. Trotzdem die bulgarischen Banknoten nur mit 30% ihres Wertes gedeckt sind, herrscht hier vollkommenes Vertrauen zum Papiergeld und die in manchen Staaten grassirende „Hartgeldmanie" wird hier belächelt und als unpatriotisch bezeichnet.

Nun zum Schluß noch etwas über die Oesterreichisch-Ungarische und die reichsdeutschen Kolonien in Bulgarien. Die Einberufungen wurden begeistert aufgenommen und innerhalb der kürzesten Frist waren alle Reservisten nach ihrer Heimat abgereist, begleitet von den Segenswünschen ihrer Angehörigen und Freunde. Da Rustschuk der einzige Punkt war, über welchen die Einberufenen nach dem Auslande gelangen konnten, so hatten wir hir einige Tage hindurch Gelegenheit, das imposante Bild der zu ihren Fahnen eilenden Patrioten zu beobachten. Leider muß ich auch die Schattenseite dieses Bildes erwähnen: Viele der Einberufenen waren mittellos und mußten ihre Familienangehörigen zurücklassen, da sie vom Konsulate nur die Spesen zur Heimreise für ihre eigene Person erhielten. Viele Frauen und zahlreiche Kinder sind nun der Fürsorge der kleinen Rustschucker Kolonie überlassen, die mit den beschränkten Mitteln des hiesigen, von einigen patriotischen Männern unter Opfern gegründeten Oesterreich-Ungarischen Unterstützungsvereines das Unmögliche möglich zu machen versucht.

Wie groß der Opfermut unserer Landsleute im Auslande ist, möge man daran ermessen, daß ein Einberufener aus Sistov, dem die Mittel zur Reise nach Rustschuck fehlten, mit seiner Frau und fünf kleinen Kindern den Weg von 65 Kilometern im Kahne nach Rustschuck ruderte. Hier angelangt, mußte seine Frau ins Spital gebracht werden, um dort einem sechsten Kinde das Leben zu geben, während der Mann die Seinen verlassen mußte, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen!

Hugo Schober.

Lokalbericht.

Falsche Aufnahmegesuche.

Woodman of the World angeblich um $15,000 beschwindelt.

Edward Singer, 1210 S. Halsted Str., und Dr. S. M. Robin, 1314 S. Jefferson Str., wurden gestern von Bundesbeamten unter der Anklage, den Orden Woodmen of the World unter Benutzung der Post beschwindelt zu haben, verhaftet. Ihr Verfahren bestand angeblich darin, daß sie falsche Gesuche um Aufnahme in den Orden einreichten, ebenso falsche ärztliche Prüfungsbefunde, und sich dann $8 für jedes von ihnen dem Orden zugeführte „neue Mitglied" auszahlen ließen. Der Hauptsitz des Ordens ist Omaha. Die Angeklagten, welche übrigens mehrere Mitschuldige haben sollen, nach denen noch gesucht wird, haben sich auf diese Art angeblich $15,000 erschwindelt, im Laufe eines Jahres. Bundeskommissär Mason setzte die Bürgschaft für Singer und Dr. Robin auf $5000 und $3000 fest und beraumte das Verhör auf den 1. Oktober an.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Verschiedene Laden- und Wohngebäude wechseln, durch Tausch, den Besitzer.

Myron H. Spades hat das vierstöckige Zinshaus an der Nordostecke der 38. Straße und Indiana Avenue, Grund 250 Fuß an der Indiana Ave. und 125 Fuß an der 38. Str., 44 Wohnungen von fünf bis neun Zimmern enthaltend, mit $110,000 belastet, an J. P. Peurrung von Cincinnati verkauft und als Teilzahlung Liegenschaften in Cincinnati erhalten.

Das acht Läden und achtzehn Wohnungen enthaltende dreistöckige Gebäude an der Nordwestecke der Indiana Ave. und des Garfield Boulevard, nebst Grund, mit $75,000 belastet, ist von Isador Ferguson an George J. Williams übertragen worden im Tausch für das dreistöckige 24-Familienhaus an der Nordostecke der Wabash Ave. und 50. Str., Grund 100 bei 161 Fuß, mit $40,000 belastet und auf $65,000 bewertet; das vierstöckige, drei Läden und neun Wohnungen enthaltende Gebäude 7024—28 Cottage Grove Ave., Grund 63 Fuß Front, auf $25,000 bewertet, und 26 Baustellen in Franklin Park.

Das mit $30,000 belastete Zinshaus 3812—14 Indiana Ave. ist von Isaak Levy zu nicht genanntem Preise erworben und an Sturgis Y. Baaba übertragen worden im Tausch für drei zweistöckige Mietshäuser, 3312, 3316 und 3318 West Van Buren Straße, mit $14,475 belastet, zwei zweistöckige, 2821—27 West Congreß Straße, und andere Liegenschaften.

Jakob Baß hat an Abraham Prieß zu $70,000 das mit $42,500 belastete zweistöckige Laden- und Wohngebäude an der Nordostecke der Vernon Avenue und 61. Straße, Grund 83.5 bei 125 Fuß, verkauft und als Teilzahlung das mit $25,000 belastete West Side Auditorium, Läden und Tanzsäle enthaltend, Südwestecke der West Taylor Straße und Racine Ave., übernommen. Die Bewertung dieser Liegenschaft wird nicht genannt.

Das Sechsfamilienhaus 6032—34 Vernon Ave., Grund 50 bei 125 Fuß, mit $13,000 belastet, ist von Frau Martha Zulke an Johann W. Beck zu $27,000 verkauft worden; als Teilzahlung erhielt Frau Zulke die Liegenschaft auf der Ostseite der St. Lawrence Ave., 57 Fuß südlich von der 61. Straße, Grund 60 bei 122 Fuß.

Louis Sherman hat an Solomon Bach einen Halbanteil an dem mit $19,600 belasteten zweistöckigen Gebäude an der Nordostecke der 16. Str. und Ridgeway Ave., Grund 125 bei 60 Fuß, übertragen im Austausch für die mit $6500 belastete Baustelle, 50 bei 110 Fuß, an der West 12. Straße, 100 Fuß westlich von der Central Park Ave.

Für einen nicht genannten Kunden hat der Anwalt John P. Wilson von Richard W. Sears, ehemaligem Präsidenten der Firma Sears, Roebuck & Co., die Baustelle, 95 bei 110 Fuß, auf der Westseite der Astor Str., 60 Fuß nördlich von Burton Place, zu nicht genanntem Preise erworben.

Zuverlässigkeit

The Store of Satisfaction — THE 12TH STREET STORE — TWELFTH ST. COR. HALSTED

Doppelte Stamps Dienstag — Dienstag Abend offen bis 9:15.

Möbel auf Abzahlung

Rugs, Spitzengardinen, Bettzeug

75c Spitzen-Panels für Glastüren zu 28c

Provisionen — Likör-Verkauf

Finanzielles.

Krieg oder kein Krieg

Die vortrefflichen Dienste unseres Hypotheken- und Grundeigentums-Departements stehen Euch stets zur Verfügung. Die Sicherheit ist gut und das Einkommen genügend für die Sorte Geldanlagen, die wir verkaufen.

HOME BANK AND TRUST CO. — Milwaukee und Ashland Ave.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

North Ave. State Bank — Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Finanzielles.

Sicherheit 1st

Eure Depositen in der „First Trust and Savings Bank" sind durch über $9,000,000 Kapital, Ueberschuß und Profite gesichert. Die Aktien dieser Bank befinden sich in den Händen der Aktieninhaber der „First National Bank of Chicago."

Neue Kontos werden durch einen unserer Beamten eröffnet, und vertrauliche und höfliche Behandlung wird Jedem zuteil.

Neunzehntel von sämmtlichen Transportlinien bringen Euch innerhalb zwei Blocks von unserer Office. Nur einen Block vor dem Mittelpunkt des State Straße Einkaufsdistrikts, genau im Zentrum der Hochbahnschleife.

First Trust and Savings Bank

FIRST NATIONAL BANK BUILDING

Dearborn und Monroe Str.

James B. Forgan....Präsident

Emile K. Boisot, Vizepräsident

3% auf Spareinlagen.

6% SAFE-FIRST MORTGAGE INVESTMENTS — Unter unserem Teilzahlungs-Plan

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Bank-Geschäft

Joseph Stein & Co. — 1935 Milwaukee Ave.

State Commercial Savings Bank